



Fragen zur Integration  
von Muslimen  
in Europa

**Unüberbrückbare  
Gegensätze?!**

Abd al-Masih





# **Unüberbrückbare Gegensätze?!**

***Können die Differenzen  
zwischen  
Christentum und Islam  
überwunden werden?***

**Abd al-Masih**

**Grace and Truth - Fellbach - Deutschland**

**Ihr werdet  
die Wahrheit erkennen,  
und  
die Wahrheit  
wird euch frei machen.**

(Johannes 8,32)

**Alle Rechte vorbehalten**

1. Auflage 2005

**Grace and Truth - Postfach 1806  
D-70708 - Fellbach - Deutschland**

# Inhaltsverzeichnis

|   | Seitenzahl |
|---|------------|
| <b>EINLEITUNG</b>   | 5          |
| Die islamische Eroberung Spaniens                                       | 5          |
| Die Eroberung des Balkans durch die Osmanen                             | 6          |
| Die neue Türkei nach dem ersten Weltkrieg                               | 8          |
| Vollmitgliedschaft oder Angliederung an die EU?                         | 10         |
| <br>  |            |
| <b>I BETEN MUSLIME UND CHRISTEN<br/>ZUM GLEICHEN GOTT?</b>              | <br>11     |
| Die Anbetung Allahs   | 12         |
| Wer ist Allah im Islam?   | 14         |
| Wer Allah nach dem Koran <i>nicht</i> sein kann                         | 18         |
| Wer Allah im Islam in Wirklichkeit ist                                  | 23         |
| <br>  |            |
| <b>II WAS BEDEUTET DER RUF VOM MINARETT?</b>                            | 33         |
| Allah ist größer!   | 35         |
| Es gibt keinen Gott außer Allah   | 38         |
| Muhammad ist sein Gesandter   | 39         |
| Auf zum Gebet!  | 40         |
| Auf zum Erfolg!   | 43         |
| Allah ist größer!   | 45         |
| Der Ruf der Kirchenglocken  | 48         |
| <br>  |            |
| <b>III VERFLUCHT SEI, WER SAGT:<br/>CHRISTUS IST GOTTES SOHN!</b>       | <br>51     |
| Warum lehnte Muhammad<br>die Gottessohnschaft Jesu ab?                  | 53         |
| Christen evangelisierten Muhammad!                                      | 54         |
| Die zunehmende Ablehnung Muhammads                                      | 54         |
| Eine zornige Verurteilung christlicher Zeugen                           | 58         |
| Die Warnung Muhammads<br>und sein Angriffsbefehl gegen die Buchbesitzer | 59         |
| Die Antwort des Evangeliums   | 63         |

|  |     |
|--|-----|
| <b>IV DER OFFENE ANGRIFF DES ISLAMIS</b>   |     |
| <b>AUF DAS KREUZ CHRISTI</b>   | 65  |
| Der Tod Christi - erst nach seiner Wiederkunft   | 66  |
| Das sanfte Entschlafen 'Isas<br>und seine Entrückung zu Allah                            | 68  |
| Die Bestätigung des Entschlafens Christi   | 70  |
| Die radikale Ablehnung der Kreuzigung Jesu   | 71  |
| Die Leugnung der Stellvertretung Christi   | 74  |
| Kein Muslim hat Vergebung seiner Sünden empfangen  | 75  |
| <b>V RETTUNG UND HEIL IN BIBEL UND KORAN</b>   | 77  |
| Heilsvorbereitungen im Alten Testament   | 78  |
| Der Islam – eine Religion der Selbstgerechtigkeit  | 82  |
| Die diesseitige Heilsvollendung durch Jesus Christus                                     | 84  |
| Die Leugnung der Kreuzigung Christi<br>und seiner Auferstehung im Koran                  | 90  |
| Die Realisierung des Heils in Einzelnen<br>und in der Gemeinde                           | 91  |
| Was sagt der Koran zum Heiligen Geist?   | 98  |
| Die Wiederkunft Christi<br>und die Vollendung des Heils                                  | 100 |
| Die Irrlehre des Korans über den Tag des Gerichts  | 103 |
| <b>VI KOMMEN ALLE MUSLIME IN DIE HÖLLE<br/>UND ALLE CHRISTEN IN DEN HIMMEL?</b>          | 107 |
| Was sagt Ibn Hischam,<br>der muslimische Biograph Muhammads,<br>zu diesem Vers?          | 109 |
| Was schreibt al-Tabari,<br>der seriöse Koranausleger, zu diesem Vers?                    | 110 |
| Was schreibt al-Razi,<br>der mystische Koranausleger, zu diesem Vers?                    | 112 |
| Das Gesetz verurteilt alle!  | 113 |
| Wer kommt in die Hölle und wer nicht?  | 118 |
| <b>VII KÖNNEN DIE GEGENSÄTZE ZWISCHEN CHRISTEN-<br/>TUM UND ISLAM ÜBERBRÜCKT WERDEN?</b> | 121 |
| Das Gespräch mit Muslimen über Christus  | 121 |

# EINLEITUNG

Nachdem die Ministerpräsidenten und Außenminister der 25 Staaten des Vereinten Europas im Herbst des Jahres 2004 mehrheitlich beschlossen haben, mit der Türkei Verhandlungen zu ihrem Beitritt in die EU aufzunehmen, rückt die Frage nach den Differenzen und Gemeinsamkeiten des christlichen Abendlandes und der Welt des Islams neu ins Bewußtsein der Menschen in den betreffenden Ländern. Nachdenkliche haben ein ungutes Gefühl im Magen, wenn sie die Erfahrungen aus der Geschichte und die möglichen Konsequenzen aus der neuen Entwicklung bedenken, die vermutlich gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung in mehreren Ländern der EU durchgesetzt werden soll.

## Die islamische Eroberung Spaniens

Im Jahr 711 n.Chr. überquerte Tarik Ibn Siyad mit 7 000 Mann die Meerenge von Gibraltar. Er und seine Nachfolger eroberten in 20 Jahren den größten Teil Spaniens und Portugals, siedelten in den einzelnen Stadtbezirken systematisch Syrer, Palästinenser, Perser, Jemeniten, Iraker, Ägypter und Hedjaraber an, um die Iberische Halbinsel in ein islamisches Land zu verwandeln.

Die islamische *Süddarmee* unter Musa Ibn Nusair mit seinen 18 000 jemenitischen und syrischen Kämpfern eroberte ab 713 n.Chr. Südfrankreich, besetzte Narbonne 720 sowie Nimes, Arles und Avignon 721. Sie stürmte das Rhonetal hinauf, eroberte Lyon 725 und im selben Jahr noch Langres, Sens und Luxeuil in den Vogesen westlich von Basel.

Die islamische *Nordarmee* unter General Abd al-Rahman al-Ghafiki zerstörte Bordeaux 731, eroberte Portiers 732 und wurde vor **Tour 732 von Karl Martell** (714-741 n.Chr.) durch den Heerbann der Franken entscheidend geschlagen.

Ab 752 bis 759 folgte die Rückeroberung Südfrankreichs, die 795 von Karl dem Großen (768-814 n.Chr.) vollendet wurde.

Er befreite die Pyrenäen vom Islam und drängte die Muslime hinter den Ebro in Spanien zurück.

Die Befreiung Spaniens von der Herrschaft des Islams geschah in aufeinander folgenden Schritten. Die katholischen Königreiche Kastilien, Leon, Portugal und Aragon hatten sich im Norden, Westen und Osten Spaniens geformt. Sie eroberten, von der Kreuzzugs-idee angespornt, im 12. Jahrhundert immer mehr besetzte Gebiete zurück, sodass das islamische Emirat von Cordoba 1212 n.Chr. auf ein Viertel Spaniens zusammengeschrumpft war. 1236 wurde Cordoba gestürmt, 1248 fielen Sevilla und Cartagena in die Hände der Kastilier. 1262 wurde Cadiz erobert, aber erst 1344 Tarifa. Das kleine Königreich Granada konnte sich noch bis 1481 halten. 1492 wurde dort ein katholisches Erzbistum eingerichtet. Es dauerte über **siebenhundert Jahre**, bis Spanien von der Herrschaft der Muslime befreit war.

Muslimische Fundamentalisten in Nordafrika fordern heute wieder Teile Südspaniens (Andalusien) zurück, weil entsprechend ihrer Schari'a ein von Muslimen besetztes Gebiet für immer islamisch bleibt.

Der Philosoph Friedrich Nietzsche (1844-1900 n.Chr.) soll den Sieg von Karl Martell sarkastisch mit den Worten kommentiert haben, dies sei der größte Fehler der Geschichte des Abendlandes gewesen! In Wirklichkeit aber hat der Überfall der Muslime das Reich der Franken geeint und zu einer Grundlage für Europa geformt.

## **Die Eroberung des Balkans durch die Osmanen**

*Der zweite Angriff des Islams auf Europa* begann mit der Überschreitung der Dardanellen 1354 n.Chr. durch die Osmanen, dem führenden Stamm der türkischen Völker Anatoliens. 1371 eroberten sie Bulgarien, 1383 Mazedonien, 1384 fiel Sofia, 1389 siegten sie auf dem Amselfeld im Kosovo über das Heer des serbischen Adels. 1395 wurde Sigismund von

Ungarn mit seinen Kreuzzugskämpfern geschlagen. 1400 eroberten die Türken die Dobrudscha am Schwarzen Meer. Die Donau war damit vorübergehend zur Grenze der Türken im Norden geworden.

Der Siegeszug der Osmanen wurde durch den Einfall von Timur Lenk (Tamerlan) (1370-1405 n.Chr.) in Anatolien unterbrochen, der die verwandten Osmanen bei Ankara 1402 vernichtend schlug. Nach einer Zeit der Regeneration eroberten die Osmanen nach mehreren Belagerungen **Konstantinopel im Jahr 1453 n.Chr.**, womit das tausendjährige Bollwerk der Christenheit im Nahen Osten gefallen war, das seither Istanbul (die Noble, die Vornehme) heißt. Albanien war nach einem 21-jährigen Krieg (1435-1466) in die Hände der Türken gefallen.

Nach dem Fall Konstantinopels besiegten die Türken wenige Jahre später Serbien (1459-1465), nahmen jedoch die Festung **Belgrad** erst 1521 ein. **1529** eroberten sie Bosnien und versuchten im gleichen Jahr **Wien** zum ersten Mal vergeblich zu erobern. In weiteren Unternehmungen unterwarfen sie von 1521 bis 1545 die Walachei. In einem 140-jährigen Krieg, der von 1541 bis 1688 dauerte, besiegten sie Siebenbürgen und Ungarn. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen belagerten die Türken **Wien 1683** n.Chr. zum zweiten Mal und hätten die ausgehungerte Stadt auch erobern können, hätte der verantwortliche Heerführer nicht mit dem Sturm gezögert. Er wartete auf die freiwillige Übergabe der Stadt, die ihm dann persönlich als Beute zugefallen wäre.

Nachdem ein Einsatzheer aus verschiedenen Ländern Europas den Belagerungsring um Wien sprengte, begann eine langwierige Rückeroberung des Balkans. Der Kampf um die Festung Belgrad von 1688 bis 1867 dauerte trotz des Sieges von Prinz Eugen beinahe zweihundert Jahre. Serbien wurde erst 1882 nach über 400 Jahren(!) von der Türkenherrschaft befreit, Bosnien 1908, Albanien 1912 und Mazedonien 1913.

Wer sich über die Unduldsamkeit der orthodoxen Christen den Muslimen im Kosovo und in Mazedonien gegenüber

wundert, sollte die Last der Geschichte bedenken, die als der zurückgebliebene Scherbenhaufen der osmanischen Weltmacht immer noch die Völker des Balkans bedrückt. Jährlich waren 30 000 junge Christen im Alter von 12 Jahren und darüber für den Dienst der Janitscharen rekrutiert, islamisiert und als Stoßkeile in den Kämpfen der türkischen Sultane eingesetzt worden. Alle Vorfäter der Muslime, die heute auf dem Balkan leben, waren vor dem Einfall der Türken Christen gewesen. Sie wollten jedoch der Steuerschraube der Minderheitensteuer und der Erniedrigung entgehen und konvertierten zum Islam. Die Nachkommen dieser Abtrünnigen werden bis heute von vielen orthodoxen Christen verachtet und gehasst.

## **Die neue Türkei nach dem ersten Weltkrieg**

Die osmanischen Sultane beherrschten 400 Jahre lang das östliche Mittelmeer und das Schwarze Meer sowie Teile Persiens und die meisten arabischen Länder. Aus dem Zusammenbruch dieser Großmacht im ersten Weltkrieg versuchte Ata Türk (der Vater der Türken) eine neue, europäisierte Türkei zu schmieden. Er löste das Kalifat der Türkei über alle Muslime auf, annullierte 1926 das islamische Gesetz (die Schari'a) für die Türkei, verbot Koranschulen und mystische Orden und ließ den roten Fez Passanten vom Haupt schlagen. Dafür setzte er das Grundgesetz der Schweiz als Grundgesetz für die Türkei ein, entlehnte das Strafgesetz Italiens und das Handelsgesetz Deutschlands für seine neue Türkei und hoffte den Anschluss an das moderne technisierte Europa erzwingen zu können.

Die Europäisierung der Türkei blieb jedoch ein Wunschbild Ata Türks, denn ein Viertel seines Volkes öffnete sich den Ideen des Sozialismus, ein Drittel wurde nach seinen Ideen liberal islamisch, ein Teil von allen entwickelte sich zum türkischen Nationalismus und eine wachsende Zahl blieb

bewusst islamisch. Der jetzige Ministerpräsident der Türkei, R. T. Erdogan, gehörte bis vor kurzem als Oberbürgermeister Istanbuls der Gruppe der konservativen Muslime an.

Der Islam kann sich auf die Dauer nicht selbst verleugnen. Er ist keine Religion im Sinne der europäischen Aufklärung, sondern *muss* einen Religionsstaat zum Ziel haben. Diese Realität gefällt aufgeklärten Humanisten nicht, ist aber theologisch, juristisch und geschichtlich eine Tatsache.

In Europa, ohne die Türkei, leben gegenwärtig etwa **4 Millionen türkische Muslime**. In dieser Zahl sind etwa eine Million Türken, die bereits eine europäische Staatsbürgerschaft besitzen, *nicht* enthalten:

|                       |                  |
|-----------------------|------------------|
| <b>Deutschland</b>    | <b>2 550 000</b> |
| <b>Frankreich</b>     | <b>350 000</b>   |
| <b>Niederlande</b>    | <b>330 000</b>   |
| <b>Belgien</b>        | <b>140 000</b>   |
| <b>Österreich</b>     | <b>119 000</b>   |
| <b>Schweiz</b>        | <b>100 000</b>   |
| <b>Großbritannien</b> | <b>80 000</b>    |
| <b>Dänemark</b>       | <b>55 000</b>    |
| <b>Schweden</b>       | <b>36 000</b>    |
| <b>Norwegen</b>       | <b>11 000</b>    |
| <b>Italien</b>        | <b>11 000</b>    |
| <b>Finnland</b>       | <b>4 000</b>     |
| <b>Spanien</b>        | <b>2 000</b>     |
| <b>Luxemburg</b>      | <b>300</b>       |
| <b>Portugal</b>       | <b>250</b>       |

***Wir erachten es als unerlässlich notwendig, dass sich bewusste Christen für eine Begegnung mit Muslimen vorbereiten*** und erhellen ihnen dazu einige der entscheidenden Berührungspunkte, in denen sich der islamische und der christliche Glaube begegnen. Jeder Leser entscheide selbst, inwieweit die tiefgreifenden Gegensätze zwischen Islam und Christentum überbrückt werden können oder nicht!

## **Vollmitgliedschaft oder Angliederung an die Europäische Gemeinschaft?**

Sollte die Türkei in die EU voll aufgenommen und nicht nur angegliedert werden, wäre zu erwarten, dass **20 bis 25 Millionen Türken** in die größeren Städte Europas einwandern wollen, weil dort bereits ihre Freunde und Verwandten wohnen.

*Wir befinden uns mitten in der dritten Angriffswelle des Islams auf Europa* – viele wollen das nicht begreifen. Einige Politiker fördern diese Entwicklung systematisch, weil sie nicht nur eine multikulturelle Gesellschaft ohne christliche Dominanz anstreben, sondern sich auch eine Zunahme von Stimmen für ihre Parteien erhoffen. Die Türkei wird bis zum Jahr 2050 n.Chr. nach den Berechnungen des Statistischen Landesamtes in Wiesbaden vermutlich über 100 Millionen Einwohner aufweisen. Damit würden die Türken ein Fünftel der Einwohner des Vereinten Europas stellen und könnten mit dem Gewicht ihrer Stimmen und ihrer Kommissare die Entwicklung Europas stark beeinflussen.

Leider hat die Mehrheit der Einheimischen in den Ländern Europas wenig getan, um den islamischen Gastarbeitern und Studenten bei ihrer Integration in unsere Kultur zu helfen. Wer besucht schon eine türkische Familie oder hilft ihnen beim Papierkrieg der Behörden? Viele Türken werden durch ihre Einsamkeit in eine Art Ghetto und in ihre Moscheen gedrängt. Dort bringt ihnen der Koran bei, dass sie keine Freundschaft und Verbindung mit Christen und Juden pflegen sollen, da diese beabsichtigen, sie in ihre Lebensweise umzuwandeln (Suren al-Nisa' 4,89.101; al-Tauba 9,29-30; al-Mumtahina 60,1; al-Saff 61,9 ; u.a.). Viele Türken werden in Europa durch ihren Kulturschock bewusstere Muslime, als sie in der Türkei waren. Manche der neu erbauten Moscheen tragen programmatisch die Namen jener Sultane und Heerführer, die einst den Balkan für das Osmanische Reich und für Allah erobert haben.



I

**BETEN  
MUSLIME UND  
CHRISTEN  
ZUM GLEICHEN GOTT?**



## Die Anbetung Allahs

Wer einen konservativen Muslim kennen lernt, kann sehen, dass er fünfmal am Tag je fünfzehn bis zwanzig Minuten lang betet. Diese Gebetstreue ist eine der großen Herausforderungen des Islams an die Christenheit. Wenn wir nicht lernen, wieder intensiv und mit Treue zu beten, wird der Islam uns unterwandern und aufsaugen.

Ein Muslim wirft sich vor Allah im Laufe seiner fünf Gebetszeiten bis zu 34mal(!) an jedem Tag zu Boden, um mit dieser Form der Anbetung seine Auslieferung an den Schöpfer und Richter der Welten zu bezeugen. **“Islam” heißt auf Arabisch Auslieferung, Hingabe und Unterwerfung.** Ein Muslim ist kein freier Mensch mehr. Er hat sich an Allah ausgeliefert und ist wie ein Sklave rechtlich an ihn gebunden.

Täglich beten Millionen Muslime Allah nach einem vorgeschriebenen Ritus im Verlauf der fünf Gebetszeiten in ihren Moscheen oder an den Orten an, wo sie sich gerade befinden. Diese wiederholte Niederwerfung vor Allah läuft an jedem Tag wie fünf aufeinander folgende Wellen um die Erde. Diese beginnen frühmorgens in Indonesien und gehen über China, Bangladesch und Pakistan nach Zentralasien und in den Iran, dann beugen sie die Anbeter in arabischen und afrikanischen Ländern zu Boden und führen zum Schluss die Muslime in den USA zur Großmachung Allahs.

Diese täglich fünfmal wiederholten Anbetungsgottesdienste der Muslime sind eine weitere Herausforderung an uns Christen, damit wir uns prüfen, ob wir unsere Hingabe an Jesus Christus bewusst leben oder ob wir uns „außerhalb von ihm“ befinden und anderen Kraftquellen den Vorzug geben. Wir können von bewussten Muslimen *Gottesfurcht und einen tiefen Respekt* vor dem Allmächtigen lernen. Sie meinen, in ihrer Ehrfurcht den wahren Gott anzubeten, der die Gebete ihres Stammvaters Ismael erhört hat (1.Mose 21,17-21). Auch die Gebete Abrahams (des so genannten ersten Muslims) oder die Gebete des Kornelius sollten in diesem Zusammenhang bedacht werden (Apostelgeschichte 10,1-48).

## Der Islam - eine Werkgerechtigkeit

Wir wollen jedoch das rituelle Gebet der Muslime nicht idealisieren, denn es ist kein freies noch ein freiwilliges Gebet, sondern ein Pflichtgebet nach ihrem Gesetz. Wer die vorgeschriebenen Worte betet, wird von Allah beschützt und hat Erfolg. Wer nicht betet, steht in der Gefahr zu verirren. Jedes Gebet bedeutet im Islam ein gutes Werk, das eine böse Tat auslöscht (Sure Hud 11,114).

Zu Muhammad soll in Mekka ein Spötter gekommen sein der sagte: "Ich habe gesündigt! Was soll ich tun?" Muhammad habe ihm geraten: "Bete dreimal!" Der Mann habe erwidert: "Muhammad, ich habe die Ehe gebrochen!" Der Prophet soll ihm erneut geraten haben: "Bete dreimal!" Worauf der Betroffene bekannte: "Ich habe wirklich die Ehe gebrochen!" Danach soll Muhammad ihm versichert haben: "Bete dreimal, auch wenn du Abu Dhal (Name eines Zeitgenossen Muhammads) heißt!"

Wer nach dieser Tradition dreimal die vorgeschriebene Gebetsliturgie durchbetet, hofft damit auf seinem Konto im Himmel eine Sünde, wie einen Ehebruch gelöscht oder Pluspunkte gesammelt zu haben. *Der Islam ist eine Werkgerechtigkeit*. Dies wird im folgenden Vers bestätigt: „**Rezitiere was dir offenbart wurde von dem Urbuch (im Himmel) und verrichte das Pflichtgebet. Wahrlich das Gebet verbietet (beendet) das Abscheuliche und Verwerfliche (Ehebruch). Und die Bezeugung Allahs ist größer!**“ (Sure al-'Ankabut 29,45)

Im Koran lesen wir des weiteren die summarische Feststellung: "**Wahrlich, jene, die das Buch Allahs (den Koran) rezitieren und das Pflichtgebet durchführen und von dem offen oder geheim spenden, was wir (Allah) ihnen gegeben haben, erhoffen einen Handel (ein Geschäft), den sie nie bereuen werden, damit er (Allah) ihnen ihre Löhne (im Paradies) ausbezahlen und ihnen von seinem Überfluss dazulegen wird. Wahrlich, er ist ein Vergebender und Dankbarer**“ (Sure Fatir 35,29-30).

# Wer ist Allah im Islam?

## Allah - der ganz Andere!

Allah, nach dem Koran, ist der allmächtige Schöpfer, Herr und Richter seiner Geschöpfe. Er erscheint im Koran als ein Gesetzgeber und als Kaufmann, der von den 1,3 Milliarden Muslimen täglich in ihren fünf Gebetszeiten angebetet wird.

Wer allerdings einen Muslim fragt: "Wer ist Allah in Wirklichkeit?" kann lächelnd zur Antwort bekommen: "**Allah ist größer**" (**Allahu akbar**)! Das ist eine Kurzform des islamischen Glaubensbekenntnisses. Dieser halbfertige Satz bedeutet: Allah ist nicht nur groß, sonst könnte es noch etwas Größeres geben. Er ist auch nicht nur der Größte, sonst wäre er noch vergleichbar mit etwas Geschaffenem. Nein, **er ist der ganz Andere, der ferne und unerreichbare Gott**. Er ist größer, stärker, schöner, reicher und klüger als alles, was wir kennen. Jeder Gedanke über Allah bleibt deshalb mangelhaft und ist letztlich falsch. Der Ewige kann im Islam nicht erkannt noch definiert werden. Vielmehr denkt er uns und bestimmt unser Dasein im Voraus. Allah ist ein **unpersönlicher Gott und verführt, welche er will, und leitet, welche er will** (Suren al-An'am 6,39; al-Ra'd 13,27; Ibrahim 14,4; al-Nahl 16,93; Fatir 35,8; al-Muddaththir 74,31). Er steht außerhalb aller menschlichen Begriffe und Emotionen und bleibt gerecht in allem, was er tut.

## Der Volksislam

Die Mehrheit der Muslime konnte sich mit dem abstrakten Gottesverständnis der Islamtheologen nicht abfinden. Sie wollten wissen, wer Allah ist und was er tut und haben von den über fünfhundert Eigenschaften und Namen Allahs, die im Koran genannt werden, 99 seiner schönsten Namen ausgesucht. Um einen Einblick in diese schönsten Namen Allahs zu geben, nennen wir in der nachstehenden Liste solche Namen Allahs, die mehr als zehnmal im Koran erscheinen.

***Namen und Eigenschaften Allahs und die Anzahl ihrer Vorkommen im Koran:***

|                          |                                      |             |
|--------------------------|--------------------------------------|-------------|
| <b><i>Allah</i></b>      | <b>Allah</b>                         | <b>2673</b> |
| <b><i>al-Rahman</i></b>  | <b>Der Allerbarmer</b>               | <b>170</b>  |
| <b><i>al-Rahim</i></b>   | <b>Der Barmherzige</b>               | <b>228</b>  |
| <b><i>al-Alim</i></b>    | <b>Der Allwissende</b>               | <b>158</b>  |
| <b><i>al-Hakim</i></b>   | <b>Der Allweise</b>                  | <b>95</b>   |
| <b><i>al-Ghafur</i></b>  | <b>Der Vergebende</b>                | <b>91</b>   |
| <b><i>al-'Aziz</i></b>   | <b>Der edle Starke</b>               | <b>88</b>   |
| <b><i>al-Sami'a</i></b>  | <b>Der alles hört</b>                | <b>46</b>   |
| <b><i>al-Khabir</i></b>  | <b>Der alles kann</b>                | <b>45</b>   |
| <b><i>al-Qadir</i></b>   | <b>Der Allmächtige</b>               | <b>45</b>   |
| <b><i>al-Basir</i></b>   | <b>Der alles sieht</b>               | <b>44</b>   |
| <b><i>al-Waliy</i></b>   | <b>Der Herrscher</b>                 | <b>31</b>   |
| <b><i>al-Schahid</i></b> | <b>Der Zeuge</b>                     | <b>21</b>   |
| <b><i>al-Waliyy</i></b>  | <b>Der hilfreiche<br/>Sachwalter</b> | <b>21</b>   |
| <b><i>al-Wahid</i></b>   | <b>Der Eine<br/>und Einzige</b>      | <b>21</b>   |
| <b><i>al-Ghaniyy</i></b> | <b>Der Reiche</b>                    | <b>18</b>   |
| <b><i>al-Hamid</i></b>   | <b>Der Lobenswerte</b>               | <b>17</b>   |
| <b><i>al-Wakil</i></b>   | <b>Der Bevollmächtigte</b>           | <b>13</b>   |
| <b><i>al-Mu'id</i></b>   | <b>Der alles<br/>Wiederbringende</b> | <b>12</b>   |
| <b><i>al-Halim</i></b>   | <b>Der sanfte Milde</b>              | <b>12</b>   |
| <b><i>al-Qawiyy</i></b>  | <b>Der Starke</b>                    | <b>11</b>   |

Die vorstehenden **20 Namen** und Eigenschaften Allahs machen **84 Prozent** aller seiner Namensnennungen im *Koran* aus und formen das Grundverständnis der Muslime über Allah im Islam. Wenn ein Muslim mit dem Klicken der 33 Steine seiner Gebetskette diese drei mal 33 Namen Allahs rezitiert, hofft er, dass dadurch *eine* seiner Sünden vom Konto seiner bösen Taten bei Allah abgebucht werde.

Al-Ghazali, einer der bedeutendsten Islamtheologen, hat die 99 schönsten Namen und Eigenschaften Allahs exegesiert und miteinander verglichen. Er erkannte, dass mehrere dieser Schlüsselbegriffe sich überlappen oder gegenseitig aufheben und kam zu dem Ergebnis: „Allah ist alles und nichts! Wir können ihn mit unserem Verstand nicht begreifen – nur anbeten!“

*Eine Zusammenfassung der Namen Allahs findet sich in Sure al-Haschr 59,23 (-24):*

***Er ist Allah; außer ihm gibt es keinen Gott!  
Er ist der König, der Heilige, der Frieden schafft und  
Glauben setzt, der alles überwacht;  
der freundliche Starke, der unüberwindliche  
Gewaltige, der Stolze. Er ist erhaben  
über das, was sie neben ihm anbeten.***

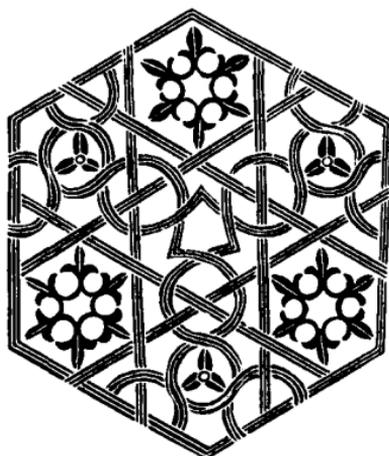
### **Die Einheit Allahs**

Muhammad ging in seinen Aussagen über Allah weiter und bezeugte zunächst Juden und Christen in den Jahren, als der Islam noch eine Minderheit in Mekka war: „**Wir haben an das geglaubt, was uns offenbart wurde und an das, was euch offenbart wurde. Unser Gott und euer Gott ist *einer***“ (Sure al-'Ankabut 29,46). Ähnliche Verse mit einer betonten Toleranz finden sich des öfteren im Koran. Diese Verse werden heute von Muslimen, die als Minderheit zwischen Christen leben, zu ihrer Rechtfertigung herangezogen.

Leider offenbarte Muhammad in Medina zehn Jahre später das Gegenteil und annullierte (abrogierte) damit alle

Koranverse aus der mekkanischen Zeit, die zur Toleranz aufrufen: „**Bekämpft** (mit Waffen) **diejenigen von den Besitzern des Buches** (Juden und Christen), **die nicht an Allah und den Jüngsten Tag** (wie die Muslime) **glauben, die nicht für verboten erklären, was Allah und sein Gesandter** (Muhammad) **verboten haben und die nicht der richtigen Religion angehören, bis sie die Minderheitensteuer** (al-Djizja) **mit eigener Hand bezahlen. Sie sind klein (und werden kleiner)**“ (Sure al-Tauba 9,29). Als Muhammad mit seinen Nachfolgern in Medina die Mehrheit der Stadt beherrschte, war es aus mit seiner Toleranz. Seither wird der Islam als *die einzig gültige Religion bei Allah* verstanden (Suren Al 'Imran 3,19; al-Baqara 2,193; al-Saff 61,9 u.a.).

Der Glaube an den einen und einzigen Allah bleibt einer der entscheidenden Glaubensartikel im Islam und lautet im zentralen Bekenntnis der Muslime: „**Es gibt keinen Gott außer Allah!**“ Wer neben Allah an andere Götter glaubt und sie anbetet, begeht, islamisch gesehen, eine unvergebbare Blasphemie.



## Wer Allah nach dem Koran *nicht* sein kann

### Allah ist keine Dreieinigkeit

Wer Muslime achtet, wird schnell erkennen, dass der Koran vehement gegen die Existenz der Heiligen Dreieinigkeit ins Feld zieht. Das kommt unter anderem daher, dass eine christliche Sekte im Nahen Osten zur Zeit Muhammads lehrte, die Dreieinigkeit bestehe aus Vater, Mutter und Sohn (d.h. Allah, Maria und Jesus) (Sure al-Ma'ida 5,116)! Alle Kirchen jedoch lehnen diese Verirrung ab. Viele Muslime denken, die Christen glaubten, Allah hätte mit Maria geschlafen und von ihr Jesus gezeugt. Wegen dieser fälschlich unterstellten Lästerung wird die Heilige Dreieinigkeit im Islam abgelehnt. Dazu kommt die offene Warnung: **„Sagt nicht „Drei“! Hört auf damit! Das ist besser für euch, denn Allah ist *ein* Gott. Er ist erhaben darüber, einen Sohn zu haben“** (Sure al-Nisa' 4,171b).

Wer an die Heilige Dreieinigkeit glaubt wird vom Koran scharf verurteilt: **„Ganz gewiss sind jene ungläubig, die sagen, Allah sei der Dritte von Dreien. Es gibt keinen Gott außer *einem* Gott! Wenn sie nicht aufhören mit dem was sie sagen, wird gewiss jene, die von ihnen ungläubig sind, eine schmerzhaftige Plage ergreifen“** (Sure al-Ma'ida 5,73a). In letzter Konsequenz können Semiten (Juden und Muslime) sich kaum vorstellen, dass Gott mehr als nur *eine* Person ist. Das Christentum kann von ihnen nicht als eine monotheistische Religion anerkannt werden, auch wenn europäische Idealisten immer noch von den „drei monotheistischen Religionen“ träumen.

### Allah ist kein Vater

Aus denselben Gründen erscheint es den meisten Muslimen als eine Blasphemie, wenn wir Gott unseren Vater oder den Vater Jesu Christi nennen. Mit dieser Ablehnung scheiden sie

sich jedoch willentlich oder unbewusst von der zentralen Offenbarung Jesu Christi, der uns beten lehrte: **„Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein (Vater-)Name!“** Jesus redete nach den vier Evangelien 200-mal vom Vater aber nur 99-mal von Gott. Christus hat den nahen, den persönlichen Gott geoffenbart, der sich in der rechtsgültigen Form der Liebe als **„Vater“** auf ewig an seine Kinder gebunden hat.

Dieser im Neuen Testament betonte Gottesbegriff ist die theologische Antwort Jesu auch auf das starre Gottesverständnis der Muslime. Christen besitzen etwas, was Muslime nicht haben. Sie haben persönlichen Kontakt zu Gott. Sie wurden an das „Rote Telefon“ zum Allmächtigen angeschlossen. Gott ist ihr Vater, um der Sühne Jesu Christi willen. Ihr Vater kennt sie, sorgt für sie und liebt sie. Muslime haben keinen direkten Draht zu Allah. Sie haben nach dem Koran auch kein Recht sich als Kinder Gottes zu bezeichnen. Sie bleiben immer Anbetungssklaven des Allesbeherrschenden.

Muhammad lehnt den Anspruch der Christen, Gottes Kinder zu sein, im Koran listig und strikt ab. Er schreibt: **„Die Juden und die Christen haben gesagt: Wir sind Söhne Gottes und seine Geliebten! Sag: Warum plagt er euch dann wegen euren Sünden? Nein, ihr seid Menschen wie alle anderen, die er geschaffen hat. Er vergibt, wem er will und plagt, wen er will. Allah besitzt die Herrschaft in den Himmeln und auf der Erde und in dem, das dazwischen liegt. Zu ihm kehrt alles zurück“** (Sure al-Ma'ida 5,18). Bei dieser Ablehnung der Gotteskindschaft von Menschen wird deutlich, dass auch Juden in Medina Muhammad erklärten, dass der HERR sie als Volk kollektiv erwählt und rechtlich zu seinen Kindern gemacht hat (5.Mose 32,6; Jesaja 63,16; Jeremia 3,4.19; 31,9; u.a.). **„Du, Herr, bist unser Vater: „Unser Erlöser“, das ist von alters her dein Name“** (Jesaja 63,16). Durch Jesus Christus ist dieses kollektive Vorrecht im Alten Bund jedem Einzelnen seiner wiedergeborenen Nachfolger direkt zugesagt worden (Römer 8,14-16).

## Allah ist kein Sohn

Der Koran fordert alle Muslime auf, an 'Isa, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs, wie an alle anderen Propheten zu glauben. Das bedeutet, dass die meisten Muslime an Christus glauben. Die Frage ist nur: Was für einen Christus bekennt der Islam?

Der Koran bezeugt mehrere Male die Geburt Christi von der Jungfrau Maria, ohne dass sie ein Mann berührt hätte. Ihr Sohn sei allein durch Gottes Wort und seinen Geist in ihr *geschaffen* worden. Sie habe Djibril (Gabriel) geantwortet: **„Wie sollte ich einen Sohn bekommen, wo mich kein Mann berührt hat und ich keine Hure bin?“** (Suren Maryam 19,20; Al 'Imran 3,47). Muhammad beschreibt die Zeugung Christi auf seine Weise: **„Diejenige, die ihre Scheide aufs beste bewahrt hatte, wir bliesen in sie von unserem Geist und machten sie und ihren Sohn zu einem Wunderzeichen für die Welten“** (Suren al-Anbiya' 21,91; al-Tahrim 66,12). Muslime können damit an die Geburt Christi von der Jungfrau Maria glauben. Sie lehnen jedoch vehement ab, dass der Sohn der Maria Gottes Sohn sei, da er von Allah in ihr nur *geschaffen* und nicht *geboren* wurde. Mit diesem islamischen Dogma widerspricht der Koran gezielt dem Nizänischen Glaubensbekenntnis, in dem alle Kirchen bekennen, dass Jesus Christus ist: **„Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, geboren und nicht geschaffen, mit dem Vater in einem Wesen.“**

Die Nachfolger Muhammads lehnen die Gottheit Jesu in jeder Form ab, glauben jedoch an seine einzigartigen Heilungswunder, an die Auferweckung von mindestens drei Toten durch sein Wort und an die Weiterentwicklung des Gesetzes Mose durch den Sohn der Maria (Sure Al 'Imran 3,49b-50). Sie lesen von einer Speisung seiner Jünger in der Wüste durch einen Tisch vom Himmel (Sure al-Ma'ida 5,112-115) und bekennen seine Fähigkeit, seine Nachfolger in Demütige und Barmherzige zu erneuern (Sure al-Hadid 57,27a).

Muslime glauben des Weiteren an eine leibliche Himmelfahrt Christi und an seine Gegenwart bei Allah. Sie lehnen jedoch die geschichtliche Tatsache seiner Kreuzigung gezielt ab. Damit stellen sich 1,4 Milliarden Muslime außerhalb des auch für sie vollendeten Heils und werfen willentlich oder unbewusst die Vergebung ihrer Sünden durch das Sühneopfer Christi. Sie hoffen, ihre eigene Gerechtigkeit selbst zu schaffen, ohne den Gekreuzigten.

### **Allah ist kein Heiliger Geist**

Der Islam lehnt nicht nur die Gottheit Christi ab, sondern auch die Gottheit des Heiligen Geistes. Der „**Geist von Allah**“ wird erst in den medinesischen Suren und späten Traditionen **Djibril** (Gabriel) genannt. Dieser Geist von Allah erscheint 29-mal im Koran, wird aber immer als ein *geschaffener* Geist, ähnlich den Engeln und Dämonen, verstanden. Er steht als ein Sklave Allahs unter seiner Befehlsgewalt (Sure Bani Isra'il 17,85). Im Islam existiert kein Heiliger Geist im Sinne des Neuen Testaments. Allah ist nur Einer! Es kann keinen selbstständigen Geist Allahs neben ihm geben.

Deshalb gibt es im Islam auch keine Erkenntnis des Vaters und des Sohnes, da es der Heilige Geist ist, der in uns diese Erkenntnis schafft (Römer 8,15-16; 1.Korinther 12,3). Im Islam wachsen auch keine Früchte des Heiligen Geistes (Galater 5,22-25), nur Früchte des Fleisches (Galater 5,19-21). Natürliche Frömmigkeit und Religiosität haben wenig oder nichts mit dem Wirken des Geistes Christi zu tun. Dazu kommt, dass ein Muslim keine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens kennt (Kolosser 1,27b). Zwar rechnet er mit einer Wiedererschaffung des Menschen nach dem Tod zum Jüngsten Gericht; eine geistliche Erneuerung hier und dort ist ihm jedoch unbekannt. Auf alle diesbezüglichen Fragen antwortet er mit "vielleicht" oder "wenn Allah will".

Wer sich ernsthaft mit dem Islam befasst, erkennt schnell, dass **Allah im Koran kein Vater, kein Sohn und kein Heiliger Geist** ist und auch niemals sein kann. Allah ist keine

Heilige Dreieinigkeit. Er ist ein anderer Geist als unser Gott. Wer sagt, der Vater Jesu Christi und Allah seien ein und derselbe Gott ist oberflächlich, unwissend oder unterschlägt die realen Aussagen des Korans und die Traditionen Muhammads. Jeder bewusste Muslim wird die Kurzform des Evangeliums konsequent ablehnen: **„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“** (Johannes 3,16).

### **Wie unterscheidet sich Gottes Liebe von der Barmherzigkeit Allahs?**

Der am häufigsten vorkommende Name Gottes im Koran ist neben dem Grundbegriff „Allah“ **„der Barmherzige Erbarmer“ (al-Rahman al-Rahim)**. Jede Sure außer einer beginnt mit diesem Namen. Alle Tiere werden im Islam unter Nennung dieses Namens geschächtet. Alles andere Fleisch wird als unrein angesehen. Die verborgenen Hoffnungen der Muslime konzentrieren sich auf diesen Namen Allahs. Sie stellen sich unter diesem semitischen Begriff vor, dass der erhabene Allmächtige sich über einen Not leidenden Muslim oder über seine Sippe erbarmt, sich zu ihnen herabneigt, ihren Gebetsschrei (al-Du'a) hört und ihnen „vielleicht“ hilft. Er bleibt dabei jedoch immer der unerreichbare große ferne Allah, den alle fürchten und mit tiefem Respekt anbeten.

Die Bibel aber lehrt uns: **„Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“** (1.Johannes 4,16). Diese Liebe Gottes (Agape) realisierte sich darin, dass er in Christus Mensch wurde, mit uns lebte, sich unter unsere Schuld stellte und an unserer Stelle starb. Er blieb uns in seiner heiligen Hoheit nicht fern, sondern verließ seine Herrlichkeit, wurde einer von uns und ließ sich zu unserer Rechtfertigung kreuzigen. Liebe leistet nicht nur gelegentlich Hilfe, sondern opfert sich ganz auch für Unwürdige. Vielleicht erklärt ein praktisches Beispiel den großen Unterschied zwischen der Barmherzigkeit Allahs im Islam und der

Liebe Gottes im Christentum: Wenn ein Bräutigam zu seiner Braut vor dem Altar sagen würde: „*Ich erbarme mich über dich* und heirate dich!“ Was würde die Braut sagen? Wenn er aber sagt: „*Ich liebe dich*, deshalb heiraten wir“, dann wäre der Bund geschlossen. Im Islam bleibt Allah auch im besten Fall der ferne und erhabene Gott, im Christentum aber kommt Gott auf unsere Ebene herab, opfert sich für uns, wird eins mit uns und verändert uns in seine Liebe.

Dabei erhebt sich die Frage: Wenn Allah im Islam kein Vater, kein Sohn, kein Heiliger Geist und keine Liebe sein kann, wer ist er dann? Gibt es neben der Dreieinigkeit noch einen anderen Gott?

## **Wer Allah im Islam in Wirklichkeit ist**

Wir müssen uns von dem idealistischen Denken der Aufklärung und dem Selbstbetrug des Humanismus lösen und das Märchen von den drei abrahamitischen Religionen, die an denselben Gott glauben, geistlich überwinden.

### **Allah - ein antibiblischer Geist?!**

50 bis 60 Prozent des Korans stammen indirekt aus dem Alten Testament und seinen auslegenden Schriften, die Muhammad jedoch nicht lesen konnte, da diese Schriften zu seiner Zeit noch nicht ins Arabische übersetzt waren. So begegnen uns im Koran zahlreiche mündliche Überlieferungen aus der Mischna, dem Talmud und anderen jüdischen Schriften in arabisierter islamischer Form. Etwa fünf bis sieben Prozent des Korans stammen aus dem Bereich des Neuen Testaments, dessen Texte zur Zeit Muhammads noch nicht in Arabisch vorlagen. Deshalb tauchen im Koran verschiedene apokryphe Texte auf, die nach Form und Inhalt islamisch verändert wurden.

Die Übersetzung dieser gehörten Texte in die arabische Umgangssprache des Stammes Koreisch war eine Meisterleistung Muhammads. Bei seiner Übersetzung unterliefen ihm

aber zahlreiche Fehler. Er war jedoch nicht bereit, seine vermeintlichen Offenbarungen von ihm gut gesinnten Juden oder Christen korrigieren zu lassen. Vielmehr machte er seine Eingebungen zum Maßstab für die geoffenbarte Wahrheit. Alles, was in den biblischen Büchern nicht mit dem arabischen Wortlaut des Korans übereinstimmt, gilt als Fälschung! Dabei werden die Originaltexte der Bibel als ursprünglich verbal inspiriert verstanden. Die Mehrheit der Muslime ist jedoch überzeugt, dass einige Juden bestimmte Texte der Thora zur Irreführung Muhammads absichtlich gefälscht und dass die Christen den Namen des verheißenen Propheten Muhammad aus ihren Evangelien entfernt haben. Mit dieser simplen Logik wird die Wahrheit der Bibel vom Irrtum des Korans gerichtet und die islamische Lüge als Wahrheit der Welt angeboten.

Den Muslimen liegen solche Verdächtigungen nahe, da ihr Koran in sieben verschiedenen Lesarten vorgetragen werden kann, so dass er in mehreren gleichberechtigten Varianten verstanden wird. Alte Koranausgaben tragen noch über manchen Konsonanten drei verschiedene Vokalzeichen, weil alle drei Lesarten von den Muftis als möglich anerkannt werden.

Außerdem sind etwa 240 Verse im Koran durch spätere Offenbarungen Allahs aufgehoben worden. Die alten und die neuen Verse stehen jedoch immer noch gleichberechtigt im Koran, obwohl die ersteren nicht mehr gültig sind. Wer nicht Bescheid weiß, kann nach Strich und Faden hereingelegt werden, denn mit solchen gegensätzlichen Versen lässt sich selbst das Gegenteil beweisen.

### **Sind Muslimen Lügen erlaubt?**

Im Islam gibt es keinen Geist der Wahrheit wie im Neuen Testament. Allah wird zwar mehrere Male im Koran **die Wahrheit und das Recht** (al-Haqq) genannt, doch lesen wir auch zweimal über ihn, dass er **der Listigste von allen** ist(!) (Kheir al-Makerin, Suren Al 'Imran 3,54; al-Anfal 8,30) und jedem **ein Betrüger**(!) wird, der ihn betrügt (Sure al-Nisa' 4,142).

Wenn das Leitbild einer Religion List und Betrug enthält, wie viel mehr werden seine Nachfolger dementsprechend leben? Außerdem berichtet der Koran, dass Allah Muhammad und seinen Gläubigen *befahl*, ihre übereilten Schwüre wieder zu lösen (Qad farada Allah lakum tahillat Aimanikum; Sure al-Tahrim 66,2). Damit ist selbst ein Schwur im Islam keine Garantie für eine Wahrheit.

In verschiedenen Traditionen Muhammads wird versichert, ein Muslim habe das Recht in *vier Fällen* zu lügen! Deshalb sind Unwahrheiten und Verdrehungen erlaubt: im so genannten Heiligen Krieg, bei der Versöhnung zweier Muslime, dem Mann seinen Frauen gegenüber und einer Frau ihrem Mann gegenüber (Thirmidhi, birr 26; Musnad Ahmad b. Hanbal 6,459.461). Bei einem solchen ethischen Prinzip schwindet das Vertrauen in die Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit der Aussagen von Mitmenschen mehr als wir wissen. Die vorliegenden Übersetzungen des Korans und der Traditionen schönen zwar häufig solche Verse und Aussagen, der arabisches Wortinhalt in den oben genannten Zitaten unseres Buches wurde jedoch so genau wie möglich übersetzt.

Dialogbereite Christen sollten sich bei Gesprächen mit Muslimen gründlich vorbereiten, sonst wird ihnen etwas völlig Anderes vorgetragen, als die Muslime in Wirklichkeit denken. Muhammad betonte mehrere Male: „Krieg ist Betrug!“ Die Schari'a des Islams erklärt alle nichtislamischen Länder als Feindgebiete, in denen List, Ausnützung und Einlullung der Nichtmuslime erlaubt ist.

Die Krone dieser Verführung besteht darin, dass ein Muslim in Ländern, in denen der Islam eine Minderheit darstellt, sich als Christ, Hindu oder Atheist bekennen kann, um dadurch Vorteile oder Schutz zu gewinnen, solange er innerlich seinem islamischen Glauben verbunden bleibt. Falls er jedoch real vom Islam abfällt, warten der Zorn Allahs und eine übergroße Strafe auf ihn (Sure al-Nahl 16,106).

In diesem Zusammenhang muss auch festgehalten werden, dass nicht alle Muslime Betrüger und Lügner sind. Unter

ihnen gibt es vornehme Persönlichkeiten, die Wahrheit und Treue in ihrem Leben praktizieren. Das Problem liegt jedoch in den Quellen ihrer Religion, die ihnen, falls nötig, ein Abweichen von der geraden Linie erleichtern.

### **Allah - ein antichristlicher Geist?!**

Wer erkennt, dass der Islam die Gottheit Christi in jeder Form ablehnt und immer wieder, wie der Koran verneint, dass Christus der Herr und Gottes Sohn ist, der wird von den neutestamentlichen Texten zu der Feststellung gedrängt, dass Allah im Islam ein antichristlicher Geist ist. Die Worte des Apostels, der die Liebe Gottes am deutlichsten bekannt hat, geben uns auch den klaren Maßstab zur Unterscheidung der Geister:

**Wer ist ein Lügner, wenn nicht der,  
der leugnet, dass Jesus der Christus ist?**

**Das ist der Antichrist,  
der den Vater und den Sohn leugnet.**

**Wer den Sohn leugnet,  
der hat auch den Vater nicht;  
wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.**

*Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist,  
sondern prüft die Geister,  
ob sie von Gott sind;  
denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen  
in die Welt.*

Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen:

**Ein jeder Geist, der bekennt,  
dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist,  
der ist von Gott;  
und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt,  
der ist nicht von Gott.**

**Und das ist der Geist des Antichrists,  
von dem ihr gehört habt, dass er kommen werde, und er  
ist jetzt schon in der Welt.**

(1.Johannes 2,22-23 und 4,1-3)

Wir sollten diese Texte mehrfach bedenken und uns vom Apostel der Liebe Gottes die Wahrheit auch über den Islam sagen lassen. Der Vater Jesu Christi wird seinen Engel Gabriel nicht zu Muhammad nach Mekka senden, um ihm 17-mal zu diktieren, dass er, Gott, keinen Sohn habe, wenn er 600 Jahre zuvor Gabriel zu Maria in Nazareth gesandt hatte, um ihr mitzuteilen, dass das Kind, das durch den Heiligen Geist in ihr gezeugt wurde, "Sohn des Höchsten" genannt werde und der „Sohn Gottes“ sei (Jesaja 9,5; Lukas 1,32.35).

Diese Offenbarungen, die Muhammad empfing, können nicht von Gott stammen, denn **“Gott war in Christus und ver-söhnte die Welt mit sich selber”** (2.Korinther 5,19). Wie kann dann Muhammad behaupten, der Engel Gabriel habe ihm beigebracht, dass Jesus nie gekreuzigt worden sei? (Sure al-Nisa' 4,157).

Die seelsorgerliche Konsequenz aus dieser geistlichen Beurteilung des Islams besteht in der bitteren Erkenntnis, dass die Mehrheit der Muslime in einer kollektiven Gebundenheit mehr oder weniger bewusst gegen Jesus und sein Evangelium geimpft und verhärtet ist.

Wenn ein Muslim sich vom Islam lösen und Christus annehmen will, dann geschieht diese Loslösung nicht allein durch einen guten biblischen Unterricht und durch islam-bezogene logische Argumente, vielmehr benötigt jeder Einzelne das befreiende Wort Jesu: **„Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei“** (Johannes 8,36; Römer 6,16.18.22). Manche Konvertiten kommen von den Bindungen in ihrem Unterbewusstsein nie ganz los, weil sie die Grundregel Jesu nicht beachten, der sagt: **„Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein**

**Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden“**  
(Matthäus 16,24.25).

### **Der Geist Allahs widerstrebt dem Heiligen Geist**

Der Islam ist ein Geist, der den Heiligen Geist stets bekämpft. Er hat die Gemeinde Jesu von Anfang an unterdrückt, verfolgt und vertrieben. Wir Europäer können uns kaum vorstellen, welches Ausmaß an Verachtung, Degradierung und Verfolgung orthodoxe Christen als Menschen zweiter Klasse in Staaten mit islamischen Mehrheiten seit 53 Generationen erlitten haben und noch erleiden. Nur zehn Prozent dieser Christen aus den urchristlichen Gemeinden haben diesem ständigen Druck standgehalten und sind keine Muslime geworden! Sie haben vorgezogen arm und verachtet zu werden, um das Heil des gekreuzigten Gottessohnes nicht zu verlieren.

Wer die Bedingungen für den fragwürdigen Schutz von Christen in einem islamischen Staat verstehen will, sollte den Brief der Gemeinden von und um Damaskus lesen, der ihnen vorgeschrieben wurde, den sie aber als ihren eigenen Brief unterschreiben mussten:

*Im Namen des barmherzigen und gnädigen Allahs. Dies ist ein Brief, welchen die Christen von Damaskus (und dem dazugehörigen Regierungsbezirk) an den Diener Allahs, Umar b. Khattab, den Fürsten der Gläubigen gerichtet haben.*

*Als ihr in dieses Land kamt, haben wir euch um eine **Sicherheitsgarantie** für uns, für unsere Nachkommenschaft, unseren Besitz und unsere Glaubensbrüder gebeten. Und wir haben euch gegenüber folgende **Verpflichtung** auf uns genommen:*

*Wir werden in Zukunft in unseren Städten und ihrer Umgebung **keine Klöster, keine Kirchen, keine***

Mönchszellen und **keine** Einsiedeleien mehr bauen. Wir werden auch die oben genannten Gebäude, die baufällig sind oder sich in den muslimischen Wohnvierteln befinden, **nicht wieder in Stand setzen**.

Wir werden den Vorbeikommenden und den Reisenden unsere Türen öffnen. Wir werden allen Muslimen Gastfreundschaft anbieten und sie drei Tage lang beherbergen. Wir werden keinem Spion Asyl gewähren, weder in unseren Kirchen noch in unseren Wohnungen. Wir werden den Muslimen nichts verheimlichen, was ihnen schaden könnte.

Wir werden unsere Kinder den Koran nicht (vorbeugend) lehren. Wir werden unsere Kulthandlungen nicht öffentlich zeigen und auch nicht in der Predigt empfehlen. Wir werden keinen unserer Angehörigen daran hindern, den Islam anzunehmen, wenn er es will.

Wir werden den Muslimen mit Respekt begegnen. Wir werden aufstehen, wenn sie sich niedersetzen wollen. Wir werden nicht versuchen, ihnen in der Kleidung ähnlich zu sein, weder durch den Hut noch durch den Turban oder die Schuhe oder durch die Art, uns zu kämmen. Wir werden uns ihre Sprechweise nicht aneignen und werden ihre Vater- bzw. Sohntitel nicht übernehmen. Wir werden keine Sättel gebrauchen, uns nicht mit dem Schwert gürten, keine Waffen besitzen und auch keine tragen. Wir werden auf unsere Siegel keine arabische Lettern einritzen. Wir werden keine alkoholhaltigen Getränke verkaufen. Wir werden uns den Vorderkopf scheren. Wir werden uns, wo immer wir uns befinden, auf die gleiche Weise kleiden und den Gürtel tragen.

Wir werden unsere Kreuze und unsere Bücher auf den von Muslimen besuchten Straßen und auf ihren Märkten nicht zeigen. Wir werden die Glocken in unseren Kirchen leise schlagen. Wir werden unsere Stimmen in der Gegenwart der Muslime nicht laut

*klingen lassen. Wir werden die öffentlichen Prozessionen von Palmsonntag und von Ostern nicht veranstalten. Wir werden nicht laut schreien, während wir unsere Toten begleiten. Wir werden auf Straßen, die von Muslimen besucht werden, und auf ihren Märkten nicht laut beten. Wir werden unsere Toten nicht neben denen der Muslime begraben.*

*Wir werden die Sklaven, die den Muslimen zugeteilt wurden, nicht in Dienst nehmen. Wir werden keine Aussicht auf die Häuser der Muslime haben.*

*Dies sind die Bedingungen, denen wir zugestimmt haben, wir und unsere Glaubensbrüder. Dafür erhalten wir die **Sicherheitsgarantie**. Sollten wir **eine dieser Verpflichtungen**, für die wir mit unseren eigenen Personen Gewähr bieten, verletzen, so würden wir das Recht auf Schutz verlieren und uns den Strafen aussetzen, die den Rebellen und Aufständischen vorbehalten sind.*

Nach den Lehren des Islamjuristen Mawardi wird ein Schutzvertrag für *ungültig* erklärt, wenn die Schutzberechtigten das Folgende nicht beachten:

Sie dürfen das Buch Allahs (den Koran) weder kritisieren noch behaupten, es sei verfälscht worden.

Sie dürfen den Gesandten Allahs weder der Lüge bezichtigen noch sich über ihn lustig machen.

Sie dürfen die Religion des Islams weder kritisieren noch sie angreifen.

Sie dürfen eine Muslimin weder des Ehebruchs bezichtigen noch sich ihr unter dem Vorwand der Eheschließung nähern.

Sie dürfen einen Muslim weder in bezug auf seine Religion verwirren noch seine Habe berühren.

Sie dürfen weder die Leute des Krieges unterstützen

noch sich (eine Unterstützung) durch ihre Reiche wünschen.

Seit 1973 leben wir in der offensichtlichen **Renaissance des Islams**, da 20 Prozent des Gewinns aus der Erdölförderung in islamischen Staaten für religiöse Zwecke abgezweigt werden sollen. Seither wächst die Dynamik des Islams weltweit. Das Missionsverbot wird strikter gehandhabt, Konvertiten aus dem Islam stehen bisweilen in Lebensgefahr und einheimische Gemeinden werden schikaniert und bekommen selten eine Baugenehmigung. Die Reformation des Islams verlangt die Einführung der Schari'a in allen islamischen Ländern anstelle bisheriger Gesetze, die noch aus der Zeit der Kolonialmächte stammen, wodurch die Freiheit und Gleichberechtigung einheimischer Christen erheblich eingeschränkt wird. Während die Mission unter Muslimen „von Staats wegen“ in islamischen Ländern verboten ist, läuft aber die Weltmission der Muslime in allen Kontinenten auf vollen Touren. Moscheen schießen in christlichen Ländern wie Pilze aus dem Boden.

In **Indonesien**, wo in der niederländischen Kolonialzeit starke Synoden unter den animistischen Batak, Dayak und anderen Stämmen gewachsen sind, wurden in den letzten Jahrzehnten mehr als 700 Kirchengebäude demoliert oder verbrannt, um die sichtbare Dominanz der Christen in islamischen Stadtteilen und Dörfern zu schmälern. In **Nordnigerien** brachen in den letzten Jahrzehnten immer wieder bürgerkriegsähnliche Revolten der Muslime gegen die christlichen Minderheiten auf, da diese sich weigern als Bürger eines religiös neutralen Staates unter das Gesetz der Schari'a gestellt zu werden. In **Ägypten** wurde in Luxor eine schweizerische Reisegruppe beim Besuch einer Tempelanlage attackiert, Frauen öffentlich vergewaltigt, Männer getötet und alle verflucht, da islamischen Terroristen die Präsenz ausländischer Touristen in ihren oft freizügigen Kleidern ein Dorn im Auge ist.

## Mehr biblische Nüchternheit

Die meisten Christen im Westen haben noch nicht begriffen, dass sie mitten in der dritten Angriffswelle des so genannten Heiligen Krieges der Muslime stehen. Wo immer eine Moschee in Afrika, Asien, Europa und in Amerika erstellt wird, entsteht ein Brückenkopf dieser totalitären Religion, in der nicht zuerst die Gesetze des Gastlandes, sondern die Gebote der Schari'a Gültigkeit haben. Das Ziel des Islams *muss* immer der Gottesstaat bleiben, wie ihn Khomeini und seine Nachfolger propagieren (Suren al-Baqara 2,193; al-Anfal 8,39; al-Saff 61,9-11).

Wer sagt, Allah im Islam sei der Gott Abrahams und der Vater Jesu Christi, ist ein Träumer und hat den endzeitlichen Angriff des Islams nicht erkannt. Noch nie lebten so viele Muslime in christlichen Ländern wie heute. Die Zahl der Muslime verdoppelt sich durch Geburtenüberschuss alle 27 Jahre oder schneller, während die Christen weltweit nur eine Verdoppelungszeit von 54 Jahren aufweisen.

Christen müssen lernen, den Islam vom Evangelium her zu verstehen und Muslime im Namen Jesu zu missionieren, sonst könnte es in Europa ein böses Erwachen geben, wie vor 1370 Jahren im Nahen Osten.





II

**WAS BEDEUTET  
DER RUF VOM  
MINARETT?**



Als die Ölpreise im Jom-Kippur-Krieg 1973 zunächst um das Vierfache erhöht wurden und später immer höher kletterten, erstarkte das Selbstbewusstsein der Muslime. Nach dem islamischen Gesetz (der Schari'a) sollen 20 Prozent des Reingewinns aus der Ölförderung der Festigung des Islams und seiner Ausbreitung dienen (Sure al-An'am 8,41). Seither schießen Moscheen in allen Kontinenten wie Pilze aus dem Boden.

Jeden Morgen, noch in der Dämmerung, wenn man „einen schwarzen von einem weißen Faden unterscheiden kann“, rufen die Muezzine von den Minaretten zur Anbetung Allahs auf. Ihre Lautsprecher in Städten und Dörfern dröhnen in der Dämmerung über die Dächer hinweg: **„Das Gebet ist besser als der Schlaf!“** Fünfmal am Tag: im ersten Morgengrauen, mittags, nachmittags, bei Sonnenuntergang und zwei Stunden danach schallt der Gebetsaufruf von allen Minaretten.

Das Wort ‚Minarett‘ ist eine europäische Ableitung des arabischen Begriffes „manarat“, der Leuchtturm bedeutet. So wie die Strahlen der Leuchtfeuer Schiffe in der Nacht vor dem Stranden oder Abdriften bewahren sollen, will das Minarett alle Muslime in seiner Umgebung auf den vorgeschriebenen Weg des Islams leiten und alle verirrtten Nichtmuslime aufrufen, umzukehren und den **„geraden Weg“** ins Paradies einzuschlagen. Der Islam versteht sich als **„Religion des Rufes“** zur Einladung aller Menschen (Din al-Da'wa) und ist mit Überzeugung eine missionarische Weltanschauung (Suren al-Baqara 2,193; al-An'am 8,31; al-Saff 61,9-11).

Da die millionenfachen Aufrufe von den Moscheetürmen in aller Welt **immer in Arabisch** erfolgen müssen, übersetzen wir zunächst die Worte, die von den Muezzinen ausgerufen werden:

**Allah ist größer! Allah ist größer!**

**Allah ist größer! Allah ist größer!**

**Ich bezeuge: Es gibt keinen Gott außer Allah!**

**Ich bezeuge: Es gibt keinen Gott außer Allah!**

**Ich bezeuge: Muhammad ist der Gesandte Allahs!**  
**Ich bezeuge: Muhammad ist der Gesandte Allahs!**  
**Auf zum Gebet! Auf zum Erfolg!**  
**Auf zum Gebet! Auf zum Erfolg!**  
**Allah ist größer! Allah ist größer!**

Die Einleitung enthält *viermal* den Ruf: "Allah ist größer!" Die letzte Zeile wiederholt *zweimal* diesen Ruf. Alle anderen Texte werden *zweimal* ausgerufen. Im Folgenden werden diese Zentralbegriffe des islamischen Glaubens erklärt.

## **Allah ist größer!**

Diese Kurzform des islamischen Glaubensbekenntnisses kommt 6-mal im Ruf der Muezzine vor und wird damit 30-mal an jedem Tag von den Minaretten ausgerufen. Dieser Begriff wird oft falsch mit "Allah ist groß!" oder "Allah ist der Größte!" übersetzt. Wenn Allah aber nur groß wäre, könnte es noch etwas Größeres als ihn geben. Würde er jedoch als der Größte bezeichnet, wäre er immer noch vergleichbar mit seinen Geschöpfen! Nein, **im Islam ist Allah unvergleichbar groß!**

### **\* Allah sei größer als alle seine Geschöpfe.**

Der Glaubensschrei der Muslime will sagen: Der Allmächtige habe alles geschaffen! (Suren al-Zumar 39,5; al-Mulk 67,2-3; u.a.). Ihm gehöre alles Gut und Geld. Er sei reicher und stärker als alle (Suren Luqman 31,26; Muhammad 47,38). Ihm gebühre alle Ehre und Macht. Sein sei die Herrschaft und die Anbetung (Sure al-Rahman 55,27). Er sei klüger und weiser als alle Philosophen (Suren al-Baqara 2,282; al-Tauba 9,60; u.a.). Er sei mächtiger als alle Atom- und Wasserstoffbomben (Suren al-Hadid 57,2; al-Taghabun 64,1; al-Mulk 67,1-2; u.a.). Er sei herrlicher als der schönste Anblick. Er stehe erhaben über allem Leiden, Unrecht und allen Schicksalsschlägen. Allah sei immer größer!

### \* Allah sei größer als alle Geister im Jenseits

Der Tod stehe unter seiner Kontrolle. Niemand sterbe durch Zufall. Allah töte jeden, wann er wolle (Suren al-Rum 30,40; al-Mu'min 40,68; u.a.). Auch Satan sei sein Sklave wie alle Geschöpfe (Sure al-Furqan 25,2;). Allah wolle die Hölle mit Menschen und mit Geistern füllen (Sure al-Sadjda 32,13)! Alle Engel stünden unter seinem Befehl. **Der Heilige Geist** wird im Koran auch als ein Sklave Allahs bezeichnet (Suren Bani Isra'il 17,85; al-Qadr 97,4). Er soll als "Djibril" die Offenbarungen seines Herrn Zacharias, Maria, Christus und Muhammad überbracht haben. Korangläubige Geister werden als „Muslime“ bezeichnet. Sie hätten jedoch keinen Zutritt zum Himmel (Sure al-Djinn 72,8-14).

Als Neil Armstrong aus seiner Raumfähre den Boden des Mondes betrat, soll er den Ruf "Allah ist größer" vernommen haben. Telefonisch befragt, antwortete Armstrong: Er habe auf dem Mond keine Stimme noch irgendeinen Ton gehört. Muslime aber sind überzeugt, dass der Ruf "Allah ist größer!" das All erfülle!

### \* Allah sei größer als jeder Gedanke über ihn

Alles Denken, Wissen und Schreiben über den Schöpfer, Herrn und Richter der Welten muss im Islam mangelhaft erscheinen. Jede theologische Aussage über ihn sei ungenügend und letztlich *falsch*. Mehrere der neunundneunzig schönsten Namen Allahs im Islam heben sich gegenseitig auf, sodass nach al-Ghazali Allah alles und nichts sei. Er könne nicht begriffen werden. Er bleibe der ganz andere, große, ferne, unerreichbare Gott, der außerhalb aller menschlichen Maßstäbe und Emotionen stehe (Sure Muhammad 47,4-5).

Er bleibe gerecht, wenn er verführe, welche er wolle. Er leite recht, welche er wolle (Suren Al 'Imran 6,39; al-Ra'd 13,27; Ibrahim 14,4). Er ersetze seine früheren Offenbarungen durch bessere, der jeweiligen Situation angemessen. Im Koran stehen noch etwa 240 Verse, die durch spätere Offenbarungen annulliert wurden (Sure al-An'am 16,101-103). Der Allmächt-

tige könne seine Knechte, Boten und Offenbarungsträger vernichten, wenn er es für gut halte. Auch **Jesus** gehöre nach dem Koran zur Kategorie derer, die Allah jederzeit auslöschen könne, wenn er wolle (Sure al-Ma'ida 5,17). Allah stehe außerhalb der irdischen Gerechtigkeit. Er sei der Listigste von allen (Suren Al 'Imran 3,54; al-Anfal 8,30)! Niemand könne ihn zur Rechenschaft ziehen.

### **\* Allah sei größer auch als der christliche Glaube**

*Der Sohn der Maria* heißt im Islam nicht Jesus, sondern 'Isa. Er wurde mit dieser Umbenennung seiner Göttlichkeit, seiner Ewigkeit und seines Heils beraubt (Suren al-Nisa' 4,171; al-Ma'ida 5,72; al-Tauba 9,30). 'Isa erscheint im Koran als ein *geschaffener Geist* Allahs, der in Maria eingeblasen worden sei (Sure Al 'Imran 3,47.59). Alle seine Wunder seien nur mit der Erlaubnis des Allmächtigen und mit dessen Geisthilfe geschehen (Sure al-Ma'ida 5,110). 'Isa wurde im Islam nicht gekreuzigt, sondern sei nach sanftem Entschlafen lebendig zu seinem Herrn emporgehoben worden (Suren Al 'Imran 3,55; al-Nisa' 4,157-158). Nach islamischen Traditionen werde er von dort am Ende der Zeiten wiederkommen, um den Antichristen zu töten und die gottlose Welt zum Islam zu bekehren. Allah sei unermesslich größer als 'Isa, der stets sein Sklave bleibe.

*Der Heilige Geist* im Islam ist nicht in sich selbst heilig, sondern wird nur "ein Geist des Heiligen" genannt (Suren al-Baqara 2,87.253; al-Ma'ida 5,110; al-Nahl 16,102). Er stehe als Djibril (Gabriel) unter der Befehlsgewalt des Erhabenen und müsse im Jüngsten Gericht zusammen mit allen Engeln in einer langen Reihe stehen und schweigend auf sein Urteil warten (Sure al-Naba' 78,38).

Allah im Islam ist *kein Vatergott*. Er zeuge nicht und wurde nicht gezeugt. Keiner sei ihm gleich (Sure al-Ikhlās 112,3-4). Allah ist kein Gott der Liebe, der ein persönliches Verhältnis zu den Muslimen aufbauen will, um einen Bund mit ihnen zu schließen. Er zeige sich barmherzig, wem er wolle, bleibe aber immer fern von seinen Geschöpfen. Im Paradies und im

Himmel der Muslime sei Allah *nicht* anwesend. Er schwebe hoch über ihnen. Er bleibe in alle Ewigkeit erhaben über alles.

Wer diese Hinweise liest, bedenkt und mit den angegebenen Koranstellen vergleicht, kann erkennen, dass Allah im Islam nicht der Gott der Bibel ist.

## Es gibt keinen Gott außer Allah

Nach der viermaligen **“Großmachung Allahs“** (takbir) bezeugen die Muezzine mit lauter Stimme ihren islamischen Glauben. Sie stellen dabei kein Dogma zur Diskussion, sondern *bekennen* anstelle aller Muslime die Basis ihrer Religion und Kultur. Alle, die diesen Ruf hören, sollen das islamische Bekenntnis mit ihren Lippen nachsprechen oder in ihren Herzen wiederholen. Wo immer dieser Satz ausgerufen, gehört und akzeptiert wird, hat nach islamischer Auffassung die Herrschaft Allahs begonnen.

Wer dieses Zeugnis zweimal bewusst vor Muslimen ausspricht, ist damit ein Muslim geworden! Der wiederholte Glaubenssatz enthält somit nicht nur den ersten Teil des islamischen Glaubensbekenntnisses, sondern besitzt gleichzeitig eine weitreichende rechtsverbindliche Bedeutung.

Der Muslim bezeugt, dass es **keinen Gott außer Allah** gebe (Sure al-Haschr 59,23). Er reiht sich damit in den Kampf Moses und der Propheten des Alten Bundes ein. Muhammad wollte die Vielgötterei in der Kaaba in Mekka aufheben und eine moderne Religion als Synkretismus aus Judentum, Christentum und anderen Religionsgemeinschaften schaffen. Er glaubte an den einen und einzigen Gott, wie ihn die Juden bezeugten und lehnte die Möglichkeit einer Einheit aus Dreien strikt ab (Suren al-Nisa' 4,171; al-Ma'ida 5,73.116). Muhammad verurteilte den Glauben an die Heilige Dreieinigkeit als eine unvergebliche Blasphemie. Das Geheimnis der Liebe Gottes, der in seinem Sohn Jesus Mensch wurde, damit alle, die an ihn glauben, seinen Heiligen Geist empfangen, passte nicht in das Konzept des arabischen Propheten (Sure al-Tauba 9,29).

Der Ruf vom Minarett bedeutet deshalb eine flagrante **Absage an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist!** Das Zeugnis der Muezzine enthält eine antichristliche und eine antigeistliche Aussage, die alle humanistischen Träume der Aufklärung in Fetzen zerreißt. Allah im Islam ist nie und nimmer der Vater Jesu Christi! *Der Ruf vom Minarett ist ein tausendfach wiederholter Angriff auf den Glauben eines jeden Christen!* Leider begreifen das nur wenige von ihnen.

## Muhammad ist sein Gesandter

Die Muezzine bezeugen nicht nur ihren Glauben an Allah, sondern *auch* ihren *Glauben an Muhammad*. Dieser wird im islamischen Bekenntnis nicht als Prophet, sondern als **der Gesandte Allahs** bezeichnet. Muhammad verstand sich zunächst als **Warner** vor dem kommenden Gericht (Suren al-Ra'd 13,7; Sad 38,4.65; Qaf 50,2; u.a.) und bezeugte das Gesetz des Islams (die Schari'a) als den einzigen Weg zur Rettung seiner Nachfolger vor dem Verdammungsurteil des ewigen Richters. Muhammad bezeichnete sich weder als Heiland noch als Retter oder Mittler, sondern als Gesandter Allahs und sein Bevollmächtigter, der mit der Peitsche seines Gesetzes versucht, alle Muslime ins Paradies zu treiben (Suren al-Fatiha 1,6; al-Ma'ida 5,48; al-Djathiya 45,18).

Muhammad verlangte von seinen Nachfolgern nicht nur Vertrauen und Glauben an sich selbst, sondern auch bedingungslosen **Gehorsam** und ihre **Unterwerfung** unter seine Autorität (Suren al-Nisa' 4,59.150-152; al-A'raf 7,158; Muhammad 47,33; al-Hudjurat 49,14; al-Hadid 57,28). Viele Idealisten meinen, der Islam lehre *nur* einen Glauben an Allah. Das ist ein Irrtum. Der Koran verlangt gleichzeitig einen völligen Glaubensgehorsam gegenüber Muhammad. *Jeder Muslim soll so leben, wie sein Prophet lebte*. Er soll sozusagen Muhammad „anziehen“! Seine Lebensweise (sunna) stellt die zweite Quelle der Schari'a dar. Muhammad wurde damit zum Maßstab und Ziel seiner Religion.

Der Islam ist keine Religion im Sinne der Aufklärung, sondern eine Weltanschauung, in der Religion und Politik, Anbetung und Heiliger Krieg, Glaube und Gesetz eine Einheit darstellen sollen. **Das Ziel des Islams bleibt der Religionsstaat** (Suren al-Baqara 2,193; al-Anfal 8,39; al-Hudjrat 49,14). Das Gesetz verlangt eine Exekutive, wie auch der islamische Staat ein Gesetz braucht. Deshalb sollen im Islam **Religion und Politik eine Einheit** darstellen. Muhammad verstand sich als Prophet *und* als Staatsmann zugleich. Mose war eines seiner prägenden Vorbilder.

Hassan al-Banna, der Begründer der Muslimbruderschaft in Ägypten, lehrte, dass ein Muslim, der bete, faste und seine Religionssteuer bezahle, noch lange kein guter Muslim sei. Erst wenn in dem Staat, in dem er lebe, die Schari'a regiere, sei sein Islam vollkommen geworden. Alle anderen religiösen Erscheinungen stellten nur Vorstufen des wahren Islams dar. *Der Glaube an Muhammad hat deshalb immer einen islamischen Religionsstaat zum Ziel.*

## Auf zum Gebet!

Zehn Mal am Tag hören die Muslime diesen Aufruf ihrer Muezzine. Sie werden damit nicht zu einem persönlichen Beten in die Stille gerufen, sondern zu fünf **Anbetungsgottesdiensten** in der Moschee. Wer verhindert ist, eine Moschee aufzusuchen, kann das obligatorische Gebet auch zu Hause, im Flugzeug oder in der Öffentlichkeit verrichten. Das Gebet ist Pflicht für alle Muslime. Die Anbetung Allahs ist ein Gesetz!

Jeder Gebetszeit geht eine **Waschung** nach einer vorgeschriebenen Ordnung voraus (Sure al-Ma'ida 5,6). Zuerst werden die Hände gewaschen, dann der Mund und das Innere der Nase ausgespült. Daraufhin werden das Gesicht und die Unterarme gewaschen. Der Beter streicht sich über die Haare und wischt sich die Ohren aus. Zum Schluss wäscht er seine Füße. Wenn die Reihenfolge der Waschung nicht stimmt, wird das Gebet des Einzelnen wertlos. Falls

kein fließendes Wasser vorhanden ist, genügt eine Reibung der Hände und Füße mit Sand oder Steinen (tadjammum) als Absichtserklärung und Ersatz für die rituelle Selbstreinigung. Nach der Waschung darf außer dem Atem und den Worten nichts mehr den Körper eines Muslims bis zum Ende des Gebets verlassen, sonst wird seine Anbetung ungültig!

Ein Muslim weiß, dass er, so wie er ist, nicht vor Allah treten kann. Er muss sich vom Kopf bis zu den Füßen reinigen. Eine Erneuerung des Sinnes und eine Reinigung des Herzens (Psalm 51,10-12) sind im Islam nicht bekannt. Damit bleibt die tägliche Reinigung zum Gebet äußerlich und "oberflächlich" und schafft keine tief greifende Buße oder eine Änderung des Charakters, noch eine Heiligung des Willens.

Die fünf offiziellen Gebetszeiten der Muslime enthalten so gut wie kein persönliches Reden mit Gott. Sie bestehen aus **vorgeschriebenen Liturgien**, die zur Verherrlichung Allahs und zur Auslieferung des Einzelnen an seinen Herrn dienen. Ein Bekenntnis der Sünden oder eine Fürbitte für Notleidende fehlt ganz in der Gebetsordnung.

Zuerst stellen sich die Anbeter in der Moschee in Reihen auf und besinnen sich auf das, was sie sagen und tun sollen. Dann bekennen sie zur Eröffnung des ersten Gebetsdurchganges: „**Allah ist größer!**“. Darauf sprechen sie still für sich **die Fatiha**, das Hauptgebet des Islams (Sure al-Fatiha 1,1-6), oder die Treuesure (Sure al-Ikhlās 112,1-4), die beide eine gezielte Absage an den dreieinigen Gott enthalten.

Die Beter fassen ihr stilles Gebet mit dem Ruf: „**Allah ist größer!**“ zusammen, verbeugen sich stehend und sprechen leise: „**Gepriesen sei mein gewaltiger Herr!**“

Nachdem sie sich wieder aufgerichtet haben, sprechen sie: „**Allah hört den, der ihn lobt!**“; darauf wiederholen sie: „**Allah ist größer!**“, knien nieder und verneigen sich, *bis ihre Stirn den Boden berührt* (Suren al-Isra' 17,107; al-Hadjdj 22,77; al-Fath 48,29). Dabei sagt jeder der Anbeter *dreimal*: „**Gepriesen sei mein Herr, der Höchste!**“

Noch kniend richten sie ihren Oberkörper wieder auf und bezeugen: „**Allah ist größer!**“

*Dann verneigen sie sich zum zweiten Mal bis zum Boden und wiederholen die Doxologie des Islams dreimal: „**Gepriesen sei mein Herr, der Höchste!**“*

Nach diesem Abschluss der ersten Gebetsrunde stehen die Anbeter wieder auf und beginnen mit dem Ruf: „**Allah ist größer!**“ die nächste Gebetsrunde mit genau denselben Worten und Verbeugungen.

Gemäß der Ordnung der Malikiten, der meisten Muslime Afrikas, wird diese liturgisch festgelegte Gebetsrunde in der Morgendämmerung zweimal, mittags viermal, am Nachmittag viermal, bei Sonnenuntergang dreimal und beim Nachtgebet viermal wiederholt. **Insgesamt wird dieselbe Gebetsliturgie 17-mal am Tag durchgebetet!**

Zum Schluss einer jeden der fünf Gebetszeiten bekennen die Anbeter ihr **Glaubensbekenntnis** in einer erweiterten Form, wodurch die Absage an die Gottheit Christi und die Gottheit des Heiligen Geistes vertieft wird. Zum Schluss spricht jeder dem Beter zu seiner Rechten den **Frieden Allahs** zu.

Im Laufe eines Tages sagen die Muslime auf diese Weise **bis zu 100-mal**: „Gepriesen sei mein Herr, der Höchste!“ **68-mal** bezeugen sie: „Allah ist größer!“ **51-mal** sprechen sie: „Gepriesen sei mein gewaltiger Herr!“ **17-mal** versichern sie: „Allah hört den, der ihn lobt!“ **5-mal** sprechen sie das Glaubensbekenntnis des Islams sowie den Friedensgruß, der nur Muslimen gilt. Hier zeigt sich ein Prinzip der islamischen Pädagogik: **Häufige Wiederholung schafft Vertiefung und füllt das Unterbewusstsein!** Das rationale Denken und individuelles Beten werden selten gefördert; vielmehr soll eine **einfache Liturgie** auch *Analphabeten* helfen, Allah zu verherrlichen und sich ihm auszuliefern.

Die Anbetung Allahs im Islam findet ihren Höhepunkt in der **Niederwerfung des Muslims**, bis er mit seiner Stirn den Boden berührt. In den fünf Gebetszeiten wirft er sich bis zu

**34-mal täglich** vor Allah nieder. Seine ganze Existenz soll damit auf den Schöpfer, Herrn und Richter ausgerichtet werden. Ihm allein gehört er. Ein Muslim ist kein freier Mensch mehr. **Er hat sich an Allah ausgeliefert.** Er ist an ihn gebunden. Er ist sein Sklave und sein Eigentum. **Islam heißt Hingabe, Auslieferung und Unterwerfung.** In den täglichen Gebetszeiten realisiert sich der Islam. Das offizielle Gebet ist *das Rückgrat dieser Religion.*

Allah im Islam ist jedoch *nicht* der Vater Jesu Christi. Er ist ein anderer Gott als der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Damit bedeutet die Auslieferung der Muslime an Allah eine Hingabe an einen antichristlichen Geist, der Besitz von ihnen ergreift. Hier liegt die Ursache für die kollektive Gebundenheit der meisten Muslime. Ihr tägliches Gebet befestigt sie in ihrer Bindung und treibt sie zum blinden Gehorsam gegenüber den Worten des Korans.

## **Auf zum Erfolg!**

Der Muezzin wiederholt täglich 9-mal den Ruf der islamischen Hoffnung: **“Wer betet, hat Erfolg“.** Damit wird zunächst der Segen im Alltag angesprochen: Gesundheit, Bestehen von Prüfungen, Erfolg bei der Arbeit und im Handel, eine gute Ernte, Bewahrung auf Reisen, Glück in der Liebe, die Geburt vieler Söhne, Gelingen von Planungen in Politik und Wirtschaft und glänzende Siege im so genannten Heiligen Krieg. Alles, was zum immanenten Wunschdenken eines Muslims gehört, wird in den Ruf eingeschlossen: **“Auf zum Gebet - auf zum Erfolg!”**

Im Blick auf das Jenseits will dieser Aufruf zum Gebet Vergebung der Sünden durch die regelmäßige Anbetung Allahs bewirken, ebenso sichtbaren Erfolg bei der Ausbreitung des Islams. Dazu gehören auch die Indienststellung der Geister (Djinn), die gezielte Verfluchung der Feinde (Sure Al 'Imran 3,61), ein gnädiges Urteil am Tage des Gerichts für den Beter, die Rettung aus dem Flammenmeer der Hölle (Sure Maryam 19,72) und den Eintritt in die Para-

diesgärten voller Lust und Wonne (Sure al-Tauba 9,111 u.a.).

Der Islam zeigt sich damit erneut als **eine Werkgerechtigkeit**. Sein Heil basiert nicht auf Gnade, sondern auf religiöser Eigenleistung. Ein Moslem hofft, dass seine guten Taten seine bösen Taten vertreiben (Sure Hud 11,114). Er meint, durch die Anbetung Allahs gerechtfertigt zu werden (Suren al-Maida 5,12; al-Fatir 35,29-30 u.a.). Sein Fasten im Monat Ramadan und das Zahlen der Religionssteuer samt seinen Almosen sind Mittel einer gezielten und berechnenden Selbsterlösung. Das Gebet im Islam bedeutet ein Geschäft mit Allah, der schneller als ein Computer die Zahl und Intensität der Gebete registriert und sie gegen die Sünden des Anbeters und seine Unterlassungen aufrechnet (Suren al-Nisa' 4,6.86; al-An'am 6,62; al-Nur 24,39).

Die fünf Gebetszeiten im Islam sind weder ein freiwilliges noch ein geistgeleitetes Gebet, sondern eine Pflicht, ein Muss und ein Gesetz. Die Gebetszeiten sind vorgeschrieben, die Liturgie steht fest. Jeder Muslim soll sich allen Anordnungen der Schari'a unterwerfen. Ihre genaue Befolgung könne ihn vor Allahs Gericht retten. Der Islam ist **eine Religion unter dem Gesetz** und baut sich nicht auf die Gnade eines Erlösers auf (Suren al-Ma'ida 5,9; al-Hadjj 22,50; al-Ankabut 29,7; al-Ahzab 33,35; u.a.).

Hier liegt der große Irrtum des Islams. Wie die Waschungen vor dem Gebet nur die Haut und nicht das Herz reinigen, so erreicht auch das Gebet im Islam nicht die Tiefe des Heils. *Der Muslim hat seine eigene Verdorbenheit nicht erkannt, weil er den heiligen Gott der Liebe nicht kennt.* Er tappt im Nebel, weil er nicht im Licht der Bibel wandelt. Er meint, er sei gut genug, um sich selbst aus dem Gericht Allahs zu retten. Er weiß nicht, dass er in Sünden geboren wurde und all sein Tun sündig ist (1.Mose 6,5; 8,21; Psalm 51,5). Er lehnt seinen Retter Jesus Christus ab und verwirft sein für ihn bereites Heil, das auf die Umsonstgnade des Vaters aufgebaut ist. Der Muslim versteht den Lobpreis des Apostels Paulus nicht, der schreibt:

**Gelobt sei Gott,  
der Vater unseres Herrn Jesu Christi,  
der uns gesegnet hat  
mit *allem* geistlichen Segen im Himmel  
durch Christus.**

(Epheser 1,3)

Christen beten nicht, *damit* sie gerettet werden und Erfolg in Zeit und Ewigkeit haben, nein, sie danken ihrem Vater im Himmel, *weil* er sie bereits durch seinen Sohn Jesus *gerettet hat*. Er hat nach dem Sühnetod Christi am Kreuz die Schleusen des Himmels über seinen Anbetern und über seinen Widersachern weit geöffnet (Apostelgeschichte 2,17-21). ***Unsere Gebete wollen ein Dank für das vollendete Heil und die Ausgießung des Heiligen Geistes in unsere Herzen sein.*** Wir beten Gott nicht an, damit er sich unser erbarme, sondern weil er uns bereits gerechtfertigt und mit seinem Geist belebt hat loben und preisen wir ihn. Wir bitten darum, dass unser ganzes Leben ein Lobpreis seiner herrlichen Gnade werde (Epheser 1,13-14).

### **Allah ist größer!**

Die Muezzine rufen am Ende ihres Gebetsrufes noch zweimal: **“Allah ist größer!”** Damit wird die “Großmachung” Allahs von den Minaretten und in den Moscheen zusammen täglich mehr als 98-mal propagiert.

Diese Verehrung Allahs kann bisweilen eine Sippe trennen, falls einige ihrer Glieder sich dem Islam nicht öffnen. Die Kämpfer der Hisbollah seien speziell mit dem *Geist von Allah* begabt worden, weil sie die Gemeinschaft der Muslime einer Bindung an ihre ungläubigen Angehörigen vorzogen. Bei deren anhaltendem Widerstand sind sie aufgefordert, diese Verwandten zu verlassen oder zu bekämpfen (Sure al-Mudjadila 58,22).

**Allah sei auch größer** als ein liberaler islamischer Staat, der

sich sträubt, die Schari'a ganz einzuführen. Der Ruf der Muezzine stachelt Muslime zum Aufruhr auf, wenn sich ihr Staat nicht der Schari'a beugen will. Wenn sie jedoch in einem *nichtislamischen* Staat wohnen, sollen sie den Namen Allahs auf die ungläubige Gesellschaft in ihrer Umgebung legen, um sie langsam von innen her zu überwinden.

**Allah sei größer** auch als die Angst und das Zögern der meisten Muslime, die übermächtigen Feinde des Islams anzugreifen. Ihnen wird Engelhilfe im Falle eines Kampfes zugesagt. Sie sind gerufen, an den Sieg der islamischen Minderheit über jede antiislamische Mehrheit zu glauben. Nicht sie seien es, die die Feinde des Islams besiegen, sondern Allah selbst kämpfe und töte sie durch ihren Einsatz (Sure al-Anfal 8,17). Mit diesem Vers wird dem Terrorismus Tür und Tor geöffnet, da er jeden gewaltsamen und gezielten Anschlag als Gottesdienst definiert.

**Allah sei größer** auch als alle Götzenanbeter, Ungläubigen, Halbgläubigen, Juden und Christen. Alle werden durch den Muezzin aufgerufen, sich am täglichen Gebet zu beteiligen. Die Niederwerfung vor Allah besiegele ihre Bekehrung. Wer sich jedoch weigere, den Islam anzunehmen, dem habe der Koran einen gnadenlosen Krieg erklärt (Suren al-Baqara 2,191-193; al-Anfal 8,60; al-Tauba 9,5.12-14.29). Juden und Christen hätten dabei das Vorrecht, nach ihrer Unterwerfung als Menschen zweiter Klasse in einem islamischen Staat leben zu können.

**Allah sei größer** als alle Götter. Er will die Welt allein regieren. Die zwei *Missionsbefehle des Korans* fordern die Muslime auf, mit der Waffe in der Hand zu kämpfen, bis keine Versuchung zum Abfall vom Islam mehr bestehe und der Islam Allahs die Welt beherrsche (Suren al-Baqara 2,193; al-Anfal 8,39).

Wer sich jedoch dem islamischen Vormarsch widersetze, auf den warteten hier und im Jenseits schmerzliche oder demütigende Strafen (Suren al-Baqara 2,7; al-Tauba 9,101; al-Ahzab 33,57; al-Djathiya 45,9; al-Mudjadila 58,5.16; u.a.). In

Indonesien riefen Dutzende von Muslimen „**Allah ist größer**“, bevor sie christlich-chinesische Mädchen vergewaltigten, als berechtigte Strafe für ihre Ablehnung des Islams. Saddam Hussein trug während seiner Voraussage des „Sieges Allahs“ über die U.S.A. und England eine kugelsichere Weste. An der Wand hinter ihm hing nichts als eine Fahne mit dem Slogan: „**Allah ist größer**“. Die Indienstellung von ABC-Massenvernichtungswaffen hätten für ihn und Ben Laden die Bedeutung eines Gottesdienstes.

### **Ist Allah größer auch als der Islam?**

Die Kurzform des islamischen Glaubens enthält einige gefährliche Angelhaken. Die Sufis (Mystiker des Islams) versuchen über die starren Verordnungen der Schari'a und den monotonen Moscheebetrieb hinaus in ihren Verbänden (turuq) einen bewußteren Gottesdienst zu erleben, da Allah für sie größer als sein Gesetz und seine Liturgie ist. Einige versuchen gar, durch Meditationsübungen mit Allah selbst Kontakt aufzunehmen, in ihn einzudringen oder "hinter" Allah den Raum der Geister zu erreichen. Für sie bleibt das traditionelle Verständnis Allahs eine äußere Schale, die sie durchdringen wollen. Sie erkennen nicht, dass nicht wenige von ihnen dabei besessen werden (Suren Al 'Imran 3,7.23; al-Ma'ida 5,59; al-Nur 24,35-36; u.a.).

### **Ist Allah größer als er selbst?**

Allah nennt sich im Koran der Stolze oder der Hochmütige (Sure al-Haschr 59,23). Die Rufe der Muezzine und die Gebetsliturgie der Muslime wollen uns inspirieren, dass Allah nicht nur groß sei, sondern immer größer werde. Ist diese Überheblichkeit nicht der Geist und die Sünde Satans, die letztlich in einem großen Fall enden und alle seine Nachfolger mit sich reißen müssen?!

Bei Jesus ist es umgekehrt. Er entäußerte sich selbst und wurde ein Kind in der Krippe (Lukas 2,9-12). Er nahm

Knechtsgestalt an und empfahl den Menschen: **“Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig”** (Matthäus 11,29). Er wurde immer kleiner, bis er als der Allerverachtetste angespien und gefoltert an unserer Stelle am Kreuz starb (Jesaja 53,3-12; Matthäus 26,66-67; Lukas 22,63-65). Um seines Herabsteigens willen aber **hat ihn Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters** (Philipper 2,6-11).

Die Demut Jesu befreit seine Nachfolger vom Hochmut Satans und lehrt sie, dass der wirkliche Gott demütig und nicht stolz ist. Das Kreuz erlöst uns von einer verkrampften Werkgerechtigkeit und öffnet uns das Tor zu einem Leben in der Gnade. Die Gewaltlosigkeit Jesu Christi zeigt uns, dass eine Gemeinschaft im Geist seiner Liebe stärker ist als moderne Heere voller List und Gewalt (Matthäus 5,44; 26,52). Der auferstandene Gekreuzigte selbst ist die Antwort auf den Ruf vom Minarett. Er hat unser Gebet aus einer furchtsamen Anbetung des richtenden Gottes in einen Lobpreis der Heiligen Dreieinigkeit verwandelt.

## **Der Ruf der Kirchenglocken**

Die Christen besaßen lange Zeit vor dem Kommen des Islams tägliche Aufrufe zum Gebet und zur Besinnung. In vielen Kirchtürmen hängen zwei, drei oder mehrere Glocken, deren Läuten zu bestimmten Zeiten konkrete Botschaften vermitteln will.

**Die Schiedglocke** ruft zum Abschied von verstorbenen Gemeindegliedern und erinnert uns an das Gebet Moses: *“Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden”* (Psalm 90,12)! Ihr Läuten bedeutet gleichzeitig einen Ruf zur Buße, Umkehr und Heimkehr zu Gott. Ihre Botschaft will in alle Ohren und Herzen dringen:

*Tue Buße und kehre um - so lange Gott dir noch Zeit zur Umkehr schenkt! (Matthäus 4,17).*

**Die Kreuzglocke** läutet in vielen Orten zur Stunde der Kreuzigung Jesu um 9.00 Uhr (Markus 15,25; Johannes 19,14), zur Stunde der hereinbrechenden Finsternis um 11.00 Uhr (Matthäus 27,45) und zur Todesstunde Jesu um 15.00 Uhr (Markus 15,34), damit wir begreifen: „Unsere Sünden haben unseren Herrn und Heiland ans Kreuz genagelt!“ Gleichzeitig verkündigt uns die Kreuzglocke den **Sieg Jesu Christi** über Gottes Zorn, die Anklage Satans und die Macht der Sünde, damit wir diese Umsonstgnade mit ihrer vollendeten Rechtfertigung für uns mit Freude und Dank ergreifen (Joh. 19,30; Hebräer 10,14).

**Die Betglocke** ruft bei Tagesanbruch, mittags und abends zum Dank und zur Anbetung, zur Bitte und Fürbitte, zur Beichte und zum Glauben, damit wir den ganzen Tag bewusst vor dem Angesicht Gottes unseres Vaters leben. Beim Läuten um 12.00 Uhr wird die Betglocke in einigen Gemeinden auch Trutzglocke genannt, die alle auffordert, den Versuchungen des Antichristen mit Gebet, Gottes Wort und Frieden in der Gemeinde zu widerstehen (1.Johannes 2,22-25; 4,1-5).

Manche Gemeinden besitzen noch **eine Taufglocke**, die in hohen Tönen jubelt, wenn ein Kind oder ein Erwachsener getauft wird, weil durch den Glauben und die Taufe das ewige Leben des Sohnes Gottes in uns Wohnung nimmt (Matthäus 16,16; 28,19; Joh. 3,3.5.16).

Große Gemeinden besitzen gelegentlich noch **eine Dominikaglocke**, die zur Erinnerung an die Auferstehung Christi vor den Sonntagsgottesdiensten läutet und seinen Triumph über den Tod verkündigt. Sie bestätigt gleichzeitig die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens in den Nachfolgern Jesu Christi (1.Petrus 1,3-7).

Dome und Münster besitzen bisweilen noch eine **Gloriosaglocke**, die den nicht enden wollenden Jubel der Erlösten für das Heil des Vaters und des Sohnes und des

Heiligen Geistes an den Feiertagen in alle Häuser der Stadt und der Dörfer tragen will (Lukas 2,14; Offenbarung 7,9-12).

Zum Hauptgottesdienst am Sonntag läuten (außer der Gloriosa) alle Glocken zusammen und rufen zu Buße und Gnade, zu Gebet und Anbetung, zum Glauben an die Treue Gottes und zur Annahme seines ewigen Friedens auf.

Wer **die täglichen Läutezeichen** beachtet, findet bis zu sieben verschiedene Stunden, bei denen uns die Glocken in die Gegenwart des Vaters und des Sohnes im Heiligen Geist rufen: das Morgenläuten in der Dämmerung, das Läuten um 9.00 Uhr, 11.00 Uhr, 12.00 Uhr, 15.00 Uhr, das Abendläuten und das Nachtläuten. Diese Läuteordnung der Württembergischen Landeskirche von 1956 ist kein Gesetz, sondern ein Vorrecht und kann von den einzelnen Kirchengemeinden variiert oder begrenzt werden.

Eines ist jedoch sicher: Die Glocken rufen nicht zur Erfüllung eines Gesetzes, das durch Eigenleistung eine Selbstgerechtigkeit schaffen will, noch fordern sie zum Heiligen Krieg heraus, der einen politischen Religionsstaat schaffen soll, vielmehr dienen sie zur **Verherrlichung des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in der Heiligen Dreieinigkeit** (Epheser 2,4-10).

Was denken wir, wenn wir unsere Glocken läuten hören? Wer versteht dieses Läuten als eine Mahnung und Ermunterung zu einem stillen Gebet? Und wer betet für die vielen Menschen neben ihm, die nicht mehr wissen, wie man betet? Wer denkt dabei an die Gastarbeiter und die Muslime in unserer Umgebung? Wenn einmal die Glocken bei uns nicht mehr läuten werden, wie es jahrzehntelang in der UdSSR der Fall war, wird mancher spüren, dass etwas Entscheidendes im Stress des Alltags fehlt.



**III**

**VERFLUCHT SEI,  
WER SAGT:  
CHRISTUS IST  
GOTTES SOHN!**



Wer im Koran liest, kommt aus dem Staunen nicht heraus. In der Sure al-Tauba 9,30 steht: **“Die Juden sagen, Uzeir (Esra) ist der Sohn Gottes. Die Nazarener (Christen) sagen, Christus ist der Sohn Gottes! Das sagen sie (aber) nur mit ihrem Mund. Sie ahmen die Rede derer nach, die vor ihnen ungläubig waren. Allah bekämpfe sie! (schlage sie tot!) Wie sind sie Lügner geworden.”**

Niemand kann nachweisen, dass Juden auf der Arabischen Halbinsel zur Zeit Muhammads Esra vergottet hätten. Sie haben ihn hoch verehrt, weil er den Heimgekehrten aus der Babylonischen Gefangenschaft mit der Neugründung eines Staates mit Jerusalem als Hauptstadt wieder eine Identität gegeben hat (458 v.Chr.). Ein jüdischer Staat aber war von jeher ein Ärgernis in den Augen Muhammads.

Die Christen kommen im Koran nicht viel besser weg. Die Nachfolger Jesu zeigten zwar keine politischen Ambitionen, glaubten aber an ein “geistliches Reich Gottes” und verehrten Christus als ihren Heiland und Gottkönig. Mit der Verfluchung aller Nazarener, die Jesus den „Sohn Gottes“ nannten und auch heute noch nennen, bezeugt Muhammad, dass auf der Arabischen Halbinsel Christen wohnten, die an die Existenz des Sohnes Gottes und seines himmlischen Vaters glaubten und dies offen bekannten (Sure Al 'Imran 3,61).

Muhammad dachte, es sei undenkbar, dass modern denkende Menschen Allah einen Sohn zusprechen würden. Er dachte, das sei nur ein Nachplappern alter Traditionen ohne innere Überzeugung. Er verstieg sich in seinem Zorn und sprach gegen sie einen Fluch aus:

**Allah bekämpfe sie!** (Allah schlage sie tot! Diese gottverfluchten Leute) (Sure al-Tauba 9,30).

## Warum lehnte Muhammad die Gottessohnschaft Jesu ab?

Was bewegte Muhammad zu seiner radikalen Ablehnung der Gottessohnschaft Jesu? Unter verschiedenen Motiven waren es besonders drei, die ihn gegen einen Sohn Gottes einnahmen:

- **Mekka** war vor Muhammad ein Zentrum der Vielgötterei. Im Kultraum der Kaaba sollen sich über 300 Götter, Geister, Götzen und Altäre angesiedelt haben. Muhammad und vier andere Männer (Waraqa b. Naufal, Ubaid Allah b. Djahsch, Uthman b. Al-Hawarith und Zaid b. Amr) begannen, nach einer *besseren* Religion Ausschau zu halten. Sie lehnten den Glauben an eine Frau Allahs, al-Lat, und ihre zwei Töchter, 'Uzza und Manat ab (Sure al-Nadjm 53,19-22). Muhammad sah deshalb in dem Begriff "Sohn Gottes" einen Rückfall in den Animismus.
- Unter dem Einfluss der Juden im Hedjaz lernten die fünf Gottsucher (man nennt sie Hanifen), dass Jahwe, der Herr, nur **Einer** sei (5.Mose 6,4). Er habe keinen Sohn und könne keinen haben. Die entscheidende Frage des Hohepriesters Kaiphas an Jesus und die darin enthaltene Ablehnung der Gottessohnschaft Jesu hatte an Schärfe auch unter den Juden der Arabischen Halbinsel nichts verloren (Matthäus 26,63-68). Muhammad übernahm einen großen Teil seiner Argumente von antichristlich gesinnten Juden im Hedjaz und zementierte sie im Koran fest.
- Muhammad verstand sich als Abschluss der alttestamentlichen Prophetenreihe. Deshalb passte es ihm nicht in sein Konzept, dass Jesus Gottes Sohn sei, sonst hätte er ihn anerkennen und sich ihm unterordnen müssen. Das kam für ihn aber nicht in Frage, da er sich als den Höhepunkt und als **Siegel aller Prophetie** ansah (Sure al-Ahzab 33,40). Er akzeptierte Jesus als den größten aller Propheten vor ihm, aber nie als Gottes Sohn.

Der Islam ist eine *nachchristliche Religion*. Muhammad hat sich deshalb mit Jesus auseinander gesetzt und dabei seine Gottheit abgelehnt, wodurch auch der Islam sich zu einer antichristlichen Religion entwickelte. Im Koran stehen **17 Verse**, die eine Gottessohnschaft allgemein und die Sohnschaft Christi im Besonderen strikt ablehnen. Wer diese 17 Verse im Zusammenhang mit den vorausgehenden und nachfolgenden Texten im Koran liest (Suren al-Baqara 2,116; al-Nisa' 4,171; al-An'am 6,101; Yunus 10,68; Bani Isra'il 17,111; al-Kahf 18,4; Maryam 19,35.88-92; al-Anbiya' 21,26; al-Mu'minun 23,91; al-Furqan 25,2; al-Zumar 39,4; al-Zukhruf 43,81; al-Djinn 72,3), kann die Grundlinien der Ablehnung eines Sohnes Gottes im Islam erkennen.

### **Christen evangelisierten Muhammad!**

Siebenmal wird im Koran berichtet, dass Christen (Nazarener) Muhammad zu erklären versuchten, Gott habe einen Sohn. Sie benützten dabei meistens den Begriff **“Walad”**, was einen biologisch gezeugten, leiblichen Sohn bedeutet. Nur *einmal* wird berichtet, dass sie von einem **“Ibn”** redeten, der ein rechtlich eingesetzter Sohn ist. Muhammad wurde von den Christen bisweilen eingeladen oder gedrängt, an den Sohn Gottes, seine Heilungswunder und seine Himmelfahrt zu glauben, sodass er ungeduldig wurde und scharf oder spöttisch reagierte (Suren al-Baqara 2,116; al-Nisa' 4,171; Yunus 10,68; al-Kahf 18,4; Maryam 19,30-35.88-92).

### **Die zunehmende Ablehnung Muhammads**

Die Abwehr Muhammads bestand siebenmal in seinem Bekenntnis zur Erhabenheit Allahs in der liturgischen Form des Anbetungswortes „**subhanuhu**“ (hoch erhaben ist er darüber), das jede weitere Diskussion abschnitt und unmöglich machte. Muhammad stellte die Gläubigen an den Sohn Gottes vor die unermessliche Größe Allahs, um sie zum Schweigen zu bringen. Da aber einige Christen nicht nach-

gaben und ihn zum Nachdenken und Begreifen ermunterten, antwortete er ihnen mit zunehmender Schärfe und Verhärtung im Koran:

**„Wie sollte Allah einen Sohn zeugen, da er keine Frau besaß?“** (Sure al-An'am 6,101). Diese primitive Vorstellung aus der damaligen Beduinenlogik wurde durch das Zeugnis einer christlichen Sekte auf der Arabischen Halbinsel erhärtet, deren Glieder behaupteten, die Heilige Dreieinigkeit bestehe aus Allah dem Vater, der Gottesmutter Maria und ihrem Sohn Jesus (Sure al-Ma'ida 5,116). Obwohl alle christlichen Kirchen eine solche *biologisch* begründete Dreieinigkeit ablehnen dafür jedoch eine *geistliche* Einheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist bezeugen, spukt die Idee der **Gottesmutter** immer noch in vielen Köpfen der Muslime und der Christen im Nahen Osten und erschwert das Gespräch mit den Söhnen Abrahams.

Muhammad beehrte gegen diese primitive Idee auf und sagte: **„Allah hat keinen leiblich gezeugten Sohn (Walad)!“** (Suren Bani Isra'il 17,111; al-Furqan 25,2; al-Mu'minun 23,91). **„Er hat nie gezeugt und wurde nicht gezeugt, und keiner ist ihm gleich“** (Sure al-Ikhlâs 112,3-4). Diese gezielte Absage an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist wird im Koran als die **„Treue-Sure“** bezeichnet, die unzählige Male von Muslimen während ihrer fünf Gebetszeiten nachgesprochen wird.

Muhammad schrieb des Weiteren: **„Allah ist nur ein Gott! Falls es zwei Götter gäbe, wäre ein Aufruhr im Himmel unvermeidlich“** (Suren al-Nisa' 4,171; al-Mu'minun 23,91; al-Zumar 39,4). Wir hören in diesem Zeugnis das islamische Echo zu dem „Urdogma Israels“ (5.Mose 6,4-5; Markus 12,29). Jesus jedoch hat dieses alttestamentliche Bekenntnis durch seine Offenbarung vertieft: **„Ich und der Vater sind eins“** - nicht zwei! (Johannes 10,30).

Der Koran sagt: **„Allah hat alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen“** (Suren al-An'am 6,101; al-Furqan 25,2). Im Blick auf die Zeugung Christi lesen wir unter diesem

Verständnis: „**Wenn Allah sich etwas vorgenommen hat, sagt er: ‚Sei!‘, so ist es!**“ (Suren Al ‘Imran 3,47,59; Maryam 19,35). Mit diesen Aussagen stellte sich Muhammad bewusst gegen das Nizänische Glaubensbekenntnis, in dem alle Christen bekennen: „**Christus ist Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, geboren und nicht geschaffen ...!**“ Der Islam bekennt das Gegenteil: Christus sei *geschaffen* und *nicht* von Gott geboren worden! Wir sollten **das Nizänische Glaubensbekenntnis** als eine im Voraus geoffenbarte Antwort des Heiligen Geistes auf die Verführungsmacht des Islams öfters wieder in unseren Kirchen bekennen.

Muhammad ruft im Koran: „**Allah gehört alles, was in den Himmeln und auf der Erde ist**“ (Suren al-Baqara 2,116; al-Nisa’ 4,171). „**Er ist der allein Reiche**“ (Sure Fatir 35,15) und „**Christus ist sein Eigentum und sein Sklave**“ (Suren al-Nisa’ 4,172; Maryam 19,30-93; al-Zukhruf 43,59). Allah könne mit ihm machen was er wolle, ihn auch zerstören, falls er sich als Sohn Gottes ausbehe! (Sure al-Ma’ida 5,17). Muhammad hatte keine Ahnung von der Sanftmut und der Liebe des Vaters zu seinem Sohn und umgekehrt.

Allah nach dem Koran ist und bleibt **der allmächtige Alleinherrscher**, der keinen Teilhaber neben sich duldet (Suren Bani Isra’il 17,111; al-Furqan 25,2; al-Zukhruf 43,83-84). Er allein ist der Herr des Thrones. Jesus aber hatte schon 600 Jahre zuvor bezeugt: „**Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden**“ (Matthäus 28,18; Johannes 3,35; 13,3) und: „**Ich habe mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt**“ (Offenbarung 3,21).

**Allah im Koran ist allwissend** (Suren al-An’am 6,101; al-Anbiya’ 21,28; al-Zukhruf 43,84-85). Er kennt das Verborgene im Jenseits und das Bekannte im Diesseits (al-Mu’minun 23,92). **Er hat alle und alles im Detail determiniert** (Sure al-Furqan 25,2). Es kann deshalb keinen zweiten Prädestinator geben, denn auch dieser wäre zuvor von Allah prädestiniert worden. Allah allein kenne die Stunde des Gerichts

(Sure al-Zukhruf 43,85). In diesem Zusammenhang weisen einige islamische Kommentatoren auf das Zeugnis Jesu hin, dass niemand, auch er nicht, die Stunde der Auferstehung der Toten kenne (Matthäus 24,36; Markus 13,32; Apostelgeschichte 1,7).

**Die Einzigartigkeit des unbegreiflich großen Schöpfers** enthalte die Unmöglichkeit, dass er neben sich einen Sohn habe. Muhammad fragte sich: Wie sollte es möglich sein, dass Allah einen Sohn hat? (Sure al-An'am 6,101). Muhammad behauptete sogar: „**Es steht Allah nicht zu, einen Sohn zu haben!**“ (Maryam 19,35). Muslime begrenzen mit diesem Wort die Freiheit des Allmächtigen! Der Vater Jesu Christi aber bezeugte eindeutig: „**Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Hört ihn!**“ (Matthäus 3,17; 17,5).

Muhammad schrieb, **es bestehe keine innere, zwingende Notwendigkeit, dass der Allmächtige sich ein Kind zulege** (Sure Maryam 19,92). Wenn Allah gewollt hätte, einen Sohn neben sich zu haben, hätte er sich aus seinen Geschöpfen eines auserwählt und gereinigt. Der Prophet der Araber erkannte nicht die im ewigen Recht begründete tiefe Spannung zwischen der richtenden Heiligkeit Gottes und seiner rettenden Liebe, die allein durch das Sühneopfer des sündlosen Menschensohnes ihre Lösung und Erfüllung fand. Die Summe des Evangeliums von Johannes 3,16 ist im Islam undenkbar und erscheint den Muslimen als unnötig, unmöglich und als eine Lästerung.

Muhammad verstieg sich in zynischem Spott zu einer blasphemischen Heuchelei, indem er sagte: „**Wenn der Erbarmer einen Sohn hätte, wäre ich der erste Anbeter!**“ (Sure al-Zukhruf 43,81). Das ist die Krone der Lüge im Islam. Nach Philipper 2,6-11 wird auch Muhammad einst im Jüngsten Gericht seine Knie beugen und entsetzt bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes seines Vaters!

Eine spezielle Kopfnuss für humanistische Träumer und

schlafende Christen stellt die Sure al-Djinn 72,1-15 dar, in der zum Islam bekehrte Geister (Djinn) begeistert den erhabenen Allah als ihr höchstes Glück preisen, da er keine Gefährtin noch einen Sohn besitze. Vielmehr habe „**der Blöde unter uns**“ (gemeint ist Satan) die Ungeheuerlichkeit (dass Allah einen Sohn habe) erfunden und in die Köpfe und Herzen seiner Medien (Pfarrer und Evangelisten) gesenkt, sodass sie es sind, die mit dieser Blasphemie einen großen Teil der Menschheit verführen. Jakobus hat die Wirklichkeit der Dämonen jedoch erkannt und sie definiert: **Die Teufel glauben auch an einen Gott, aber sie zittern vor ihm** (Jakobus 2,19).

### **Eine zornige Verurteilung christlicher Zeugen**

Muhammad schreibt im Koran: „**Gewiss, sie haben etwas Abscheuliches hervorgebracht! Beinahe wären die Himmel zerrissen und hätte sich die Erde gespalten und wären die Berge in sich zusammengestürzt, weil sie dem Barmherzigen ein Kind zusprachen**“ (Sure Maryam 19,88-93). „**Sie haben kein Wissen, noch ihre Väter. Sie machen große, schwerwiegende Worte, aber bringen nichts als Lügen hervor**“ (Sure al-Kahf 18,5). „**Das sagen sie nur oberflächlich mit ihren Lippen und ahmen das Geschwätz der Ungläubigen vor ihnen nach**“ (Sure al-Tauba 9,30). „**Wir brachten ihnen die Wahrheit, sie aber sind Lügner**“ (Sure al-Mu'minun 23,90). Muhammad griff die Christen frontal an und sagte ihnen: „**Ihr habt keine Vollmacht zu der Aussage, dass Allah einen Sohn hat**“ (Yunus 10,68).

Muhammad ging in seiner Stellungnahme weiter und forderte Juden und Christen zum Umdenken auf: „**Alles, was im Himmel und auf Erden ist, kann nicht anders als dem Barmherzigen wie Sklaven zu dienen**“ (Sure Maryam 19,93). **Deshalb sind ihm auch alle nahegebrachten Engel, Geister und selbst der Sohn der Maria unter-**

**tänigst gehorsam** (Sure al-Baqara 2,116). „**Christus wird es nicht verschmähen, ein Sklave Allahs zu sein**“ (Sure al-Nisa 4,172). **Deshalb könnten seine Nachfolger nichts anderes bekennen, als dass sie auch Sklaven Allahs seien und schnell Muslime werden, niemals aber behaupten, sie seien seine geliebten Kinder** (Sure al-Ma'ida 5,18). Muhammad erwartete von Juden, Christen, Animisten und selbst von den Engeln, von dem „Geist des Heiligen“ und von Christus, dass sie sich als gehorsame Muslime Allah, dem einzig Erhabenen, ausliefern und sich ihm bedingungslos unterwerfen.

## **Warnungen Muhammads und sein Angriffsbefehl gegen die Buchbesitzer**

In Sure al-Kahf 18,4 ließ sich Muhammad von seinem Inspirator den Befehl geben: „**Warne alle, die sagen, Allah habe einen Sohn!**“ Er stellte die Hölle als Intensivstation mit schmerzhaften Plagen für alle dar, die behaupteten, Gott habe einen Sohn (Sure Yunus 10,70). Muhammad offenbarte sogar, **falls ein Gott Nahegebrachter sage: „Ich bin ein Gott neben ihm“, dass der Lohn für diesen Frevel die Hölle sein werde** (Sure al-Anbiya' 21,29). Muhammad wandte sich direkt an die Christen und **warnte sie: „Sagt nicht Drei! Hört auf damit! Das ist besser für euch“** (Sure al-Nisa' 4,171). Als ein islamischer Fachjurist befragt wurde, was dieser spezielle Koranvers mit seiner Drohung bedeute, machte er kurz die Handbewegung des Halsabschneidens!

In der Buß-Sure kann jeder, der die Wahrheit ertragen kann, den Befehl Allahs für die Muslime in aller Welt lesen, der sie auffordert, falls sie wirtschaftlich und militärisch dazu in der Lage seien, die Buchbesitzer mit der Waffe in der Hand anzugreifen und zu unterwerfen. Muhammad schreibt:

**„Bekämpft jene, die nicht an Allah und den letzten Tag (wie die Muslime) glauben, die nicht für verboten erklären, was Allah und sein Gesandter (Muhammad) verboten haben,**

**und die nicht der richtigen Religion angehören – von jenen, denen das Buch gegeben wurde –**

(Juden und Christen)

**bis sie die Minderheitensteuer (Djizja) mit eigener Hand bezahlen–**

**wie sind sie doch so klein und werden immer kleiner”**  
(Sure al-Tauba 9,29).

Die arabische Sprache besitzt verschiedene Worte für kämpfen:

**Kifah** bedeutet den *geistigen, ideellen* Kampf. Dieses Wort kommt im Koran nicht vor!

**Djihad** bedeutet, sich für Allah mit Gut und Leben einzusetzen und anzustrengen, was zum realen Krieg führen kann;

**Qital** heißt sich mit der Waffe in der Hand in den Nahkampf stürzen.

Mit dem dritten Begriff beginnt Muhammad seinen Unterwerfungsbefehl gegen Juden und Christen. Seine theologische Begründung dazu ist mehrschichtig und zielstrebig:

*Sie glauben nicht* (so wie die Muslime) an **Allah**, seine **Engel** und Geister, seine **Bücher**, seine **Gesandten** und Propheten, seine **Prädestination** und die **Auferstehung der Toten** mit Paradies und Hölle, (entsprechend den sechs Glaubensartikeln im Islam).

*Sie unterwerfen sich nicht* der Schari'a (dem islamischen Gesetz) mit seinen Anbetungs- und Alltagspflichten in den 500 Geboten und Verboten, samt seinen (barbarischen) Strafen.

*Sie gehören nicht* der richtigen Religion an(!), die bei Allah gilt (Sure Al 'Imran 3,19). Sie sind Ungläubige geworden, obwohl sie ursprünglich verbal inspirierte Teile des Himmelsbuches erhalten haben.

Ihre Verwirrung gipfelt darin, dass die Juden gesagt haben sollen, Esra sei ein Sohn Gottes, während die Christen die

Ohren der Muslime beleidigen, indem sie behaupten, Christus sei Gottes Sohn.

Im Blick auf die Christen konzentrieren sich die Ablehnungsbegründungen Muhammads und seine Forderungen zu ihrer Unterwerfung letztlich auf einen einzigen Punkt: **Wer weiterhin an den Sohn Gottes glaubt, auf dem bleibe der Fluch Allahs liegen!** Die Unterwerfung der Christen zur Ehre Allahs wird damit zu einem unumgängliches *Muss*, wo immer dies möglich ist. Um des gekreuzigten Gottessohnes willen hat Muhammad allen Christen den Krieg erklärt!

Wie das Leben der unterworfenen Minderheiten in der Praxis aussieht, kann in Ibn al-Arabi's Kommentar „Ahkam al-Koran“ Bd. I, S. 378, Kairo, nachgelesen werden. Dort legt er den Begriff der Steuerzahlung **“mit eigener Hand”** in 15 Aspekten aus und schreibt dabei unter anderem:

“Zahlungspflichtige (dürfen nicht hoch zu Ross erscheinen, sondern) müssen zu Fuß kommen, den Betrag von Hand zu Hand offen bezahlen, ohne einen Dank dafür zu empfangen. Ein Zahlender bekommt einen Schlag in den Nacken, wenn er nicht demütig oder unterwürfig bezahlt.”

Vielleicht wirft ein Freund liberaler Muslime ein: Es gibt im Koran auch viele Verse, die zur Toleranz, Gleichberechtigung und Zusammenarbeit aufrufen. Muhammad schreibt:

**Unser Gott und euer Gott ist der gleiche.**

(Sure al-'Ankabut 29,46)

**Es gibt keinen Zwang in Religionsfragen.**

(Sure al-Baqara 2,256)

**Ihr habt eure Religion, und ich habe die meine.**

(Sure al-Kafirun 109,1-6)

Diese und ähnliche Verse im Koran gelten jedoch *nur* solange, als der Islam eine Minderheit darstellt und deshalb Duldung, Dialoge, Fernsehauftritte und Propaganda braucht. Sobald er aber die Mehrheit erreicht hat, ist es aus mit der

Toleranz! Dann gelten jene Verse, die zur Gleichberechtigung der Religionen aufrufen als überholt, aufgehoben und durch bessere Befehle Allahs ersetzt! Dann gilt nur noch das Gesetz der Schari'a, nach dem Christen und Juden als verachtenswerte Minderheiten unterworfen werden müssen.

Wer diese geschichtlichen und rechtlichen Tatsachen nicht glauben oder akzeptieren will, möge in einige islamische Länder reisen, in denen die Christen weniger als zehn Prozent der Bevölkerung ausmachen, dann werden ihm alle Illusionen vergehen. Millionen Christen leiden seit Generationen im Nilal, im Nahen Osten, in der Türkei, im Iran, in Zentralasien und in Pakistan und müssen immer wieder Wellen der Diskriminierung, Verachtung, Bedrückung und Verfolgung über sich ergehen lassen. Einstmals christliche Staaten sind zu 90 Prozent oder in Nordafrika bis zu 99 Prozent islamisch geworden, weil ihre finanzielle Aussaugung und Verachtung unerträglich wurden. Die Nachfolger Christi in Europa, den USA, und Korea sollten mehr Verantwortung für die verfolgten Gemeinden in islamischen Ländern übernehmen. Zweimal steht im Koran der islamische Missionsbefehl (Suren al-Baqara 2,193; Sure al-Anfal 8,39):

**Kämpft** (mit der Waffe in der Hand) **gegen sie, bis es keine Versuchung zum Abfall** (vom Islam) **mehr gibt und die Religion Allahs sich überall durchsetzt!** (Paret übersetzt: "... bis nur noch Allah verehrt wird!")

Als sich in der Inselgruppe der Molukken (in Indonesien) auf einigen Inseln die mehrheitlich christlichen Einwohner gegen die Zerstörung ihrer Kirchen zur Wehr setzten und bei den Kämpfen mehrere Muslime umgekommen sein sollen, riefen islamische Geistliche auf der Insel Java zum so genannten Heiligen Krieg gegen die Aufrührer auf. Danach wurde Insel um Insel von muslimischen Kämpfern erobert, Kirchenälteste und Pastoren gekreuzigt, Männer getötet und ihre Witwen und Waisen zu Muslimen gemacht. Damit erfüllten die Fanatiker das Gesetz in Sure al-Ma'ida 5,33! Westliche Medien berichteten so gut wie nichts über diese

Christenverfolgung um die letzte Jahrhundertwende. Wer jedoch ein Ohr hat zu hören, der höre!

## Die Antwort des Evangeliums

Der Hass Muhammads und der Kampf des Islams richten sich in letzter Konsequenz gegen die Existenz des Sohnes Gottes, Jesus Christus. Deshalb sollten wir die geistliche Definition des Islams und die Antwort des Apostels der Liebe Gottes auf diese Herausforderung beherzigen (1.Johannes 2,22-24; 4,1-4) und uns seine Zusammenfassung einprägen: **„Wer den Sohn hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht“** (1.Johannes 5,12). Schon in seinem Evangelium hat Johannes eine indirekte geistliche Bewertung des Islams bezeugt: **„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm“** (Johannes 3,36).

Wer eine praktische und *positive* Antwort des Evangeliums auf den Eingottglauben der Muslime sucht und eine hilfreiche, klare Antwort auf die Infragestellung der Vollmacht der Christen erwartet, findet sie in der ewigen Existenz des Sohnes Gottes: **“Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit”** (Hebräer 13,8). Weil er existiert leben, lieben und loben wir. Die große Freude, die mit der Geburt Christi in die Welt kam, fegt die Depression aus dem trostlosen Eingottglauben des Islams weg (Lukas 2,10-11). Das Erbarmen Jesu über die Kranken, Elenden, Besessenen und Sünder zeigt den Charakter des Sohnes Gottes, der voller Liebe sanftmütig und von Herzen demütig ist. Vor ihm verblasst das Bild des islamischen Willkürherrschers Allah. Der Sieg Jesu am Kreuz hat die Gerechtigkeit seines himmlischen Vaters offenbart, der wegen des Sühneopfers seines lieben Sohnes auch dann noch gerecht bleibt, wenn er uns Sünder umsonst gerecht spricht. Damit ist die Werkerechtigkeit des Islams und die Illusion dieser Gesetzes-

religion überwunden. Die Auferstehung Christi signalisiert die Heiligkeit und Sündlosigkeit des Gottessohnes, die Gültigkeit seines Sühneopfers und die Sichtbarwerdung des ewigen Lebens.

### **Jesus lebt! - Muhammad ist tot!**

Die Himmelfahrt des Sohnes Gottes gipfelte in der Inthronisierung des Lammes Gottes. Er sitzt mit dem Vater auf seinem Thron, so wie er in seinem hohepriesterlichen Gebet zu seinem Vater gesagt hatte: „**Wir sind eins!**“ (Johannes 17,22). Was immer der Islam gegen den Sohn Gottes vorbringt, zerschellt an seiner ewigen Wirklichkeit. Wir sollten die Muslime und ihren Islam nicht fürchten, denn **der Segen Jesu Christi ist stärker als der Fluch Muhammads**. Vielmehr drängt uns die Liebe Christi, den Gebundenen im Islam das Heil anzubieten, das der Sohn Gottes auch für sie vollendet hat. *Lasst uns für sie beten - und glauben, was wir für sie gebetet haben.*





## IV

# DER OFFENE ANGRIFF DES ISLAMIS AUF DAS KREUZ CHRISTI



Wer immer einem Muslim begegnet und mit ihm ins Gespräch kommt, erfährt von ihm früher oder später, Christus sei *nicht* gekreuzigt worden, vielmehr habe ein anderer an seiner Stelle am Kreuz die Qualen dieses langsamen Todes erlitten.

Wer versucht, dieser Behauptung auf den Grund zu gehen und die entsprechenden Stellen im Koran nachliest, findet **vier Verse**, die sich zunächst vorsichtig mit dem Tod Jesu auseinandersetzen.

Dabei verhärtete sich Muhammad zunehmend gegen die geschichtliche Tatsache der Kreuzigung Christi. Im Anfang akzeptierte er noch den natürlichen Tod des "Sohnes der Maria". Später behauptete er, "Isa" sei nur eingeschlafen und lebendig zu Allah entrückt worden. Zum Schluss lehnte er die Kreuzigung Jesu radikal und zornig ab.

Wer noch überzeugt ist, die so genannten drei monotheistischen Religionen würden denselben Gott verehren und in den Grundprinzipien miteinander harmonieren, sollte diese vier Koranverse studieren, um von seinem aufgeklärten Irrtum befreit zu werden.

### **Der Tod Christi - *nach seiner Wiederkunft***

Muhammad ließ 'Isa, den Sohn der Maria, in Sure Maryam 19,33 sagen:

**Der Friede (ruhte) auf mir  
an dem Tag, an dem ich geboren wurde,  
und an dem Tag, an dem ich *sterbe*,  
und an dem Tag, an dem ich lebendig  
gesandt werde.**

Dieses Friedenszeugnis Christi, das er nach dem Koran angeblich selbst offenbarte, bedeutet zunächst, dass Muhammad mit dieser christlichen Formel bekannte, auf dem Sohn der Maria, ruhte von seiner Geburt bis zu seinem Tod und auch noch bei seiner Auferstehung ununterbrochen das Wohlgefallen Allahs!

Mit diesen „Offenbarungsworten“ wurde als erstes die Jungfrau Maria gerechtfertigt und ihr bestätigt, dass sie, nach Allahs Willen, ohne Zutun eines Mannes, einen Sohn zur Welt brachte! Der Koran bestätigt ihr, dass sie kein uneheliches Kind zur Welt brachte und sie nicht vergewaltigt wurde.

Dieser Vers ist die *einzig* Stelle im Koran, die **den Tod Christi** eindeutig bezeugt. Das legt den Gedanken nahe, dass Muhammad zu Beginn seiner religiösen Tätigkeit von christlichen Sklaven in Mekka erfragt und gehört hatte, dass der Sohn der Maria vom Geist Allahs in ihr geschaffen worden sei, dass er real starb und danach wieder lebendig aus seinem Grab auferstand.

Später hat Muhammad jedoch diese früheren Aussagen abgelehnt und in seinen „Traditionen“ umgedeutet (Sahih Muslim, Bab al-Fitan wa Ashrat al-Sa'a 246-247, 5218). Dort behauptete er, 'Isa sei zu seinen Lebzeiten **nicht** gestorben, vielmehr habe Allah ihn lebend zu sich emporgehoben. Von dort werde er am Ende der Zeiten **wiederkommen**, um den Antichristen zu töten, die Kreuze in Kirchen und Friedhöfen zu zerschlagen, alle Schweine umzubringen, zu heiraten, Kinder zu zeugen und als Reformator des Islams den großen Abfall der Muslime von Allah aufzufangen und sie zusammen mit der gesamten Menschheit zum Islam zu bekehren - erst dann, wenn er seine weltweite islamische Reformation beendet habe, müsse er sterben und werde in Muhammads Grab in Medina beerdigt werden! Seine Grablegung jedoch werde das Kommen Allahs zum Weltgericht auslösen, weshalb der wiederkommende Christus im Koran **„Das Wissen der Stunde“** genannt wird (Sure al-Zukhruf 43,61).

Diese Verschiebung der Todesstunde Jesu in die Zeit nach seiner Wiederkunft ist grammatikalisch im Koran unhaltbar, da in dem betreffenden Koranvers von einer *nahen* Zukunft des Todes Jesu, innerhalb seines irdischen Lebens, die Rede ist. Die fantastische Umdeutung des Todes Jesu *nach* seiner Wiederkunft verlangt die grammatikalische Form einer fernen

Zukunft, die aber nirgendwo in der Sure Maryam geschrieben steht.

## **Das sanfte Entschlafen 'Isas und seine Entrückung zu Allah**

Die Wahrheit im Koran wird im Blick auf den Tod Jesu mehrere Male bewußt verdreht. In' Sure Al 'Imran 3,54-55 lesen wir:

**Sie waren listig  
und Allah war listig  
und Allah ist der Listigste von allen,  
denn Allah sagte:  
„Oh 'Isa, wahrlich, ich werde dich  
entschlafen (sterben) lassen  
und dich zu mir emporheben“.**

*Diese zentrale christologische Aussage machte Muhammad gegenüber einer Abordnung von 60 Christen aus dem Wadi Nadjran (Nord-Jemen), die unter der Leitung ihres Emirs al-Aqib Abd al-Masih und ihres Bischofs Abu Haritha b. Alqama nach Medina gekommen waren, um zu prüfen, welcher Geist in Muhammad wohne. Sie saßen mit ihm und einer Auswahl seiner Muslime drei Tage lang in der Moschee in Medina zusammen und erhielten am Ende dieses ersten offiziellen Dialogs zwischen Muslimen und Christen von Muhammad unter anderem diese Antwort. Sie sollte den Christen den Weg zum Islam bahnen*

In dem koranischen Bericht über diesen Dialog (Sure Al 'Imran 3,33-64) erklärt Muhammad, die Juden seien listig. Sie hätten beratschlagt, wie sie Jesus unauffällig töten könnten, ohne dass Unruhe in ihrem Volk wegen dieses Mordes entstehe (Matthäus 26,2-5; Johannes 11,46-54). Allah aber habe prompt reagiert und sei den Listigen mit seiner List zuvorgekommen, denn er, Allah, sei „**der Listigste von allen**“! Er habe den Sohn der Maria vor den Qualen eines Todes am Kreuz bewahren wollen und habe ihn kurz vor seiner Kreuzigung einschlafen lassen und ihn zu sich in den Himmel lebendig emporgehoben.

Diese Verdrehung der geschichtlichen Realität hört sich, menschlich gesprochen, gut an, zumal Muhammad in der so genannten Rede Allahs an Christus ein Wort benützte, das sowohl die anwesenden Muslime als auch die Christen aus dem Nordjemen zufrieden stellen sollte. Er verwandte den arabischen Begriff „**mutawaffika**“, der sowohl “einschlafen lassen”, als auch “sterben lassen” bedeuten kann. Muhammad erklärte damit den Tod Jesu doppelzünftig: Für die Muslime war er nicht gestorben, nur eingeschlafen; für die Christen aber war er real verschieden und hatte sein Leben friedvoll und erfolgreich beendet.

Muhammad konnte den Gedanken nicht ertragen, dass Christus, ein Prophet Allahs und sein Gesandter, gekreuzigt worden sei. Das widerstrebte Muhammads Verständnis von Allah und seiner Theologie. Warum sollte der treue Allah den treuen Christus unschuldig in die Hände seiner listigen Feinde fallen lassen? Dann wäre Allah nicht mehr treu und allmächtig! Das Ärgernis des Kreuzes traf Muhammad frontal (1.Korinther 1,18.23.24). Er ließ sich von dem Bischof aus Wadi Nadjran nicht belehren, so wie Jesus seine Jünger nach seiner Auferstehung unterrichtet hatte (Lukas 24,25-27 und 45-47; Johannes 3,14-15). Er suchte nach einem Ausweg und verleugnete die Realität der Kreuzigung Christi. Muhammad mag dabei auch gedacht haben, falls der Sohn der Maria gekreuzigt worden wäre, könnte ihn selber ein ähnlicher Tod treffen! Das aber lehnte er kategorisch ab. Er bot deshalb den Christen einen Kompromiss an und ließ den Sohn der Maria sanft entschlafen und ihn direkt zu Allah entrücken!

Bei dieser Verfälschung der Wirklichkeit bewahrheitet sich ein Sprichwort: „Vor dem Kreuz Christi muss jeder Geist bekennen, wer er in Wirklichkeit ist!“ Allah im Koran nennt sich plötzlich “**der Listigste von allen**”! Die Bibel erklärt in 1.Mose 3,1, wer der Listigste von allen ist: Die Urschlange, das Symbol des Bösen, sie wird als die Listigste von allen Tieren bezeichnet. Das Kreuz Jesu zwang den Allerlistigsten sein wahres Gesicht zu zeigen. Er versucht im Koran das Kreuz

Jesu, ohne viele Worte, so nebenher, auszulöschen, verrät aber dabei seinen Ursprung als der Vater der Lüge, voller List und Heimtücke (Johannes 8,44; Offenbarung 12,3.9; 20,2).

Es ist verständlich, dass die meisten Muslime und wissenschaftlichen Übersetzer des Korans versuchen, diesen anstößigen Namen Allahs zu umschreiben und zu schönen. Sie nennen ihn den besten Planer, Ränkeschmieder oder Intriganten. Das aber ändert nichts an der Tatsache, dass die „allergrößte List“ als eine Eigenschaft Allahs zweimal im Koran wörtlich geschrieben steht (Suren Al 'Imran 3,54; al-Anfal 8,30; siehe auch al-Nisa' 4,142).

## **Die Bestätigung des Entschlafens Christi**

Muhammad lässt 'Isa das Märchen seines sanften Einschlafens auch noch im Perfekt bestätigen. Nach dem Koran war der Sohn der Maria bei Allah im Himmel angelangt. Dieser fragte ihn kritisch, ob er seine Nachfolger eine falsche Dreieinigkeit (Vater, Mutter und Sohn) gelehrt habe. In der sofortigen Ablehnung dieser Verdächtigung bestätigte der lebendige Christus die islamische Version seines sanften Entschlafens im Perfekt! Er soll zu Allah gesagt haben:

**Ich war Zeuge** (Wächter, Hirte) **über ihnen** (seinen Jüngern), **solange ich bei ihnen war. Als du mich aber entschlafen (sterben) ließest, warst du der Zeuge** (Wächter, Hirte) **über ihnen** (Sure al-Ma'ida 5,116-117).

Muslime glauben seltsamer Weise seit diesen so genannten Offenbarungen, dass **Jesus bei Allah lebt!** Muhammad jedoch ist tot und wartet auf den Tag des Gerichts. Deshalb müssen alle Muslime jedes Mal, wenn sie den Namen ihres Propheten nennen, für ihn beten und ihm Frieden wünschen (Sure al-Ahzab 33,56). Nicht Muhammad betet für seine Nachfolger, vielmehr müssen sie für ihn Fürbitte einlegen! Mit Jesus ist es umgekehrt. Er betet für uns und vertritt uns bei seinem Vater.

Da aber nach der islamischen Auffassung von der Wiederkunft Christi 'Isa am Ende seiner weltweiten Reformation des Islams sterben werde, müsste er bei seiner Wiederkunft einen Leib haben, um real sterben zu können. Deshalb erklärten Muftis aus Saudi-Arabien, dass Christus mit Leib, Seele und Geist zu Allah entrückt worden sei! Er sei zwar ein geschaffener Geist Allahs in einem irdischen Leib, aber er gehöre zu den Allah „Nahegebrachten“ (Suren Al 'Imran 3,45, al-Nisa' 4,158.171).

## **Die radikale Ablehnung der Kreuzigung Jesu**

Muhammad hat zahlreiche Wahrheiten des christlichen Glaubens verdreht akzeptiert, um die Christen seiner Zeit für den Islam zu gewinnen. Weder die Geburt Jesu von der Jungfrau Maria, noch seine großen Wunder noch seine Himmelfahrt zu Allah waren für ihn ein Problem (Suren Al 'Imran 3,55; al-Nisa' 4,158), dagegen verhärtete er sich gegen die Gottheit Christi in zunehmender Weise und lehnte seinen Tod am Kreuz zum Schluss mit Schärfe ab. Wir lesen in Sure al-Nisa':

**Und ihre (der Juden) Rede:**

**„Wahrlich, wir haben den Messias 'Isa, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs getötet!“ – und *sie haben ihn nicht getötet, und sie haben ihn nicht gekreuzigt, vielmehr wurde er ihnen ähnlich gemacht.***

**Wahrlich diejenigen, die über ihn uneinig sind, sind vom Zweifel erfasst worden.  
Sie haben kein Wissen über ihn,  
sondern folgen Vermutungen.  
Sie haben ihn nicht gewiss getötet.**

(Sure al-Nisa' 4,157)

Dieser Koranvers stellt den endgültigen Trennstrich zwischen Islam und Christentum dar. Der Vers ist jedoch nicht leicht zu verstehen und enthält viele Fragen und Hypothesen.

Zunächst ist es unrealistisch, dass die Juden in Medina den Sohn der Maria als den „Messias“ oder einen „Gesandten Allahs“ bezeichneten. Sie glaubten nicht an die Geburt Jesu von der Jungfrau Maria und trieben ihren Spott mit seiner Zeugung.

Andererseits ist es möglich und nahe liegend, dass sie Muhammad spöttisch gedroht hatten, ihn *auch* zu töten, wenn er sie weiterhin belästige, so wie einst ihre Vorväter Jesus, den so genannten Messias, getötet hätten. Muhammad verwarf im Zorn diese Drohung und sagte: Niemals habt ihr ihn getötet, und niemals habt ihr ihn gekreuzigt! Allah hat dies euch damals nicht erlaubt und wird es auch heute mit mir nicht zulassen! Ihr seid Lügner!

Dazu scheint Muhammad in jenen Tagen von einer christlichen Sekte im Niltal gehört zu haben, welche die Inkarnation Gottes in Christus in Frage stellte. Die Anhänger dieser Sekte behaupteten, Gott sei kein realer Mensch im Fleisch geworden, sondern nur in Menschengestalt *erschienen* (1.Timotheus 3,16). Es sei undenkbar, dass der Ewige und Heilige einen menschlichen Körper angenommen und sich seinen irdischen Bedürfnissen unterworfen habe. So sei gleichermaßen Christus am Kreuz *nicht real gestorben*, sondern *nur als ein Gekreuzigter erschienen!*

Diese Vergottung Christi mit der Leugnung seiner Menschwerdung erzeugte bei Muhammad fatale Folgen. Er griff den Gedanken der „scheinbaren“ Kreuzigung des Sohnes der Maria auf und lächelte über die armen, verführten Christen, die meinten, Christus sei wirklich gekreuzigt worden! Mit diesem Argument hatte der Prophet der Muslime eine theologische Begründung für seine Leugnung des Kreuzes Jesu gefunden, verankerte sie im Koran und impfte seine Nachfolger weltweit gegen das auch für sie vollendete Heil in Christus (Al-Qayrawani Faris: Was Christ really crucified?).

Die islamischen Ausleger des Korans finden jedoch erhebliche Schwierigkeiten bei der Erklärung des Ausdrucks: **“Sie haben ihn nicht gekreuzigt, er ist ihnen nur so erschienen!”** Einige schreiben, dass Simon von Kyrene von den römischen Soldaten gezwungen worden sei, das Kreuz 'Isas zu tragen, da dieser von der Geißelung sehr geschwächt worden sei (Markus 15,21). Als der Zug der Verdammten auf Golgatha ankam, hätten die dort wartenden römischen Knechte kurzerhand den Kreuzträger an das Fluchholz genagelt; Jesus aber sei frei und unbehelligt weitergegangen!

Andere Ausleger schreiben, dass Allah gerecht sei! Er habe die Gesichtszüge Jesu auf das Gesicht des Verräters Judas gelegt und umgekehrt, die Gesichtszüge des Verräters auf das Angesicht Jesu, sodass in Wirklichkeit Judas gekreuzigt wurde! Islamische Theologen und türkische Muslime glauben bis heute einen solchen Unsinn und verteidigen ihn vehement. Sie bedauern insgeheim die Christen, die meinen, Jesus sei wirklich gekreuzigt worden.

Ein anderer Ausleger (al-Tabari) schreibt, Christus sei *wirklich* gekreuzigt worden. Dann aber habe eine Sonnenfinsternis und ein schweres Erdbeben die Bewohner Jerusalems zutiefst erschüttert. Die Wächter auf Golgatha seien entsetzt davon gerannt und hätten versucht sich in Sicherheit zu bringen. Da habe Jesus zu sich selbst gesagt: Warum soll ich noch am Kreuz hängen bleiben, wenn alle vor dem Zorn Allahs fliehen? So sei er vom Kreuz herabgestiegen und in der Finsternis davongeeilt! Die islamische Ahmadiya-Gruppe behauptet, 'Isa sei zu Fuß bis Kaschmir in Nordindien gewandert und dort später eines natürlichen Todes gestorben. Sein Grab könne bis heute in Srinagar besichtigt werden (Siehe: Iskandar Jadeed: Das Kreuz im Evangelium und im Koran).

Muhammad hatte in Sure al-Nisa' 4,157 vermerkt, dass erhebliche Differenzen zwischen den Christen seiner Zeit über die Natur Jesu und seinen Tod bestanden hätten. Er war sich deshalb seiner Leugnung der Kreuzigung Jesu nicht ganz sicher. Die muslimischen Gelehrten nach ihm aber einigten

sich auf die stereotype Formel: Der Sohn der Maria ist nicht gekreuzigt worden, er ist nur so erschienen!

Nur wenige Christen haben bisher erkannt, dass die Leugnung der Kreuzigung Jesu einen Frontalangriff des Islams auf das Zentrum des Christentums bedeutet. Indem wir auf diese Tatsache aufmerksam machen, stellen wir kein Feindbild auf, vielmehr versuchen wir dialogbereiten Christen zu erklären, dass der Islam alle Christen seit 1380 Jahren um des Gekreuzigten willen als Verirrte und Lügner (Suren al-Fatiha 1,7; Al 'Imran 3,61, al-Tauba 9,29) und als ungläubige Götzenanbeter bezeichnet. Das Kreuz, von vielen Christen hoch verehrt, wird von zahlreichen Muslimen wie ein Fetisch verachtet, gehasst und bisweilen verflucht!

Um die Juden in unseren Tagen zu verdammen, haben jedoch Jamal Abd al-Nasser in Ägypten und Baschir Asad in Syrien es gewagt, *entgegen dem Wortlaut des Korantextes*, die Juden als die Mörder Jesu zu bezeichnen. Die Vorführung des Filmes von der Kreuzigung Jesu wurde im Jahr 2004 erstaunlicher Weise in zahlreichen arabischen und islamischen Ländern erlaubt, um den Hass gegen die Christusmörder zu schüren.

## **Die Leugnung der Stellvertretung Christi**

Wer im Koran liest, findet dort fünfmal den sterotypen Satz:

**Keiner (Stellvertreter) wird (kann) die Sündenlast eines anderen tragen.** (Suren al-An'am 6,164; Bani Isra'il 17,15; Fatir 35,18; al-Zumar 39,7; al-Najam 53,38).

Jedermann müsse im Gericht Allahs die Verantwortung und die Strafe für seine eigenen Sünden tragen. Ein Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, ist im Islam kaum denkbar. Die Nachfolger Muhammads kennen keinen göttlichen Stellvertreter, der ihre Schuld auf sich nahm und ihre Strafe erlitt (Jesaja 53,4-12; Johannes 1,29; 3,16). Deshalb versuchen alle Muslime, ihre eigene Gerechtigkeit durch ihre

guten Werke zusammen mit ihrem Glauben an Allah und Muhammad aufzubauen. Eine Rechtfertigung aus Gnaden, wegen des Sühnetodes eines Stellvertreters, erschiene ihnen als eine Ungerechtigkeit Allahs gegenüber den Gottesfürchtigen, die mit Beten, Fasten, Opfern, Wallfahrten und Kämpfen im so genannten Heiligen Krieg, versuchen das Gesetz des Islams, die Schari'a, zu erfüllen. Der Islam ist eine Gesetzesreligion, in der kein Raum für einen gekreuzigten Heiland ist.

Die neutestamentlichen Begriffe „**Heil und Heiland**“ und ihre Bedeutung sind nirgendwo im Koran zu finden. Die Ablehnung der Kreuzigung Christi stellt deshalb keinen bedauernswerten Zufall aus der Konfrontation der zwei Weltreligionen dar, sondern entspringt einer gegensätzlichen geistlichen Auffassung. Der Islam ist eine „Religion unter dem Gesetz“, das Christentum aber ist allein auf die Gnade Gottes in Jesus Christus aufgebaut. Die Worte des Apostels Paulus im Blick auf Gesetz und Evangelium treffen weitgehend auch auf den Islam zu (Römer 3,9-20; Galater 2,16.21).

## **Kein Muslim hat Vergebung seiner Sünden empfangen**

Wer im Evangelium lebt, denkt nicht, dass er aufgrund seiner eigenen guten Werke, (die er gemessen an der Heiligkeit Gottes überhaupt nicht besitzt) gerechtfertigt werde, sondern allein durch den Sühnetod des Gekreuzigten.

**Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns  
rein von aller Sünde (1.Johannes 1,7).**

Eine andere Rechtfertigung als durch Christi Blut gibt es nicht. Natürliche Frömmigkeit, wie sie die übrigen Religionen üben, reicht nicht aus, die Rechtsforderungen der Heiligkeit Gottes zu erfüllen (3.Mose 11,44; 19,2; Matthäus 5,48).

Da die Muslime das Kreuz Christi leugnen, lehnen sie gleichzeitig auch die Rechtfertigung, die Vergebung, das Heil, die Versöhnung mit Gott und die Erlösung durch Jesus Christus

ab. **Der zweite Artikel des christlichen Glaubens fehlt im Islam ganz!** Auch der dritte Glaubensartikel ist den Muslimen seinem Inhalt nach unbekannt, denn der Heilige Geist wurde nach der Kreuzigung Christi, als der Segen aus seinem Sühneopfer, auf die wartenden Beter ausgegossen. Der Islam scheidet sich durch die permanente Leugnung des Kreuzes von allen Gnadengaben Gottes um Christi willen und verschließt sich den Vorrechten und Kräften des christlichen Glaubens.

Muslime rechnen damit, dass im Jüngsten Gericht große Waagen aufgestellt werden, auf deren Waagschalen ihre guten gegen ihre bösen Taten abgewogen werden. Im Koran steht: **“Die guten Taten vertreiben die bösen Taten“** (Sure Hud 11,114).

Aus diesem Grund kann kein Muslim vor dem endgültigen Richtspruch Allahs gewiss werden, ob seine Sünden vergeben sind oder nicht. Er lebt ohne die Gewissheit der Vergebung seiner Sünden in steter Unsicherheit und Furcht vor dem Gericht.

Etwa eine Milliarde und vierhundert Millionen Muslime sind in diesem kollektiven Geist des Islams gebunden. Wann endlich werden verantwortliche Christen aufwachen und erkennen, dass wir aufgrund des überfließenden Reichtums der Gnade des Gekreuzigten Schuldner auch der unerlösten Muslime sind? Lasst uns deshalb im Zeitalter der multikulturellen Anbiederungsversuche einiger christlicher Leiter am Zeugnis des Apostels Paulus festhalten und bekennen:

**Wir aber predigen Christus,  
den Gekreuzigten!**

(1.Korinther 1,23)



V

**RETTUNG UND HEIL  
IN BIBEL UND KORAN**



Wer über das Heil Gottes betend nachdenkt, tritt in das Heiligtum unseres Glaubens ein und dringt zum Herzen Gottes vor.

**Gott will,  
dass alle Menschen gerettet werden  
und alle  
zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.**

(1.Timotheus 2,4)

Im Koran aber sagt Allah in der "Wir"-Form:

**Wenn wir gewollt hätten,  
hätten wir jeder Seele ihre Rechtleitung gegeben;  
aber ein Wort von mir muss in Erfüllung gehen:  
Ich werde die Hölle füllen  
mit Geistern und Menschen.**

(Sure al-Sadjda 32,14)

Diese und ähnliche Worte im Buch der Muslime zeigen, dass Allah der Wille und das Motiv zu einem umfassenden Heil für alle Menschen fehlen. Es steht beinahe zynisch in diesem Vers geschrieben: „*Wenn wir gewollt hätten, hätten wir jeder Seele ihre Rechtleitung gegeben!*“ Allah im Islam aber will seine Nachfolger nicht retten. Er kümmert sich nicht um sie. Er tut was ihm in den Sinn kommt. Er ist ein Willkürgott, niemals ein Vater!

## **Heilsvorbereitungen im Alten Testament**

In der Thora ist das erste Mal vom **Heil** die Rede, als der greise Jakob vor seinem Tod über seinen Sohn Dan schreckliche Prophezeiungen aussprechen musste. Da seufzte der Greis: "**Herr, ich warte auf dein Heil!**" (1.Mose 49,18). Er sehnte sich nach einem heilen, gesegneten Leben mit Gott ohne Sünde in seiner Familie, ohne Verfluchung und Angst vor sich wiederholenden Vertreibungen. Er wartete auf das Herabkommen des Himmels auf die Erde, auf das Heil Gottes (Matthäus 6,10; Lukas 12,36; Römer 8,19; Philipper 3,20; 2.Petrus 3,13; Hebräer 9,28; 10,13; 11,10).

## **Die Gemeinschaft mit dem Herrn schenkt Heil**

Mose stand mit seinem Volk am Ufer des Roten Meeres. Hinter ihm sah er die Staubwolke der heraneilenden Reiter mit den Kampfswagen des Pharao, vor ihm das endlose Wasser. Die hilflosen Flüchtlinge saßen in der Falle. Da erhob sich der alte Mose und sagte:

**Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu,  
was für ein *Heil* der HERR heute an euch tun wird...  
Der Herr wird für euch streiten,  
und ihr werdet stille sein.**

(2.Mose 14,13-14)

Nach dem Durchzug trockenen Fußes durch den vom Wind gestauten Meeresarm und der Überflutung der anschließenden Verfolger erkannte Mose, dass der HERR nicht nur Sieg und Heil schafft, sondern selber das Heil ist. Er rühmte ihn:

**Der HERR ist meine Stärke,  
mein Lobgesang und *mein Heil*.**

(2.Mose 15,2)

Mose und sein Volk begriffen am Anfang ihrer Wüstenwanderung: *Heil ist nur in der ununterbrochenen Gemeinschaft mit dem HERRN zu finden*. Ohne ihn können wir nichts tun (2.Mose 15,26; 16,15; 33,12 - 34,10; 4.Mose 6,24; 5.Mose 2,7; 7,11; 14,2).

## **Die Gemeinschaft mit Gott leitet uns zur Buße**

David regierte unter dem Segenswort:

**Du gibst dem König Heil  
und Gnade dem Gesalbten!**

(2.Samuel 22,51; Psalm 18,51)

Er bekannte:

**Wer Dank opfert, der preist mich,  
und das ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil.**

(Psalm 50,23)

David wurde jedoch zum Ehebrecher und zum Mörder, fiel tief und musste erkennen: Heil besteht nicht nur in einem friedvollen Wohlergehen des Staates, sondern führt in der Buße zur Erkenntnis der eigenen Verdorbenheit. Nur die Neuschaffung unseres Menschseins kann uns noch retten. David hat Millionen von Menschen beten gelehrt:

**Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,  
und gib mir einen neuen, beständigen Geist.  
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,  
und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.**

(Psalm 51,12-13)

In Hesekeil 36,26-27 lesen wir die Antwort des lebendigen Gottes auf die Bußgebete vieler Generationen:

**Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen ...**

**Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun**

(Jeremia 31,33; Hesekeil 11,19-20; Römer 1,16-17).

Ohne Buße, Vergebung und Erneuerung gibt es keine bleibende Gemeinschaft mit dem Heiligen und Allmächtigen und seinem Heil.

### **Die Heilszusage des Herrn durch den Gottesknecht**

Ein hervorragender Heilsbote im Alten Testament war **Jesaja**, der sein Volk in seiner tiefsten Erniedrigung, während der babylonischen Gefangenschaft, mit dem herrlichen Wort des Herrn tröstete:

**Ich, ich bin der HERR  
und außer mir ist kein Heiland.**

(Jesaja 43,4.11)

Er schärfte ihnen ein:

**Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden! ... Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.**

(Jesaja 45,21-24; Philipper 2,5-11)

Jesaja bezeugte, dass die ganze Welt eine Umkehr zum Herrn braucht. Ohne ihn gibt es kein Heil und keinen Frieden, weder in der Gesellschaft noch im Einzelnen (Matthäus 11,28-30; Römer 5,1-5; Epheser 2,13-22).

Jesaja hörte auch die Worte Gottes an den kommenden Gottesknecht mit seiner Berufung zur Heilsschaffung:

**Du wirst nicht nur die Stämme Jakobs aufrichten und die Zerstreuten Israels wiederbringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.**

(Jesaja 49,6).

Jesaja erkannte, dass die Gemeinschaft mit dem Herrn nicht nur ein Vorrecht der Juden war, sondern alle anderen Menschen auch in sein Heil eingebunden werden sollen. Diese Perikope wird bis heute in den meisten Synagogen übergegangen, da hier bezeugt wird, dass der Messias das Licht der Welt und der Heiland aller Völker ist (Johannes 4,42; 8,12).

Der Gottesknecht betete in seinem Passionspsalm:

**Ich will den Kelch des Heils nehmen  
und den Namen des HERRN anrufen.**

(Psalm 116,13)

Er war damit bereit, jedes Wort der hervorragenden Prophezeiung in Jesaja 53,4-12 zu erleiden. Das Heil kann ohne den stellvertretenden Sühnetod des Gesalbten nicht realisiert werden.

Die Auferstehung und Himmelfahrt des schuldlos Gemarterten wurde mehrfach vorausgesagt:

**Der HERR ist meine Macht  
und mein Psalm und ist mein Heil.  
Man singt mit Freuden vom Sieg in den  
Hütten der Gerechten:  
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!  
Die Rechte des HERRN ist erhöht;  
die Rechte des HERRN behält den Sieg!**

(Psalm 118,14-16)

Wir lesen weiter in Psalm 110,1:

**Der HERR sprach zu meinem Herrn:  
„Setze dich zu meiner Rechten,  
bis ich deine Feinde zum Schemel  
deiner Füße mache.“**

Der Heilsplan Gottes ist im Alten Testament in vielen Details vorgezeichnet.

## **Der Islam – eine Religion der Selbstgerechtigkeit**

Muhammad hat viele mündlich mitgeteilte Zeugnisse der Juden in Medina aus der Mischna, dem Talmud und anderen jüdischen Schriften in seinen Koran aufgenommen. Der entscheidende Kern des Alten Testaments aber ist von ihm nicht erkannt worden. Die Gemeinschaft mit dem heiligen Gott in einem **Bund**, den der HERR mit Abraham, Isaak und Jakob für ihre Kinder geschlossen hat, wird zwar erwähnt, aber nicht verstanden! Allah im Islam bleibt der ferne, große und zu fürchtende Gott. Er sucht keine Gemeinschaft mit seinen Anbetern. Er ist kein Maßstab für ihr Leben. Aus diesem Grund ist die Heiligung der Muslime im praktischen Alltag kein zentrales Thema im Islam. Allah bleibt der große Unbekannte, der verführt, welche er will, und der leitet, welche er will (Suren al-An'am 6,39; al-Ra'd 13,27; Ibrahim 14,4; al-Nahl 16,93; Fatir 35,8; al-Muddaththir 74,31). Er nähert sich den Mus-

limen nie konkret und bindet sich nicht an die Nachfolger Muhammads. Sie bleiben Sklaven für seine Anbetung und können niemals Bundespartner Allahs sein.

Das Rückgrat des Islams ist sein Gesetz, **die Schari'a**. Die Furcht Allahs, und nicht die Liebe zu ihm, dominiert die Anbetungsgottesdienste der Muslime und ihr Alltagsleben (Sure Al 'Imran 3,50; u.a.). Die Angst vor Tod, Grab und Gericht treibt die Muslime zum Einhalten ihrer etwa 500 Gebote (Sure al-Anfal 8,50). Sie hoffen mit ihren Aktivitäten für Allah und mit ihren so genannten guten Taten ihre Sünden und Fehltritte zu tilgen, zu vertreiben oder aufzuwiegen (Sure Hud 11,114). Sie haben nicht das Gefühl erlösungsbedürftige Sünder zu sein und sehen keine Notwendigkeit zu einer umfassenden Buße und Erneuerung ihres Sinnes. Sie anerkennen in erster Linie den Gehorsam gegenüber Allah und Muhammad! (Sure al-Hudjurat 49,14-15). Ein Muslim hofft, auf Grund seiner eigenen Leistungen im Rahmen seiner Gesetzeserfüllung in das islamische Paradies eintreten zu können (Sure al-Baqara 2,25.82). Er meint, keinen Heiland zu brauchen. Er hat weder die richtende Heiligkeit Gottes erkannt noch sieht er sich als unrein und verloren an. Er ist mit seinem Islam weitgehend zufrieden.

Ein Muslim, der für Allah kämpft, ist überzeugt: **“Wahrlich, Allah ist mit uns!”** (Sure al-Tauba 9,40). Er hilft uns mit seinen Geisterheeren im so genannten Heiligen Krieg bis zum Sieg über die Feinde des Islams. „Um unserer Siege willen vergibt uns Allah unsere Sünden“ (Sure al-Fath 48,1-2). Der geistliche Kampf gegen das eigene verdorbene “Ich” ist den meisten unbekannt.

Muhammad unterhielt eigenartige Beziehungen zu Frauen. Er heiratete Aischa, ein achtjähriges Mädchen, machte Zainab, die Ehefrau seines Adoptivsohnes Zaid, diesem abspenstig (Sure al-Ahzab 33,37) und schlief mit seiner Sklavin Maria aus Ägypten im Zimmer einer seiner Frauen, Hafza, die gerade unterwegs war. Als er anschließend seinen aufgebrachten Teenagerfrauen schwor, dies nie wieder zu

tun, befahl ihm Allah wenig später - und damit allen Muslimen - ihre übereilten Schwüre wieder zu lösen, da er ihnen das uneingeschränkte Recht an ihren Sklavinnen eingeräumt habe (Sure al-Tahrim 66,1-7).

Wir sollten Muhammad nicht leichtfertig verurteilen, denn Jesus sagte: „**Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie (oder ihn)**“ (Johannes 8,7b). Viele Menschen sündigen wie David, aber nur wenige tun Buße wie er, - weil sie den Gott der heiligen Liebe nicht kennen.

Die Gemeinschaft mit dem Herrn des Bundes und die Kenntnis seiner Verheißungen im Alten Testament zur Heilsvorbereitung fehlen im Islam weitgehend.

## **Die diesseitige Heilsvollendung durch Jesus Christus**

Der Engel des Herrn gebot sowohl Josef als auch Maria, ihren aus Gottes Geist geborenen Sohn **Jesus** zu nennen, denn er werde sein Volk erretten von ihren Sünden (Matthäus 1,21; Lukas 1,31). **Der Name Jesus heißt: Der HERR hilft, rettet, siegt.** Der Sohn der Maria wurde geboren, um alle zu retten, die seine Rettung annehmen. Sein Heil beinhaltet nicht in erster Linie ein politisches Programm noch das Wohlergehen eines Staates, sondern zielt auf die Rettung der Bußfertigen von ihren bekannten und unbekanntem Sünden. Jesus löst die Gebundenen aus der Gewalt Satans und ihrem sicheren Tod und befreit sie vom gerechten Zorn Gottes. Das Heil Jesu Christi ist ein geistliches Heil, durch das er sich sein geistliches Volk für sein geistliches Reich reinigt und aufbaut (Johannes 18,36-37). Der Name Jesus ist das Programm des HERRN für alle Menschen. Dieser Name enthält das gesamte Heil und die Vollmacht Gottes zu seiner Verwirklichung. Dieser wichtigste aller Namen steht 975-mal im Neuen Testament.

### **Die Ankunft des Heilands in unserer Welt**

Der Engel des Herrn durchbrach die Finsternis über den

Hügeln Bethlehems und befahl den Hirten aus seiner Licht-herrlichkeit heraus:

**Fürchtet euch nicht!**  
**Siehe, ich verkündige euch große Freude,**  
**die allem Volk widerfahren wird;**  
**denn euch ist heute der Heiland geboren,**  
**welcher ist Christus, der Herr.**

(Lukas 2,10)

Das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach ist ein bescheidenes Echo auf den stürmischen Jubel der Engel an der Schwelle der Zeitenwende. Der vorausgesagte Friedefürst war endlich da. Er trug den Ehrentitel **Heiland** des Kaisers Augustus als Garant für einen bleibenden Weltfrieden. Jesus aber war mehr als Augustus! Er war **der Herr** in Person (Jesaja 9,5-6; 40,11). Gott wurde Mensch, damit verdorbene Menschen seiner göttlichen Natur teilhaftig würden. In dem Neugeborenen lag das Heil für die ganze Welt verborgen.

Als der sündlose Jesus seine Taufe im trüben Wasser des Jordans gegen den Willen des Täufers durchsetzte (Matthäus 3,13-17), erkannte Johannes, dass sich der Sohn der Maria nicht wegen seiner eigenen Sünden taufen ließ, sondern stellvertretend für alle Menschen ihre Schuld und Ungerechtigkeit auf sich genommen hatte. Deshalb öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist schwebte in der Gestalt einer Taube herab und setzte sich auf Jesus zum Zeichen seiner sanftmütigen Vollmacht. Dann sprach und offenbarte Gott den entscheidenden Satz: **“Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!”**. Da begriff der Täufer blitzartig und bekannte öffentlich: **“Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!”** (Johannes 1,29-34). Ohne die Stellvertretung Jesu gäbe es kein Heil für uns alle. Seine Taufe bedeutet den Amtsantritt des Weltheilands.

Als Nikodemus in der Nacht bei Jesus saß, erklärte dieser dem Abgeordneten im Synhedrium: **“So wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn**

**glauben, nicht verloren werden, sondern ewiges Leben haben**” (Johannes 3,14-16). Jesus, der versucht wurde wie wir, jedoch in keine Sünde willigte, wurde für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt (2.Korinther 5,21; Hebräer 4,15). Er zog alle unsere Sünden aus Liebe in sich hinein und blieb doch heilig. Er glich damit der Schlange, um alle zu retten, die auf ihn schauen. Jesus erhellte seinen Jüngern dieses Geheimnis:

**Der Menschensohn ist nicht gekommen,  
dass er sich dienen lasse,  
sondern dass er diene  
und gebe sein Leben  
zu einer Erlösung für viele.**

(Matthäus 20,28)

### **Der neue Bund im Sühnetod Jesu**

Bei der Einsetzung des Heiligen Abendmahls erklärte Jesus seinen Jüngern das Ziel und den Inhalt seines Heils. Als sie aßen, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's den Jüngern und sprach: **“Nehmet, esset; das ist mein Leib”**. Nach dem Abendmahl mit den Bitterkräutern nahm er den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: **“Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Neuen Testaments, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“** (Matthäus 26,26-28; 1.Korinther 11,24-26). Wie das Brot und der Wein von unserem Leib aufgenommen und dort zu Kraft für uns werden, so will Jesus in uns Wohnung machen und in uns bleiben. Durch seine Einwohnung in uns wird die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch verwirklicht. Die Voraussetzung dazu ist unsere völlige Reinigung von allen Sünden durch das Blut des Bundesopfers. Heil bedeutet unsere Gemeinschaft mit Gott aufgrund der Vergebung unserer Sünden (Epheser 3,14-21; 1.Johannes 1,7; Offenbarung 1,5-6).

Das erste Wort, das Jesus am Kreuz sprach, war sein

Fürbittegebet als Hoherpriester für alle Sünder: **“Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!”** (Lukas 23,34). Der Sohn Gottes bat in seiner Qual nicht um Linderung seiner eigenen Schmerzen, sondern offenbarte seine unendliche Liebe als Heiland aller Schuldigen. Der Vater hat das Gebet Jesu, seines Sohnes, erhört. Sein Sühneopfer schuf eine Rechtfertigung für alle, die an ihn glauben.

Als einer der zwei Mitgekreuzigten Jesus beten und nicht fluchen hörte, bekannte er, dass er und der andere Verbrecher ihre Strafen verdient hätten. Er bat jedoch den König mit der Dornenkrone: **„Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!”** Der Herr antwortete ihm sofort: **“Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein”** (Lukas 23,39-43). Der Verbrecher zu seiner Rechten war vielleicht der einzige Mensch, den Jesus retten konnte, bevor er starb. Seine Apostel waren alle geflohen. Der Verbrecher am Kreuz wurde jedoch nicht wegen seiner guten Taten gerechtfertigt, sondern allein wegen seines Glaubens. Er wurde zum Vorbild und Symbol für alle Geretteten. Das Heil ist eine Gnadengabe des Gekreuzigten an jeden, der ihm seine Sünden anvertraut.

## **Der Sieg Jesu Christi am Kreuz**

Christus rief nach seiner sechsstündigen Tortur am Kreuz: **“Es ist vollbracht!”** (Johannes 19,30). Was war vollbracht?

Jesus hat mit seinem Sühnetod den **Zorn Gottes** über alle Menschen gestillt. Seither sind wir mit dem heiligen Gott versöhnt.

Die Rechtsforderungen **des Gesetzes** sind mit dem stellvertretenden Tod Jesu alle erfüllt worden.

Er hat **die Strafe** für die Sünden aller Sünder am Fluchholz erlitten.

**Er ist um unserer Missetat willen verwundet  
und um unserer Sünde willen zerschlagen.**

**Wir aber hielten ihn für den, der geplagt  
und von Gott geschlagen und gemartet wäre.  
Die Strafe liegt auf ihm,  
auf dass wir Frieden hätten,  
und durch seine Wunden sind wir geheilt.**  
(Jesaja 53,5)

**Satan** hatte versucht, Jesus zu aller Sünde zu verführen. Jesus aber liebte seine Feinde, blieb fest im Glauben an seinen Vater und gab die Hoffnung in der Verzweiflung nicht auf. Seither findet Satan kein Recht mehr zur Anklage gegen die Gläubigen in Christus.

**Christus ist Sieger** über Gottes Zorn, über unsere Sünde und über Satans Gewalt. Mit seinem Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden (Hebräer 10,14).

Diese **objektive Heilstatsache** steht seit dem Tod Jesu am Kreuz für alle Menschen fest. Er muss nicht nochmals für die Juden und Muslime extra sterben. Sein Sühnetod gilt für alle, so wie der katholische Pfarrer Boos aus einem evangelischen Herzen heraus sagte: **“Die blitzdumme Welt ist erlöst und weiß es nicht - oder will es nicht wissen!”**

### **Die Auferstehung Jesu bestätigt unser Heil**

Als Jesus am Sonntagmorgen von den Toten auferstand und am Abend seinen davongelaufenen und verängstigten Jüngern erschien, bot er ihnen als erstes den Frieden Gottes an: **„Friede sei mit euch!“** Er zwang sie nicht zur Unterwerfung und zur Friedensannahme wie der Islam, sondern stellte sie vor die Entscheidung, sein Heil willentlich anzunehmen. Die Auferstehung Jesu ist das göttliche Siegel auf sein vollendetes Heil. Seit Jesus vom Tod auferstanden ist, wissen wir:

**Jesus ist heilig und sündlos.** Hätte er eine einzige Sünde in Worten, Werken oder Gedanken vollbracht, hätte der Tod Macht über ihn gefunden. Nun aber ist Christus auferstanden und hat den Tod besiegt. Seine Sündlosigkeit, Heiligkeit und

Gottheit sind sichtbar geworden. Wir beten Jesus an wegen Seiner Heiligkeit.

Die Auferstehung Jesu bedeutet auch, dass **Gott das Sühneopfer seines Sohnes angenommen hat**. Jesus ist als Lamm Gottes nicht gescheitert, wie einige Spötter sagen, sondern hat die Welt mit Gott versöhnt. Sein Opfer hat ewige Gültigkeit und öffnet den Weg zu Gott für alle bußfertigen Sünder. Wir beten Jesus an wegen seiner vollendeten Sühne für uns!

**Jesus lebt!** Er ist nicht tot. Wir haben einen lebendigen Heiland! Muhammad jedoch ist gestorben und wartet auf das Jüngste Gericht. Deshalb müssen alle Muslime bei jeder Nennung seines Namens für ihn beten (Sure al-Ahzab 33,56). Jesus aber vertritt uns beim Vater und bittet für uns. Wir beten Jesus an, weil er lebt und uns beim Vater vertritt.

Die Überwindung aller antigöttlichen Kräfte durch das Lamm Gottes brachte uns eine umfassende Rechtfertigung aus Gnaden mit der Vergebung aller unserer Sünden umsonst. Martin Luther hat das Geheimnis des Heils in seinem Kleinen Katechismus mit Vollmacht formuliert:

**Ich glaube, dass Jesus Christus ...  
sei *mein* Herr,  
der mich verlorenen und verdammten  
Menschen erlöst hat, erworben und  
gewonnen von allen Sünden, vom Tod und  
von der Gewalt des Teufels.  
Nicht mit Gold oder mit Silber, sondern mit  
seinem teuren Blut und mit seinem  
unschuldigen Leiden und Sterben,  
auf dass ich sein eigen sei  
und in seinem Reich unter  
ihm lebe und ihm diene  
in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit,  
gleich wie er ist auferstanden vom Tod,  
lebt und regiert in Ewigkeit.  
Das ist gewisslich wahr.**

## **Die Leugnung der Kreuzigung Christi und seiner Auferstehung im Koran**

Allah im Islam akzeptiert keinen Mittler, kein Lamm und keinen Helfer. Er allein ist Schöpfer, Herr und Richter aller seiner Geschöpfe. Wenn Allah einen Mittelsmann oder einen Heiland zur Erlösung der Menschheit bräuchte, meinen manche Muslime, wäre er nicht mehr allmächtig. Allah könne vergeben wem er wolle und wann er wolle. Er vergebe nicht, wenn er nicht wolle. Er bleibe souverän, ungebunden und frei. Allah im Islam ist kein Vatergott voller Liebe, der bereit wäre seinen einzigen Sohn anstelle verdorbener Sünder zu opfern (Johannes 3,16).

Der Koran lehnt auch die Möglichkeit eines Stellvertreters zum Erleiden der Strafe eines anderen sowie alle Sühneopfer zur Vergebung von Sünden ab. Da es im Islam keine göttliche Liebe (Agape) gibt, bleibt auch die geistliche Stellvertretung unbekannt. Alle Opferordnungen des Alten Testaments und ihre Zusammenfassung im Sühnetod Jesu werden von den Koranjuristen verworfen und als unmöglich erklärt.

Der Koran lehnt die Geschichtstatsache der Kreuzigung Jesu radikal ab (Sure al-Nisa' 4,157). Damit fallen sämtliche Inhalte der Rechtfertigung und der Versöhnung mit Gott im Islam weg. Der Zorn des heiligen Gottes bleibt über jedem Muslim, der das Gesetz nicht erfüllt (Johannes 3,36). Die Koranlehrer drohen jedem Muslim, der Engel der Finsternis plage ihn bereits im Grab, falls seine bösen Taten seine guten Werke übersteigen – was leider bei jedem Menschen zutrifft.

Im Islam kann es kein Umsonstheil aus Gnaden geben, weil der Islam eine Gesetzesreligion ist und jedermann zur Selbsterlösung aufstachelt.

Muslime lehnen die Auferstehung Christi von den Toten ab. Muhammad behauptet zwar zweimal im Koran, Allah habe 'Isa entschlafen lassen und ihn lebendig zu sich emporgehoben. 'Isa im Koran wurde demnach nicht begraben und ist

somit auch nicht auferstanden. Er habe den Tod nicht überwunden. Allah habe ihn lebendig zu sich entrückt, um ihn vor der Plage des Kreuzes zu retten!! (Suren Al 'Imran 3,55; al-Nisa' 4,158). 'Isa ist deshalb in den Augen der Muslime kein Sieger über Gottes Zorn, Sünde, Satan und Tod. Diese gottfeindlichen Kräfte existieren im Islam ungebrochen weiter.

Muhammad verstand sich als ein **Warner** und nicht als Retter vor dem kommenden Gericht. Sein Gesetz, die Schari'a, ist der breite Weg, der die Muslime direkt ins Paradies führen soll. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Durch ein Gesetz wird kein Mensch gerecht (Römer 3,20; Galater 2,16). Jedes Gesetz verurteilt die Übertreter. Das Gesetz, auf das die Muslime ihre Hoffnung setzen, wird sie richten (Römer 4,15; Jakobus 2,10).

Die Worte **Heil** oder **Heiland** stehen nicht im Koran. Im Islam gibt es kein Erbarmen Allahs über eine verlorene Menschheit, keine Spannung in Gott zwischen seiner richtenden Heiligkeit und seiner rettenden Liebe. Der Islam weiß nicht, dass Gott die verdorbene Welt so liebte, dass er seinen einzig geborenen Sohn opferte, auf dass alle die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern ewiges Leben haben (Johannes 3,16).

Wer begreift, dass alle Muslime sich mit ihrer Gebetsliturgie täglich aus dem von Christus vollendeten Heil ausschließen, erkennt, dass die konstante Ablehnung von Gnade und Heil in eine durch 53 Generationen vererbte Verstockung mit einer kollektiven Gebundenheit führt. In der Ablehnung der Rettung vom Zorn Gottes richten sich die Muslime selbst (Johannes 3,36).

## **Die Realisierung des Heils in Einzelnen und in der Gemeinde**

Jesus befahl seinen Aposteln vor seiner Himmelfahrt, auf die Verheißung des Vaters zu warten und erklärte ihnen:

**Johannes hat mit Wasser getauft,  
ihr aber  
sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden  
nicht lange nach diesen Tagen.  
(Apostelgeschichte 1,4-5)**

Jesus hatte am Kreuz das Heil der Welt rechtlich durch seinen Sühnetod vollendet. Nun wollte er dieses Heil in seinen Nachfolgern auch geistlich realisieren, so wie die Priester nach der Darbringung des Opfers im Tempel den Segen auf die wartende Gemeinde legten. Der Auferstandene von den Toten versicherte deshalb seinen Nachfolgern:

**Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen  
und werdet meine Zeugen sein.  
(Apostelgeschichte 1,8)**

### **Die Ausgießung des Heiligen Geistes**

Nachdem Jesus am Kreuz die Sünde der Welt weggetragen hat, die wie ein hoher Damm den Segen Gottes hinderte, brach der Heilige Geist am Pfingstfest wie ein breiter Strom der Gnade über die wartenden Beter herein (Apostelgeschichte 2,1-4). Das Kreuz bleibt die entscheidende Ursache zum Geistesempfang. Ohne das Blut Jesu Christi können wir den Heiligen Geist nicht empfangen. Wir haben den Geist Gottes nicht durch unsere eigenen Bemühungen bekommen, sondern allein durch Jesus Christus. Er ist der Weinstock, wir sind Reben (Johannes 15,4-8). Ihm gebührt unser Dank und unsere Anbetung.

Petrus und die Apostel bezeugten nach der Ausgießung des Heiligen Geistes zuerst die Existenz des auferstandenen Gekreuzigten. Dann riefen sie jedermann zur Buße und zum Bekenntnis ihrer Sünden auf, ermunterten die Schockierten zum Glauben an den lebendigen Herrn Jesus und empfahlen allen, sich der Taufe zu unterziehen als dem entscheidenden Schritt zu ihrem Retter, damit sie die Gabe des Heiligen Geistes empfangen (Apostelgeschichte 2,38).

## Die Heilsverwirklichung in den Einzelnen

Der Geist des Vaters und des Sohnes, der in Gläubigen Wohnung macht, kommt von außerhalb in sie hinein. Die Einwohnung des Heiligen Geistes ist kein autogenes Training noch ein Adrenalinstoß. Hier handelt Gott persönlich an jedem Suchenden nach Wahrheit und gibt ihm Anteil an seinem eigenen Wesen (Johannes 14,16.23.26). Der Heilige Geist ist kein geschaffener Geist, wie Muhammad lehrt, sondern ist Gottes ureigenste Substanz. Er ist wahrer Gott vom wahren Gott (Johannes 4,24). Wo dieser Geist in einem Menschen Wohnung macht, bringt er die Kraft und Eigenschaften Gottes mit sich. ***Das Heil Gottes realisiert sich in den Gläubigen an Christus durch den Empfang des Heiligen Geistes. Danken wir dem Vater und dem Sohn für diese große Gnade.***

Dieses Rettungsereignis wird im Evangelium Jesu Christi mit verschiedenen Begriffen umschrieben, da ein menschliches Wort allein die Größe dieses Wunders nicht umfassen kann:

Jesus sagte zu Nikodemus, dass niemand das Reich Gottes erkennen noch in dasselbe eintreten könne, ohne von neuem aus Wasser und Geist geboren zu werden (Johannes 3,1 ff).

Der Evangelist Johannes bezeugt dazu:

**Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.**

(1.Johannes 5,4)

Jesus bezeugte von sich selbst:

**Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Elenden das Evangelium zu verkündigen ...**

(Lukas 4,18, vgl. Jesaja 42,7)

Ein wiedergeborener Christ kann diesen Satz im Glauben nachsprechen. Die Bibel bestätigt mehrere Male die Salbung der Christusbefolger durch den Heiligen Geist (Johannes

16,13; 2.Korinther 1,21-22; Jeremia 31,33-34; 1.Johannes 2,27).

Paulus schreibt von der *Versiegelung* der gläubigen Christen durch den Heiligen Geist als ihren Schutz vor Gottes Gericht (2.Korinther 1,21-22; 5,5; Epheser 1,13-14; Offenbarung 7,2-8).

Der Empfang *des ewigen Lebens* ist eine andere Bezeichnung für die Einwohnung des Heiligen Geistes, denn der Geist selbst ist das Leben aus Gott (Johannes 3,16.36; 5,24; 10,28; 17,2; 20,31; Apostelgeschichte 13,48; Römer 6,23; 7,6; 8,10; 1.Johannes 3,14; 5,11f). Wer betet den dreieinigen Gott an für seine unaussprechlich große Gabe?!

### **Das Heil in der Gemeinde als Ganzes**

Die Gabe des Gottesgeistes ist nicht nur einzelnen Gläubigen anvertraut worden, sondern erreichte von Anfang an die Gemeinde als Ganzes. Das Neue Testament erlaubt keinen *geistlichen Egoismus* oder ein *einsames Genießertum*. Alle Christusnachfolger zusammen sind der Tempel Gottes, da sein Geist in ihnen wohnt (1.Korinther 3,16-17; 2.Korinther 6,16; Epheser 2,21). Paulus bezeichnet die Gemeinde auch als den *geistlichen Leib* Jesu Christi (Römer 12, 5-8; 1.Korinther 12,27; Epheser 4,4), bei dem Jesus das Haupt und wir seine sich gegenseitig ergänzenden Glieder sind.

Die Heilige Dreieinigkeit will uns wie ein barmherziger Magnet in sich hineinziehen, wenn wir im Heiligen Geist leben (Johannes 17,21-23). Die Liebe Gottes wurde in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist (Römer 5,5). Deshalb bekennt Johannes den atemberaubenden Satz:

**Gott ist Liebe;**

**und wer in der Liebe bleibt,**

**der bleibt in Gott und Gott in ihm.**

(1.Johannes 4,16; vgl. Epheser 3,18f)

Die Tatsache, dass der Geist des Vaters und des Sohnes in

uns hineinkommt und in uns bleibt, wird noch in anderen Formulierungen im Neuen Testament bestätigt. Wir sollten deshalb neu bekennen lernen: **Ich glaube an den Heiligen Geist!** - und den dritten Glaubensartikel samt seiner Auslegung nicht Sekten und Schwärmern überlassen, sondern in der Kraft Christi leben. Die Einwohnung des Heiligen Geistes in sterbliche Menschen bedeutet die Gnade engster Gemeinschaft mit Gott, die schon im Abendmahl vorbereitet war. **Heil bedeutet Einheit mit Gott dem Vater, durch Jesus Christus, seinen Sohn, in der Kraft des Heiligen Geistes.** Wer sind wir, dass uns Gott in sein ewiges Leben eingesetzt hat?

### **Wie können wir Gottes Geist empfangen?**

Zuerst sollten wir erkennen, dass Gott seinen Geist an Pfingsten auf *alles* Fleisch ausgegossen hat (Joel 3,1-5; Apostelgeschichte 2,16-21). Dieser Geist muss nicht nochmals extra für uns ausgegossen werden. Durch Christi Blut und Gerechtigkeit sind wir berechtigt, Gottes Geist zu empfangen. Wer das Wort Jesu hört:

#### **Nehmt hin den Heiligen Geist!**

(Johannes 20,22)

und ihm glaubt, der hat den Heiligen Geist durch sein Vertrauen auf Jesus bereits empfangen. Der Geist kommt durch den Glauben in uns hinein, wie auch der Glaube eine Frucht des Geistes ist (Johannes 1,12-13; Apostelgeschichte 16,31; Epheser 2,8-10; Philipper 2,12-13; u.a.). Es ist dabei nicht wichtig, dass wir den Geist Gottes fühlen. Entscheidend ist, dass wir glauben, dass er von uns Besitz ergriffen hat. Wer für die Gabe des Heiligen Geistes im Glauben dankt, preist Gott damit, und das ist der Weg, dass er ihm zeige den Weg des Heils (Psalm 50,23). Jesus hat uns mehrere Male erklärt, wie wir Gottes Geist real empfangen können (Lukas 11,9-12; Johannes 6,47.63; 10,27-30; 11,40; 14,26-27; 15,4-8; vgl. Apostelgeschichte 2,39; 9,17-19; u.a.). Wage zu glauben! Bete mit Danken und sei getrost, denn Jesus selbst

will dich in sein Heil hineinziehen und darin befestigen. Seine Liebe hört nicht auf.

Der Heilige Geist wird uns nicht zu einem seelischen Hochgenuss gegeben, vielmehr will er unser ganzes Leben erneuern und heiligen. Dazu schenkt er uns vor allem die Erkenntnis des Vaters und des Sohnes (Römer 8,15-16). **Niemand kann Christus einen Herrn heißen, außer durch den Heiligen Geist** (1.Korinther 12,3).

**Der Geist ist Liebe.**

*Er will unser ichhaftes Leben überwinden.*

**Der Geist ist Freude.**

*Er will unsere Depressionen vertreiben.*

**Der Geist ist Friede.**

*Er will unsere Unruhe stillen.*

**Der Geist ist Wahrheit.**

*Er will unsere Lügen ausbrennen.*

**Der Geist ist Geduld.**

*Er will unsere Empfindlichkeit überwinden.*

**Der Geist ist demütig und sanftmütig.**

*Er will unseren Stolz brechen.*

**Der Geist ist heilig.**

*Er heiligt alle Bereiche unseres Lebens.*

**Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen** (2.Korinther 7,1; 1.Thessalonicher 4,3-8; Hebräer 12,14).

### **Der Heilige Geist bringt uns in Bewegung**

Der Geist Jesu lehrt uns das Beten, die Anbetung des Vaters und des Sohnes, das Sündenbekenntnis, die Fürbitte, das Loben und das Danken (Matthäus 6,9). Der Geist ermutigt

uns, den Vaternamen Gottes in unseren Gebeten auszusprechen. Er gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind (Römer 8,14-16). Er treibt uns zur treuen und anhaltenden Fürbitte (Epheser 6,18-20)

Der Geist schenkt uns ein tiefes Mitgefühl, Mitleiden und Erbarmen mit allen, die tot in Sünden sind. Er ermutigt uns, ihnen das Evangelium in verständlicher Weise anzubieten. Petrus bezeugte selbst seinen Richtern im Hohen Rat:

**„In keinem andern ist das Heil,  
auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den  
Menschen gegeben,  
durch den wir sollen gerettet werden,“  
... als allein der Name Jesus!  
(Apostelgeschichte 4,12; vgl. 10,43).**

Der Heilige Geist ist barmherzig, geduldig und überwindet unsere Scheu. Er ermutigt und treibt uns zum Zeugnis, wie er die berechtigte Angst in Paulus immer wieder neu überwunden hat, der bekannte:

**Ich schäme mich des Evangeliums  
von Christus nicht;  
denn es ist eine Kraft Gottes,  
die selig macht alle,  
die daran glauben ...**

(Römer 1,16)

In der Mission unter Muslimen und Juden erweist sich das Heil Jesu Christi nicht nur als subjektive Seligkeit, sondern auch als Befreiung von kollektiven Bindungen in der Erlösung von besetzenden Mächten und in einem freudigen Mut, den einzigen Retter mit Weisheit zu bezeugen. Jesus will, dass unsere Freude vollkommen werde (Johannes 15,11; 16,24; 17,13). Das kann erfahren werden, wenn wir Jesus und sein vollendetes Heil bezeugen. Lasst uns den Sieg Jesu Christi proklamieren, denn *heute ist der Tag des Heils* (2.Korinther 6,2).

## Was sagt der Koran zum Heiligen Geist?

Im Buch der Muslime finden sich 29 Verse, die über einen „Geist von Allah“ und den „Geist des Heiligen“ reden. Meistens ist damit Djibril (der Engel Gabriel) gemeint, der die Thora, das Evangelium und den Koran geoffenbart haben soll. Der Geist von Allah erscheint im Koran bei der Erschaffung Adams, bei der Empfängnis der Jungfrau Maria, bei den Wundern Christi und beim Offenbarungsempfang Muhammads. **In jedem Fall ist der Geist von Allah ein geschaffener Geist**, der keine göttliche und keine ewige Natur besitzt (Suren Bani 'Isra'il 17,85; al-Schura 42,52; al-Qadr 97,4; u.a.). Damit entfallen im Islam alle Inhalte unseres dritten Glaubensartikels!

Wer die Tragweite dieser Aussage versteht, hat den Islam seelsorgerlich durchschaut: In dieser Wüstenreligion kann es *kein geistliches Leben* geben, weder eine Einwohnung des Heiligen Geistes in Muhammad noch in seinen Nachahmern. *Die Erkenntnis Gottes* des Vaters und des Sohnes, wird als eine unvergebbare Blasphemie abgelehnt. Ein Heil aus Gnade ist im Islam undenkbar (Suren Fatir 35,29-30; al-Tauba 9,11). *Die Früchte des Geistes* oder ein freies Beten als Gespräch mit dem Vater existieren nicht. Allah ist *allein* Herr. Neben ihm kann es keinen Sohn und keinen göttlichen Geist geben. Deshalb ist im Islam, geistlich gesehen, der Tod im Topf (2.Könige 4,40).

### **Die fehlende Erneuerung des Lebens**

Die Frömmigkeit, der Fanatismus und die rituellen Gebete der Muslime haben nichts mit dem Geist Jesu zu tun. Sie sind Reste aus der gefallenen Schöpfung. Eine Heiligung der Gläubigen in Gottes Bild hinein wird im Islam als Verirrung abgelehnt. Das Jagen nach Geld und Beute (Suren al-Anfal 8,41, al-Fath 48,20) sowie das Leben der Männer in der Polygamie ist im Islam religiös sanktioniert. *Macht und Ehre in einem Religionsstaat bleiben das Ziel ihrer Bemühungen.*

Eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens, wie es der Heilige Geist vermittelt, kennt ein Muslim nicht. Er hofft, Allah werde seine guten Taten positiv bewerten, sodass seine bösen Taten dadurch getilgt werden (Sure Hud 11,114). Ein Geist, der tröstet und dem Muslim seine Rechtfertigung auf der Grundlage des Sühneopfers Jesu Christi zuspricht, ist im Islam nicht vorhanden. Der Geist des Gesetzes vertreibt den Geist der Vergebung und der Liebe. Der Geist, der aus Muhammad redet, ist kein heiliger, sondern ein antichristlicher und unreiner Geist.

Alle Religionen oder Philosophien, die keine Antwort auf das Leben nach dem Tod bieten können, sind wertlos. Jesus hat uns dazu geoffenbart:

**“Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen”** (Johannes 5,24; vgl. 3,16.18).

Jesus vertiefte sein Zeugnis von seinem Sieg über den Tod mit seinem Trostwort:

**“ICH bin die Auferstehung und das Leben.**

**Wer an mich glaubt, der wird leben,  
auch wenn er stirbt;**

**und wer da lebt und glaubt an mich,  
der wird nimmermehr sterben.**

**Glaubst du das?”**

(Johannes 11,25.26).

## **Die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens**

Im Blick auf die Einwohnung des Heiligen Geistes in die Nachfolger Christi schrieb Paulus: „**Christus in euch ist die Hoffnung der Herrlichkeit**” (Kolosser 1,27). Der Heilige Geist ist das Angeld auf die Herrlichkeit, die an den Gläubigen in Christus geoffenbart werden soll (2.Korinther 1,22; 5,5; Epheser 1,14).

Johannes schrieb dazu: **“Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen**

**- und wir sind es auch! ... Es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir aber wissen: wenn er offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist"** (1.Johannes 3,1-2; Offenbarung 1,13-18).

Paulus hatte schon zuvor bezeugt: **"Sie sollen gleich sein dem Bild seines Sohnes, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei"** (Römer 8,29).

Christen tragen eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens in sich, denn der Heilige Geist in ihnen ist das ewige Leben (Johannes 6,63; 17,13; Römer 6,23; 8,10; Galater 6,8; 1.Petrus 4,6; Offenbarung 11,11). Wer diese Hoffnung hat, reinigt sich und wartet auf die Wiederkunft Christi in Herrlichkeit (Römer 13,11; 1.Petrus 1,5.9; Hebräer 9,28).

## **Die Wiederkunft Christi und die Vollendung des Heils**

Jesus hat vor dem Religionsgericht (Synedrium) in Jerusalem seinen Richtern offenbart, dass sie ihn vom Totenreich aus sehen werden, wie er zur Rechten der Kraft sitze und in den Wolken des Himmels wiederkomme (Psalm 110,1; Daniel 7,13-14; Matthäus 26,64). **Die Wiederkunft Christi ist das wichtigste Ereignis in der Zukunft.** Alles, was wir erleben oder tun, sollte auf dieses Ziel ausgerichtet sein. Selbst Muslime wissen, dass Jesus wiederkommt; sie glauben jedoch, dass er kommt, um den Antichristen zu töten, die Kreuze auf Kirchen und Gräbern zu zerschlagen, zu heiraten und die Menschheit zum Islam zu bekehren. Welch ein Zerrbild der Realität! Welch eine dämonische Verdrehung! Die biblische Wiederkunft Christi in großer Herrlichkeit bringt entscheidende Ereignisse mit sich. Wir bekennen in unserem Glaubensbekenntnis, dass er wiederkommt, um die Lebenden und die Toten zu richten. Bei Christi Ankunft werden alle Toten zum Jüngsten Gericht auferstehen (Römer 14,10; 2.Korinther 5,10; Apostelgeschichte 17,31; Offenbarung 20, 12-15).

## Das Gericht Jesu Christi

Die Vorschau auf den großen Tag in Matthäus 25,31-46 kann jeden selbstkritischen Menschen zum Nachdenken bringen und ihn zutiefst erschüttern:

Der Herr der Herrlichkeit wird auf seinem Thron sitzen, alle Völker vor sich versammeln und die Menschen voneinander trennen, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird seine Nachfolger zu seiner Rechten loben und sie als die Gesegneten seines Vaters ansprechen, weil sie Notleidende versorgt haben. Sie waren sich jedoch ihrer Dienste nicht bewusst und sahen sie als eine Selbstverständlichkeit an. Jesus aber bewertete ihr Dienen so, als ob sie ihm persönlich gedient hätten. Er sprach ihnen das Reich Gottes als ihr ewiges Erbe zu.

Der Richter wird die zu seiner Linken Stehenden fragen, warum sie ihm nicht in den Elenden dienten. Sie werden ihm antworten, dass ihnen keine Elenden begegnet seien. Ihre Herzen waren hart, sie sahen nur sich selbst und ihre eigennützigen Ziele. Jesus wird ihnen sagen: **“Ihr Verfluchten, geht in das Feuer eures Inspirators, des Teufels, für immer!”**

Hier erhebt sich die Frage: Haben die Gesegneten des Vaters *nur* Gutes und nicht auch Böses getan? Haben die Nachfolger des Bösen nicht *auch* Gutes geleistet? Sicher! Aber die Nachfolger Jesu haben ihre Sünden bekannt, bereut und die Vergebung Jesu angenommen. So blieb nichts Negatives in ihrem Leben übrig. Ihre Herzen wurden durch die Erkenntnis der Liebe und des Leidens Jesu barmherzig.

Bei den Nachfolgern Satans aber war es umgekehrt. Sie erkannten und bekannten ihre Sünden nicht und nahmen die Vergebung Christi nicht an. Sie schlossen sich selbst von dem für sie bereiten Heil aus. Geld, Macht, Sex und Ehre wurden das Thema ihres Lebens. So fielen sie von Stufe zu Stufe immer tiefer ins Verderben.

Wir sollten die bohrenden Fragen und klarstellenden Antworten unseres zukünftigen Richters im Voraus bedenken,

durchbeten und uns fürbittend um alle Muslime und Juden kümmern, die das Sühneopfer des Sohnes Gottes verwerfen. Kann uns die Liebe Jesu in Liebende verwandeln, die beten, glauben, opfern und dienen, weil sie der Geist Jesu dazu treibt?

### **Kosmische Veränderungen bei Jesu Wiederkunft**

Als Jesus auf unserer Erde unzählige Wunder als Zeichen seiner Allmacht vollbrachte (Johannes 21,25), heilte er alle Kranken, die zu ihm kamen, trieb Dämonen aus von Besessenen und regierte über die Elemente als der Herr. Sein Kommen überwand zerstörerische Kräfte in unserem Dasein *als Angeld für seine zukünftige Königsherrschaft in einem neuen Himmel und auf einer neuen Erde, die auf seiner Gerechtigkeit gegründet sein werden* (Jesaja 65,17; 66,22; 2.Petrus 3,13; Offenbarung 21,2.27).

Als Christus vom Tod auferstand und lautlos mit seinem Geistleib durch die Felsen seines Grabes und durch verschlossene Türen hindurchging (Johannes 20,19), offenbarte er gleichzeitig unsere zukünftige Seinsweise (Lukas 24,36-43). Wir werden einen unverweslichen Geistleib ohne Runzeln und Flecken erhalten (1.Korinther 15,42-44; 1.Petrus 1,4-9). Da wird keine Heirat mehr zwischen Männern und Frauen stattfinden (Matthäus 22,29-30; Galater 3,28). Wir werden Gott und seinem Lamm dienen im heiligen Gewand seiner Rechtfertigung (Offenbarung 7,15; 22,3-5). Da wird sichtbar werden: **“Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden”** (2.Korinther 5,17; Galater 6,15).

Wir warten nicht auf Essen und Trinken noch auf irdische Genüsse im Himmel. Wir wollen heimkehren und unseren Vater sehen! (Lukas 15,17-24). ***Die Gemeinschaft mit Gott dem Vater und dem Sohn, ist das Geheimnis, der Inhalt und das Ziel unseres Heils*** (Jeremia 7,3; Offenbarung 21,3). Sein Friede und seine Liebe werden uns umfassen und bewahren. Da wird kein Leid noch Geschrei

noch Schmerz sein und der Tod wird nicht mehr existieren. Der Vater wird abwischen alle Tränen von unseren Augen. Er macht alles neu, heilig und rein (Offenbarung 21,3-5; 3.Mose 11,44; 19,5; Matthäus 5,48). Die Seligpreisungen Jesu werden sich als wahr erweisen (Matthäus 5,5.8). Wir werden erfahren, was es heißt, Kinder in Gottes Familie zu sein (Epheser 2,19-22). Das Lamm, das erwürgt ist, hat uns erlöst und uns in sein Heil hineingezogen und darin befestigt (Offenbarung 7,10.17; 21,22-23). **Jesus ist unsere Hoffnung und unser Leben** (Johannes 14,6.27; Epheser 2,14), wie der Liederdichter Krummacher sagt:

**“Nichts hab ich zu bringen,  
alles, Herr, bist du!”**

## **Die Irrlehre des Korans über den Tag des Gerichts**

Die Auferstehung der Toten ist das Thema des sechsten Glaubensartikels im Islam. Muslime rechnen mit vorlaufenden Zeichen. Dazu gehören Gog und Magog, der von Alexander dem Großen (dem Zweigehörnten) aufgehalten werde (Sure al-Kahf 18,83-98)! Der Antichrist (Dadidjal) werde von dem wiederkommenden Christus samt allen Schweinen getötet werden. Nachdem 'Isa die gottlose Welt zum Islam bekehrt habe, werde auch er sterben. Seine Beerdigung in Medina im Grab Muhammads sei der Auslöser zum Jüngsten Gericht (Sure al-Zukhruf 43,61).

Ein Engel werde mit lautem Dröhnen **die erste Posaune** blasen, worauf alle Lebewesen sterben oder in Ohnmacht fallen. Beim Dröhnen der **zweiten Posaune** werden sich die Himmel spalten, die Berge vergehen und die Toten auferstehen (Suren al-An'am 6,73; al-Kahf 18,99; Ta Ha 20,102; al-Mu'minun 23,101; al-Naml 27,87; Ya Sin 36,51; al-Zumar 39,68; al-Haqqa 69,13; al-Muddaththir 74,8; al-Naba' 78,18; al-Infitar 82,1-5; al-Qari'a 101,4-7). Alle werden dann in langen Reihen stehen und schweigen, bis sie gefragt werden (Sure al-Naba' 78,38). Das Jüngste Gericht daure fünfzig-

tausend Erdenjahre (Sure al-Ma'aridj 70,4). Es wird im Koran 148-mal mit zwölf verschiedenen Namen erwähnt. Acht Engel würden den Thron Allahs tragen, der das Gericht über die Menschheit überwachen werde (Suren al-Fatiha 1,2-4; al-Haqqa 69,17). Bücher würden aufgetan, in denen jede Tat geschrieben stehe. Auf großen Waagen mit je zwei Waagschalen sollen die guten gegen die bösen Taten aufgewogen werden (Suren al-A'raf 7,8-9; al-Mu'minin 23,102-103; al-Schura 42,17). Das Urteil werde den Gerechtfertigten in die rechte, den Schuldigen in die linke Hand gegeben. Beim Begehen der Brücke über die röhrende Hölle werden die Verdammten kopfüber in das Flammenmeer fallen, während die Guten leichtfüßig darüber hinweg ins Paradies eilen.

Wer die Zukunftserwartungen des Korans mit den Verheißungen der Bibel vergleicht, findet unüberbrückbare Gegensätze:

Der Richter im islamischen Gericht ist nicht Jesus, der Retter, sondern Allah, der verführt, welche er will, und recht leitet, welche er will.

Muslimen haben keine umfassende Sündenerkenntnis. Sie wissen nicht, dass sie verdorben und verloren wie alle andern Menschen sind. Sie hoffen, dass ihr Glaube und ihre guten Werke für ihre Rechtfertigung im Gericht ausreichen.

Muslimen sind überzeugt, kein Sühneopfer und keinen Mittler zu brauchen. Sie lehnen den Gekreuzigten strikt ab (Sure al-Nisa' 4,157). Ihr Hass gegen Gottes Sohn steigert sich bisweilen zum Fluch (Suren Al 'Imran 3,61; al-Tauba 9,29). Sie kämpfen gegen ihren Retter und Richter.

Im Islam gibt es keine geistliche Neuschöpfung (Offenbarung 21,5), vielmehr rechnen die Muslimen mit einer Wiederschaffung der alten Schöpfung, sodass die Rillen ihrer Daumen mit den früheren übereinstimmen werden. Lust und Leid werden sich im Paradies und in der Hölle steigern. Da es im Islam keinen Heiligen Geist gibt, kann auch im Paradies der Muslimen keine geistliche Erneuerung eintreten.

Nach einer Tradition Muhammads werden 90 Prozent der Paradiesbewohner Männer sein und 90 Prozent der Höllenbewohner Frauen, weil sie ihren Männern nicht immer untertan waren. Deshalb hat Allah für jeden Muslim mehrere Paradiesjungfrauen (bis zu 70 pro Mann) geschaffen und den Gerechtfertigten ein vielfaches Sexpotential geschenkt (Suren Ya Sin 36,55-58; al-Saffat 37,49; al-Rahman 55,56.74; al-Waqi'a 56,35-37; al-Naba' 78,33; u.a.).

Spätestens bei diesen Koranversen können auch Freunde der Muslime erkennen, dass der Islam eine Irrlehre ist, die von Jesus aufgedeckt wurde, als er den spekulierenden Sadduzäern sagte: **Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes, denn in der Auferstehung werden sie nicht freien noch sich freien lassen, sondern sie werden sein wie die Engel im Himmel** (Matthäus 22,23-33; Markus 12,18-27; Lukas 20,27f).

Allah selbst wird im Paradies der Muslime nicht anwesend sein. Er schwebt hoch über den sieben Himmeln. Er bleibt der große, ferne, unerreichbare Gott, der mit seinen Muslimen keine Gemeinschaft pflegt und ihnen kein Heil und keine Heiligung anbietet. Die islamischen Mystiker versuchen zwar eine Gegenwart Allahs im Paradies in verschiedene Koranverse hineinzuzinterpretieren, was aber durch namhafte Exegeten verworfen wird.

Kein Muslim findet Heilsgewissheit in seiner Gesetzesreligion. Sie hoffen zwar, dass Allah im Gericht einst ihre Sünden vergeben werde, denn er wird im Koran über 100-mal der Vergebende genannt. Ob er allerdings vergeben will und ob er *alle* oder nur einen Teil der Sünden vergibt, weiß keiner. Ein Wort, wie Jesus sagte: **„Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben“** (Matthäus 9,2; Lukas 7,48) kann es im Islam nicht geben, weil dort erst im Jüngsten Gericht von Allah selbst das Urteil gesprochen wird.

Da die Muslime den Sohn Gottes und den Heiligen Geist ablehnen, können sie in Allah auch nicht ihren Vater sehen. Sie lehnen außerdem die Versöhnung mit Gott durch Christus

ab und haben keine Ahnung von einem Leben im Geist. Im Islam herrscht der geistliche Tod bis ins Paradies hinein.

In der Offenbarung Jesu hören wir das Siegesgeschrei der Märtyrer im Himmel, die aus der großen Verfolgung der letzten Tage kommen:

**Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt,  
unserem Gott, und dem Lamm.**

(Offenbarung 7,10; vgl. 11,15; 12,10)

Die Blutzengen sehen, was sie geglaubt haben. Sie glauben, dass sich das fertige Heil auch in uns vollendet und sich alle Verheißungen des Neuen Testaments verwirklichen. Christus ist *einmal* geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen. Zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil (Hebräer 9,28).

Petrus schreibt dazu:

**Ihr werdet aus Gottes Macht bewahrt  
durch den Glauben zum Heil,  
das bereit ist,  
offenbart zu werden in der letzten Zeit.**

(1.Petrus 1,5)

**Dann werdet ihr das Ziel eures Glaubens  
erlangen, der Seelen Seligkeit.**

**Ihr werdet Jesus sehen  
und euch freuen  
mit unaussprechlicher, herrlicher Freude.**

(1.Petrus 1,8-9)

**Er aber, der Gott des Friedens,  
heiligt euch durch und durch  
und bewahre euren Geist  
samt Seele und Leib unversehrt,  
untadelig für die Ankunft  
unseres Herrn Jesus Christus.**

**Treu ist er, der euch ruft;  
er wird's auch tun.**

(1.Thessalonicher 5,23-24)



## **VI**

# **KOMMEN ALLE MUSLIME IN DIE HÖLLE UND ALLE CHRISTEN IN DEN HIMMEL?**



Diese Frage wäre böse, zynisch, überheblich und fremdenfeindlich, stünde nicht eine aufrüttelnde Drohung Allahs an *alle Muslime* im Koran:

**Wahrlich, unter euch ist keiner, der nicht in sie (die Hölle) hineinkommen wird. Das lag auf deinem Herrn als eine unausweichliche Vorherbestimmung. Anschließend werden wir die Gottesfürchtigen herausretten und die Ungerechten auf den Knien in ihr liegen lassen.**

(Sure Maryam 19,70-71)

Diese apokalyptische Rede Allahs beginnt mit einer Androhung des Höllenfeuers für alle Ungläubigen, die nicht an die Auferstehung der Toten glauben. Allah drohte ihnen in der Wir-Form:

**Bei deinem Herrn!**

**Wir werden sie und die Teufel gewiss versammeln und sie dann um die Hölle herum auf ihren Knien liegen lassen.**

**Dann werden wir aus jeder abgesplitterten Gruppe diejenigen herausziehen, die am heftigsten gegen den Allerbarmer rebellierten.**

**Wir wissen genau Bescheid über jene, die zuerst darin schmoren werden Und wahrlich!**

**Da ist keiner unter euch, der nicht in sie [die Hölle] hineinkommen wird!**

(Sure Maryam 19,68-71)

Mit dieser grauenvollen Versicherung befördert Muhammad **alle seine Nachfolger** ins lodernde Höllenfeuer und verspricht ihnen, dass Allah *vielleicht* später einige von ihnen, die Gottesfürchtigen, herausretten werde. Alle Ungerechten aber sowie die Gesamtheit der Animisten, Juden und Christen sollen ewig darin schmoren und brennen (Suren Al 'Imran 3,56; al-Ma'ida 5,72-73 al-A'raf; 7,38-39; al-Burudj 85,10; al-Bayyina 98,6; u.a.).

## **Was sagt Ibn Hischam, der muslimische Biograph Muhammads, zu diesem Vers?**

Nach einem Waffenstillstandsabkommen Muhammads mit den Bewohnern Mekkas hatte Muhammad seine Muslime im Jahr 630 n.Chr. aufgefordert, sich für den Kampf gegen die byzantinischen Christen im Norden der Arabischen Halbinsel zu rüsten. Im Raum von Mekka und Medina war keine Beute mehr zu machen, da die meisten Beduinenstämme sich dem Islam unterworfen hatten (Sure al-Hudjurat 49,14). Die Muslime zögerten jedoch und wollten im glühend heißen Sommer nicht zum Kampf gegen einen übermächtigen Feind ausziehen. Da wurde Muhammad zornig und schleuderte ihnen das Wort vom Fegfeuer Allahs ins Gesicht, sodass eine beachtliche Truppe sich zum Kampf gegen die Oströmer rüstete.

Einer der Ausziehenden, Abdallah b. Rabaha, aber weinte, nachdem er das Wort von der Hölle vernommen hatte, und sagte: **“Ich weiß nicht, wie ich wieder herauskomme, wenn ich einmal drin bin!”**

Er flehte Allah in einem Gedicht um die Gnade des Märtyrertodes an, da dies nach Muhammads Verkündigung der einzige sichere Weg ins Paradies sei (Suren Al 'Imran 3,142.157-159.169.170; al-Tauba 9,19.88.89.111; Muhammad 47,4-6; al-Fath 48,17; al-Saff 61,10-12; u.a.).

Abdallah fiel im Nahkampf zusammen mit Zaid b. Haritha, dem Adoptivsohn Muhammads, und dessen Neffen Djafar b. Abu Talib. Muhammad versicherte bei der Rückkehr der geschlagenen Truppe, dass er an den oströmischen Christen Rache für diese Niederlage nehmen werde (Ibn Hischam, Das Leben Muhammads, Band. II, S 262-267).

Die Kommentatoren des Korans haben erhebliche Mühe, den Vers vom röhrenden Höllenfeuer den Muslimen schmackhaft zu machen und bieten dazu phantastische Lösungen an. **Die Tatsache jedoch, dass nach dem Text des Korans alle**

***Nachfolger Muhammads in die Hölle müssen, können sie nicht wegdiskutieren.***

## **Was schreibt al-Tabari, der seriöse Koranausleger, zu diesem Vers?**

Al-Tabari (gest. 923 n.Chr.) sammelte in seiner Auslegung zu diesem Vers (Sure Maryam 19,71) verschiedene sich ergänzende und widersprechende Traditionen, die alle Muhammad in den Mund gelegt wurden.

Demnach erreichen Muslime nicht nur den Rand der Hölle, sondern sie müssen in sie hinein!

Alle Gläubigen und Ungläubigen, alle Gottesfürchtigen und Gottlosen, müssen in die lodernden Flammen hinein oder mindestens hindurchgehen.

Eine andere Tradition sagt: Als die frommen Muslime in der Hölle ankamen, war in diesem Teil das Feuer (zur Reinigung der Hölle) gerade gelöscht worden, sodass sie unbeschadet ins Paradies hindurchgehen konnten.

Andere meinten: Am Tag der Auferstehung werde sowieso die ganze Erde brennen, sodass alle Menschen im Feuer der Hölle braten würden.

Etliche spekulierten: Das hohe Fieber, das mehrere von ihnen erlitten, sei eine Gnade Allahs als Ersatz für die Hölle, sodass diese Bevorzugten nicht mehr die Qualen des Feuers erleiden müssten.

Einige weinten, als sie das Wort vom unausweichlichen Höllenfeuer hörten. Einer seufzte:

**Ach, dass meine Mutter mich nie geboren hätte! Ich weiß, ich komme in die Hölle. Aber ich weiß nicht, ob ich je wieder herauskomme!**

Mehrere Muslime erinnerten sich an die Brücke auf dem Rücken der Hölle, von der Muhammad sagte, dass jeder über sie hinüberschreiten müsse. Diese Brücke sei scharf wie die

Schneide eines Schwertes. Dämonen versuchten mit Stangen und Haken, die langsam darüber Schreitenden in die Hölle zu zerren. Die hohen Flammen würden aber jeden versengen. Deshalb eilen die besten der Muslime so schnell wie der Blitz über die Prüfungsbrücke; die Guten so schnell wie der Wind, die weniger Guten schnell wie ein Rennpferd und die Mangelhaften so langsam wie eine Ziegenherde. Von den Letzteren komme kaum einer ans Ziel!

Mehrere Muslime beteuerten, von Muhammad gehört zu haben, dass seine Nachfolger nicht alle zur selben Zeit aus der Hölle befreit würden, sondern nacheinander, entsprechend der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten. Nach einer langen Wartezeit werde jedoch jeder, der bekenne: **“Es gibt keinen Gott außer Allah!”** aus dem Feuer herausgeholt. Zum Schluss würden alle, die an Allah *und* an Muhammad glaubten, aus der Qual herausgerufen, auch wenn ihr Glaube nur so groß wie ein Gerstenkorn wäre! Alle Götzenanbeter aber, alle Hindus, Buddhisten, Juden und Christen und alle Spötter würden ewig im prasselnden Feuer gebraten oder gegrillt werden.

Einige Muslime versicherten, von ihrem Propheten gehört zu haben, dass das Konto der guten Werke eines Muslims im Himmel von der Erfüllung seiner religiösen Pflichten auf Erden abhinge: von der Niederwerfung während der fünf Gebetszeiten an jedem Tag; vom Fasten im Monat Ramadan, solange die Sonne scheint; vom Bezahlen der vorgeschriebenen Religionssteuer, von der Beteiligung an der Pilgerfahrt und vom unerschrockenen Angriff bei den Attacken des Heiligen Krieges. Das Feuer werde sie entsprechend ihrer *nicht* erfüllten Pflichten erreichen: die einen stünden in der Glut bis zu ihren Knöcheln, andere bis zu den Knien, andere bis zu den Hüften, andere bis zu den Brustwarzen und andere bis zum Nacken. Das Gesicht der Muslime werde jedoch nie mit Feuerglut bedeckt, damit sie ihren Glauben an Allah und Muhammad immer noch bekennen könnten. Nichtmuslime aber würden von den Flammen verschlungen. Wenn die im Feuer stehenden Muslime ihre zwei Glaubens-

bekennnisse ständig wiederholten, könnten sie nach einer langen Wartezeit aus ihrer Plage herausgeholt und ins Paradies geführt werden. Dort würden Engel *“Wasser des Lebens”* über sie schütten, sodass ihre Brandwunden heilten und keine Narben zurückblieben.

### **Was schreibt al-Razi, der mystische Koranausleger, zu diesem Vers?**

Fakhr al-Din al-Razi (gest. 1209 n. Chr.), ein später Kommentator des Korans, bestätigt und vertieft manche der Argumente al-Tabaris. Er fügt weitere Traditionen Muhammads hinzu:

Wenn gläubige Muslime die Hölle betreten, erscheine sie ihnen kalt (wie ein Kühlraum) zu sein, ein Ort des Friedens und der Freude. Sie würden darin frieren und vor Kälte mit den Zähnen klappern. Bereits Abraham(!) sei es im Feuerofen am Euphrat ebenso ergangen (Sure al-Anbiya' 21,68-69).

Al-Razi schreibt, die Erfahrung der kalten Hölle für die gottesfürchtigen Muslime angesichts der Qualen der Ungläubigen in der lodernden Hölle könne die Glaubensgewissheit der Muslime stärken, ihre Freude auf das verheißene Paradies vermehren und ihnen verdeutlichen, welche Not die Geplagten im Feuer erleiden. Des Weiteren würden die Muslime in der Hölle(!) vollends gewiss werden, dass der Koran die Wahrheit sage und die Drohungen und Verheißungen Allahs wahr seien.

Die Ungläubigen aber, die in der Hölle kniend zurückbleiben, seien vor allem jene, die Allah einen Teilhaber zur Seite stellen. Sie werden in der heißen Glut jammernd nach Kühle lechzen, während die Muslime ihre Eisschrankhöhle triumphierend verließen!

## **Die allgegenwärtige Hölle im Islam**

Aus diesen Zitaten der Koranausleger wird deutlich, dass die Hölle im Bewusstsein der Muslime stärker gegenwärtig ist als bei den Christen. Muhammad schreibt im Koran mehr als 100-mal über die Hölle (djahannam 77-mal und djahim 26-mal). Die Nachfolger Muhammads lesen viel über die Qualen, die auf sie zukommen.

Bei einer Versammlung in Freetown, Sierra Leone, forderte ein islamischer Offizier den Prediger heraus und rief: "Ihr Christen seid feige und sagt uns nicht die volle Wahrheit!" Als der Redner zurückfragte, was der Polizeihauptmann damit meine, antwortete er: "Ist es wahr, dass alle Muslime in die Hölle kommen oder nicht?" Der Zeuge Christi zuckte zusammen, betete in sich kurz und sagte ihm: "Du setzt deine Hoffnung auf die Schari'a! Aber du hast sie nie ganz eingehalten. Du hast nicht fünfmal an jedem Tag gebetet. Du hast nicht tadellos im Monat Ramadan gefastet. Du rechnest deine Religionssteuer und Almosen zu deinen Gunsten aus. Und wie sieht dein Verhältnis zu deinen Frauen, zu deinen Kindern und zu deinen Untergebenen aus? Das Gesetz, auf das du deine Hoffnung setzt, wird dich richten. Wegen der Schari'a kommst du unweigerlich in die Hölle."

Der Evangelist fuhr fort: "Wir Christen sind auch nicht besser als ihr Muslime! Wir aber bauen unsere Hoffnung nicht auf ein Gesetz, sondern auf die Gnade Jesu Christi. Um der Schari'a willen wirst du gerichtet; um der Gnade Jesu willen werden wir gerettet!"

## **Das Gesetz verurteilt alle!**

Wer in den Briefen des Apostels Paulus von seinem Ringen um das Gesetz und das Evangelium liest, kann das Problem des Islams besser verstehen. Die Religion Muhammads ist eine **"Religion unter dem Gesetz"**. Muslime glauben, dass die Anbetungs- und Alltagspflichten samt den harten Strafen eine Offenbarung Allahs darstellen, die sie erfüllen müssen,

obwohl die meisten von ihnen die Gesetzestexte nur bruchstückhaft kennen. Die fünf Rechtsschulen des Islams differieren außerdem in vielen Teilen der Schari'a! Die Fundamentalisten aber kämpfen trotzdem für die Einsetzung und Durchführung der Schari'a in allen islamischen Ländern. Sie hoffen, durch ihre Erfüllung von Allah gerechtfertigt zu werden und das Paradies zu erben. Der Islam ist in letzter Konsequenz eine Selbst- und Werkgerechtigkeit.

Das Evangelium aber sagt uns mehrere Male: Kein Mensch lebt genau nach den Vorschriften des Gesetzes (Römer 3,20; Galater 2,16; u.a.). Wer aber auch nur *ein* Gebot übertritt, ist ein Aufrührer gegen den Gesetzgeber (Jakobus 2,10). Paulus schärft uns ein:

**Alle, die aus den Werken des Gesetzes gerecht werden wollen, leben unter dem Fluch, denn verflucht ist jeder, der nicht bei allem bleibt, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht und es tut** (5.Mose 27,26; Galater 3,10).

### **Der Irrtum der Gesetzesfanatiker**

Gott ist kein Kaufmann, der die guten Taten gegen die bösen aufrechnet (Suren al-Nisa' 4,29; al-Tauba 9,111; Hud 11,114; Fatir 35,29-30; u.a.). Wie ein Apfel die Frucht eines Apfelbaumes ist, so sind die Verfehlungen und Sünden eines Menschen Zeichen für seine innere Verdorbenheit. Der Muslim aber liest nie im Koran, dass er ein verlorener Sünder ist. Er kennt weder die Heiligkeit Gottes, die seine Unreinheit richtet, noch hört er von der Liebe des Allmächtigen, die seinen Egoismus überwinden will. Allah ist nicht der Maßstab für die Muslime! (Matthäus 5,48; Lukas 6,36). Allah ist unvergleichlich größer als seine Geschöpfe und bleibt immer weit von ihnen entfernt.

Der Herr im Alten Bund aber befahl: **„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“**! (3.Mose 11,44; 19,2; 1.Petrus 1,15-16). Die Heiligkeit Gottes deckt unser Sündigsein auf (Jesaja 6,3-7). Je näher ein Mensch bei Gott lebt, desto mehr erkennt er seine eigene Verdorbenheit und zerbricht mit seinem Hochmut an Gottes Heiligkeit.

Allah im Islam aber bleibt ein ferner Gott. Deshalb erkennen Muslime nicht, dass sie wie alle anderen Menschen verlorene Sünder sind! Sie tun so, als ob sie gut wären und ihr Gesetz einhielten und werden zu stolzen Heuchlern. Die Bibel aber sagt uns: **Da ist keiner der Gutes tue, auch nicht einer!** (1.Mose 6,12; Psalm 14,1-4; Römer 3,10-12). Muhammad und die Humanisten aber lehren das Gegenteil: Sie behaupten, der Mensch sei gut, so dass er sich selber bessern könne! (Suren al-Nisa' 4,28; Hud 11,114; al-'Ankabut 29,9).

Die Bibel bewahrt uns vor diesem Selbstbetrug und weist uns einen anderen Weg aus Schuld und Ungerechtigkeit. Sie verlangt zuerst, dass wir unsere Verfehlungen erkennen, aufdecken und vor Gott bekennen. Die Zehn Gebote sind eine hilfreiche Lebensordnung (2.Mose 20,2-17), sie sprechen uns jedoch gleichzeitig wegen unseren Übertretungen und Versäumnissen schuldig. Jesus zeigt uns darüber hinaus, dass auch die *Absichten* eines Menschen verdorben sind (Matthäus 15,17-20; 5,21-48).

Die Erneuerung eines Sünders muss in seinem Herzen, in seinem Gewissen und in seinem Sinn beginnen. Wer nicht Buße tut, kommt nicht aus dem Gericht des Gesetzes heraus. **“Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht und reinigt uns von aller unserer Ungerechtigkeit”** (1.Johannes 1,8-10).

Muslime sind sich zwar zahlreicher konkreter Verfehlungen bewusst und bitten Allah um Vergebung, wie Muhammad es selbst tat (Suren al-Mu'min 40,55; Muhammad 47,19; al-Fath 48,2; al-Nasr 110,3). Sie haben jedoch Ihren völligen Bankrott nicht erkannt und meinen, ihre Verfehlungen mit ihren guten Taten aufwiegen zu können. **Das ist der Grundirrtum des Islams!**

Martin Luther bezeugte in einem seiner Lieder:

**Da war kein Guts am Leben mein,  
Zur Hölle musst' ich sinken!**

Sein Bekenntnis macht deutlich, dass Christen nicht besser

als Muslime sind. Beide haben die Hölle verdient, weil sie die Liebe und Heiligkeit Gottes nicht widerspiegeln noch leben (1.Mose 1,27; Römer 3,23-24).

### **Lasset euch versöhnen mit Gott!**

Jesus aber kam als Lamm Gottes, das die Sünde der Welt auf sich nahm (Johannes 1,29.36). Er hat *jedermann* durch sein stellvertretendes Leiden und Sterben am Kreuz mit dem heiligen Gott versöhnt (2.Korinther 5,19-21). Das Recht auf das Heil steht allen offen! „**Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzig geborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben**“ (Johannes 3,16).

Wer akzeptiert diese Gabe Gottes? Wer lässt sich nach dem Bekenntnis seiner Sünden durch den Sühnetod Christi rechtfertigen? Die Frage ist nicht, ob Muslime oder ob Christen in die Hölle fallen, sondern wer von ihnen das von Christus erworbene Recht für alle und die Kraft seiner Gnade annimmt (Römer 5,1). Jesus versicherte uns:

**Wer mein Wort hört und glaubt dem,  
der mich gesandt hat,  
der hat das ewige Leben  
und kommt nicht in das Gericht,  
sondern er ist vom Tode ins Leben  
hindurchgedrungen!**

(Johannes 5,24).

Die Mehrzahl der Christen aber scheidet sich von ihrem geschenkten Recht und von der Kraft Christi durch ihre Gleichgültigkeit und Selbstzufriedenheit. Auch die meisten Muslime verwerfen das Kreuz Christi und die Kraft seines Heiligen Geistes, weil ihnen die Suren des Korans einflüstern, der Sohn der Maria sei nie am Kreuz gestorben (Suren Al 'Imran 3,55; al-Nisa' 4,157) und der Heilige Geist sei nur der Engel Gabriel!

Das Recht zu einem Leben mit Gott steht jedoch **beiden** offen! Keiner wird gerecht durch seine eigenen Leistungen, sondern allein durch die Gnade des Erlösers (Epheser 2,8-9). Wer ihm vertraut, kommt nicht in die Hölle! Wer ihn aber ablehnt, verwirft sein Gnadenrecht und erwählt die Einsamkeit, Unruhe und die Qual der Gottesferne.

### **Helfen uns unsere guten Werke nichts?**

Jesus warnte seine Zuhörer und sagte: „Nicht alle, die zu mir sagen **Herr, Herr!, werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen meines Vaters im Himmel tun!**“ (Matthäus 7,21). Fromme Reden retten keinen Menschen! Allein die Verbindung mit Jesus Christus durch den Glauben befreit uns von unseren Sünden, von dem Gericht Gottes, von den Fesseln Satans und von der Macht des Todes! (Johannes 11,25-26). **Wer an Jesus glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des einzig geborenen Sohnes Gottes** (Johannes 3,18). Durch den Glauben an Jesus erkennen wir Gott als unseren Vater und Jesus als seinen Sohn. „**Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht**“ (1.Johannes 5,12).

Vielleicht sagt einer: Jesus Christus aber lehrte in seiner Rede vom Jüngsten Gericht, dass nur die in den Himmel kommen, die Gutes tun, und alle anderen in das Feuer der Hölle fallen! (Matthäus 25,31-46).

Die Bibel berichtigt diesen Einwand wie wir bereits zuvor bezeugten: Die Guten waren nicht nur gut, sondern haben auch Unrecht in ihrem Leben angehäuft. Und die Hartherzigen waren nicht nur böse, sondern haben auch Gutes getan. Der Unterschied zwischen den beiden besteht jedoch darin, dass die Gerechtfertigten ihre Sünden vor Gott bekannten und die Reinigung ihres Gewissens durch das Blut Christi akzeptierten. Dadurch wurde das Negative aus ihrer Vergangenheit getilgt. Was von ihnen übrig bleibt, sind Taten, die die Gnade Gottes in ihnen wirkte.

Die Selbstgerechten aber wollten sich nicht beugen. Sie bekannten ihre Sünden vor Gott nicht und verwarfen den stellvertretenden Sühnetod Christi. Dadurch wurden auch ihre so genannten guten Werke, die letztlich ihrer Selbstrechtfertigung und ihrer eigenen Ehre dienten, wertlos. Zum Schluss blieb bei ihnen nur noch Schuld übrig. Der gekreuzigte Gottessohn allein rettet und heiligt uns zum Dienst für Gott. **“... wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern Gottes Zorn bleibt über ihm”** (Johannes 3,36).

## **Wer kommt in die Hölle und wer nicht?**

Alle Christen, Muslime, Juden, Hindus und Buddhisten, die versuchen ihre eigene Gerechtigkeit durch Beten, Fasten, Opfern und Wallfahrten aufzubauen, täuschen sich und fallen in eine friedlose Gottesferne mit verspäteter Reue (Lukas 16,19-31). Wer seine Hoffnung auf irgendein Gesetz und seine eigene Gerechtigkeit baut, wird durch dieses Gesetz gerichtet werden. Sie selbst erwählen dadurch für sich die Hölle als ihr zukünftiges Dasein.

Wer aber Jesus Christus als seinen Retter vor Gottes Zorn annimmt, wird wegen dessen stellvertretenden Sühnetod *umsonst* gerechtfertigt (Römer 3,24.28). Er kommt nicht in die Hölle, wer immer er auch ist.

Der Name **Jesu** enthält eine befreiende Macht. **“Er wird sein Volk von allen ihren Sünden retten”** (Matthäus 1,21). Der Sohn Gottes sammelt im Zeitalter der Gnade seine Nachfolger aus allen Völkern, Religionen, Sprachen und Sippen (Offenbarung 7,9-17). Heute gehören mehr Nachfolger Jesu von Juden, Christen und Muslimen zu seinem geistlichen Volk, als wir wissen. Sie tragen das ewige Leben jetzt schon in sich und kennen den Frieden Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft (Philipper 4,7;).

## **Jesu Reden von der Hölle**

Jesus hat nach seinen Evangelien etwa 15-mal die Existenz

der Hölle erwähnt (Matthäus 5,29-30; 10,28; 11,23; 16,18; 23,15; Markus 9,43-47; Lukas 8,31; 10,15; 16,23; Offenbarung 1,18; u.a.). Der Sohn Gottes behandelte dieses Thema jedoch behutsam, denn er wollte die Menschen nicht durch Angstmachung für sich gewinnen, vielmehr warnte er sie in seiner Liebe vor der qualvollen Wirklichkeit (Markus 1,24).

Der Engel, der den Hirten bei Bethlehem in der Nacht erschien, als Jesus geboren war, verbot den Erschütterten, die im Lichte Gottes alle ihre Sünden sahen, ihr Entsetzen und verkündigte ihnen „**große Freude**“ (Lukas 2,10)! Seither gilt die Zusage des Herrn jedem Gläubigen: **“Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!”** (Jesaja 43,1).

Die Vergebung unserer Sünden war aber nicht das einzige Ziel des Kommens Jesu. Er wollte nicht nur das Negative aus unserem Leben wegnehmen, sondern sein eigenes, ewiges Leben allen schenken, die seine Vergebung annehmen (Johannes 3,16; 10,10). Er betete in seinem hohenpriesterlichen Gebet: **“Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast ...”** (Johannes 17,24; siehe auch 12,26; 14,2-3; 1.Johannes 3,1f).

Der Herr hat seinem Propheten Hesekiel bereits 600 Jahre vor Christi Geburt geoffenbart: **„Ich will ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun“** (Hesekiel 36,26-27; siehe auch Psalm 51,12-14; Jeremia 31,33-34).

Der Islam kennt keine Einwohnung des Heiligen Geistes in Muslime noch eine Erneuerung ihres Sinnes durch den Empfang der Kraft Gottes noch eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens. Die Auferstehung der Toten im Islam ist nur eine Wiedererschaffung des Menschen, genauso wie er zu-

vor lebte mit allen seinen Leiden und seiner Lust. Der Islam kennt keine Notwendigkeit noch die Möglichkeit einer geistlichen Erneuerung des Menschen, sondern nur seine Unterwerfung unter das Gesetz, die Schari'a.

Nachdem der Sühnetod Jesu Christi die Trennwand zwischen Gott und allen Sündern aufgehoben hat, konnte der Herr seinen Heiligen Geist auf die wartenden Beter ausgießen (Apostelgeschichte 1,8; 2,1-4). Dieser Geist ist das ewige Leben (Johannes 6,63), die göttliche Liebe (Römer 5,5); die ewige Kraft (Apostelgeschichte 1,8); die bleibende Demut (Matthäus 11,29); die tiefe Freude (Johannes 15,11; 17,13) und der stürmische Dank (Epheser 1, 14). Der Heilige Geist schafft die guten Werke in uns, die Gott ehren (Galater 5,22-25). In diesem Geist haben die Nachfolger Christi die Hölle bereits überwunden. Unser Ziel ist nicht der Tod noch das Fegefeuer oder die Qual und das Entsetzen in Ewigkeit, sondern das Leben in der Familie unseres Vaters im Himmel (Matthäus 6,9-15; Epheser 2,18-19).

Jesus sagte: **“Wenn ihr, die ihr böse seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben könnt, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!”** (Lukas 11,13). In diesem Sinn empfiehlt uns der gekreuzigte Auferstandene:

***Bittet, so wird euch gegeben;***

***suchet, so werdet ihr finden;***

***klopft an, so wird euch aufgetan!***

**Denn wer da bittet, der empfängt;**

**und wer da sucht, der findet;**

**und wer da anklopft, dem wird aufgetan!**

(Lukas 11,9-10)

## **VII DIE GEGENSÄTZE ZWISCHEN CHRISTENTUM UND ISLAM - können sie überwunden werden?**

Diese schwierige und komplizierte Frage muß letztlich jeder Leser der Bibel und des Korans selbst beantworten. Was bei Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich! Der auferstandene Herr möge alle Christen von der Oberflächlichkeit einer multikulturellen Träumerei befreien und ihnen zeigen, dass **Jesus der einzige Weg zur sinnvollen Buße, unser bleibendes Recht bei Gott und die Quelle des ewigen Lebens ist. Niemand kommt zum Vater denn durch ihn.** (Johannes 14,6).

Um die tiefe Kluft zwischen Muslimen und Christen zu überbrücken, bieten wir ihnen eine Reihe von Heften unter dem nachstehenden Titel an:

### **Das Gespräch mit Muslimen über Christus**

- **Der Missionsbefehl Christi und die Entgegnung des Korans**
- **Nicht jeder Muslim denkt und glaubt dasselbe**
- **Die Bibel ist wahr und trügt nicht**
- **Die schönsten Namen Jesu in der Bibel und im Koran**
- **Die zehn Wunder Christi im Koran**
- **Das Ärgernis des Kreuzes Muslimen erklärt**
- **Wie erklären wir die Heilige Dreieinigkeit?**
- **Muss jeder Muslim, der Christ wird, sterben?**

Diese Heftreihe: „**Das Gespräch mit den Muslimen über Christus**“ ist praxisbezogen und gibt Antworten aus Bibel, Wissenschaft und Koran, sodass sie bereits in mehrere Sprachen übersetzt worden ist: Arabisch, Englisch, Französisch, Indonesisch und teilweise auch in Russisch, Koreanisch und andere Sprachen.

Wer mit Muslimen reden will, muss ihre Gedanken kennen lernen und die Grundlinien von Koran und Bibel miteinander vergleichen. Nur so können Brücken gebaut werden, die ein tragfähiges Fundament haben. Letztlich aber bleibt es Gnade, wenn ein Mensch, sei er Muslim oder Christ, die Wahrheit erkennt. Die Wahrheit aber wird uns frei machen, denn

**Christus ist die Wahrheit.**

## Unüberbrückbare Gegensätze?!

Im Herbst 2004 haben die Staatsoberhäupter der in der EU zusammengeschlossenen Länder beschlossen, 2005 die Beitrittsverhandlungen mit der Türkei zu beginnen. Wer die Geschichte des Abendlandes kennt, hält dabei unwillkürlich den Atem an. Solange nur wirtschaftliche, menschliche und politische Aspekte diese Verhandlungen bestimmen, wird ihr Ergebnis oberflächlich bleiben. Der gekreuzigte Gottessohn mit seiner Sühne, seiner Liebe und Wahrheit und mit seinem ewigen Leben ist in dieser kulturellen Mischehe unerwünscht.

Europa steht an einem Scheideweg. Die Türkei wird in wenigen Jahren mit über 100 Millionen Einwohnern ein Viertel der Bewohner Europas ausmachen. Ihre Eingliederung in die EU würde die Entwicklung unserer Kultur entscheidend mitbestimmen. Bewußte Christen sollten sich deshalb ernsthaft mit Islam und Koran auseinandersetzen, um nicht durch Gleichgültigkeit schuldig zu werden und jetzt schon auf bei uns wohnende Türken zugehen und ihnen die Kraft des Evangelium anbieten.

Der Verfasser des Buches lebt seit 50 Jahren im Nahen Osten und beschreibt die Realität des islamischen Glaubens und Lebens aus Erfahrung.

Grace and Truth - Fellbach bei Stuttgart - Deutschland